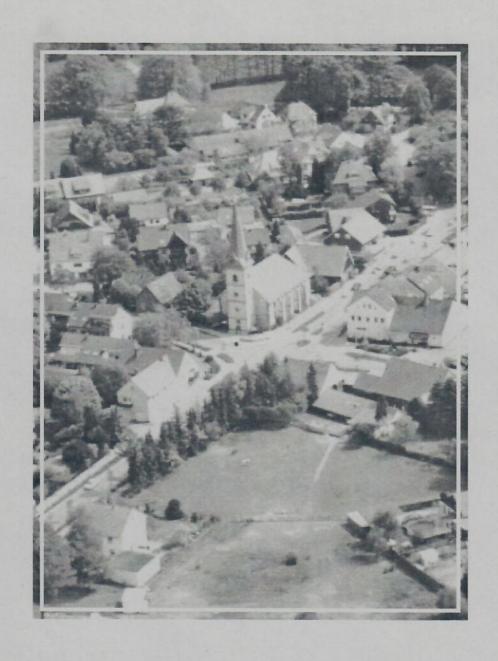
# Brockhagener Dorfspiegel 2006 – 2008



Herausgegeben vom Heimatverein Brockhagen

# Brockhagener Dorfspiegel 2005 - 2008

Titel und Autoren:

Der 1000 Tage Rückblick, Wilken Ordelheide

Die Stadtführer, Marion Dawidowski

Hochzeitsbräuche, Marion Dawidowski

Aus der Geschichte des Brockhagener Posaunenchores, Kurt Kükenshöhner

Der Altar in der Brockhagener Sankt Georgskirche, Bernd Langejürgen

Tod und Beerdigungen auf dem Lande, Friedrich- Wilhelm Dickenhorst

150 Jahre Männerchor Brockhagen, Detlef Aschentrup und Heinz Maas

Was bedeutet "Unna"? Friedrich Wilhelm Dickenhorst

Ein Wiedersehen mit Auswanderern, Friedrich - Wilhelm Dickenhorst

Das Leben der Familie Godt in Amerika, Friedrich - Wilhelm Dickenhorst

Gefriervereine in Brockhagen, Marion Dawidowski

Aus der Geschichte der Brockhagener Post, Sigrid Flemming, Ellen Hansel, Marianne Kendziorra, Werner Mark

Die Entstehungsgeschichte des Gemeindehauses, Sigrid Flemming

10 Jahre Kirch-Cafe im Kantorhaus, Renate Ordelheide

Die große Brockhagener Kneipentour, Wilken Ordelheide

Titelbild: Herbert Gontek

Viel Spaß beim Lesen des Dorfspiegels wünscht die Chronik-Gruppe des Heimatvereins Brockhagen.

# Der 1000 Tage Rückblick durch die heitere Brille

Den Anfang soll der Sternchenmarkt im Dezember des Jahres 2005 machen.

Bei schönstem Wetter finden sich am Morgen sehr viele Gäste an der Alten Dorfschule ein. Carsten Hoffmann eröffnet das Ereignis um Punkt 11,15 Uhr. Der Männerchor und der Posaunenchor geben den musikalischen Auftakt. Die Kinder der Grundschule führen die Weihnachtsgeschichte auf und das Nikolausgericht klagt Heinrich Kienker wegen Vereinnahmung des Ortsteils Sandforth an. Er wird aber freigesprochen. Dann geht das große Flanieren von Stand zu Stand los. Der Museumsverein backt Püfferchen, die Saunadamen servieren heißen Punsch, im Obergeschoß der Alten Dorfschule sind 100 Torten zu verzehren. So geht es den ganzen Tag weihnachtlich munter weiter. Am Abend bildet das Konzert der Brockhagener Chöre den festlichen Abschluss.

#### Januar 2006

Auf der Jahreshauptversammlung des TUS Brockhagen werden das bewährte Team Detlef Walkenhorst, Harald Godt und Udo Elbracht als Führungsspitze bestätigt. Aushängeschild ist weiterhin der Handball.

Der landwirtschaftliche Ortsverein Brockhagen – Kölkebeck schließt sich mit dem Ortsverband Steinhagen zusammen.

#### Februar 2006

Die TUS Familie feiert eines der Letzten Winterfeste bei Jäckel. Das Männerballett aus Steinhagen und der Künstler Brunetti verzaubern die Gäste. In den nächsten Jahren kehren die Sportler mit ihren Festen nach Brockhagen zurück und feiern den "Heißen Herbst".

Brockhagen hatte immer schon große Rindviehzüchter. Diese Tradition setzt die Familie Landwehr in besonderem Maße fort. Lennart und Lukas Landwehr werden Landesmeister im Vorstellungswettbewerb der Jungtierzüchter.

Zur Jahreshauptversammlung der Kyffhäuser Kameradschaft gehen viele verdiente Mitglieder mit einer Ehrenurkunde nach Hause. Es gibt eine Besonderheit, Paul Wenzki hat wegen besonderer Verdienste zwei Urkunden im Arm.

Brockhagen, da ist Musik drin. Das wird noch verstärkt durch den neuen Frauenchor, der sich jeden Donnerstag in der Alten Dorfschule trifft. Der Chor hat nur ein Jahr Bestand. Die aktiven Sängerinnen werden nicht arbeitslos, sie wurden von den anderen Chören gerne aufgenommen.

Was den Menschen recht ist, soll den Hunden billig sein. "Vier Pfoten" nennt sich die Hundefriseuse an der Brockhagener Straße. Hundefriseure haben Zukunft, denn die Tiere bekommen keine Glatze.

Die Maisfachleute aus dem Großraum Halle – Steinhagen treffen sich regelmäßig bei den Lohnunternehmern Kienker und Goldbecker, um aus der beliebten Kulturpflanze noch mehr herauszukitzeln.

Einen "Heiligen Abend", mit Bescherung gab es für einige Brockhagener Vereine, denn die Sternchenmarkt AG verteilt 4300,- Euro für den guten Zweck.

März 2006

Im Schießstand der Kyffhäuser Kameradschaft kämpfen 16 Mannschaften um die begehrten Gressel- und Blütgen- Pokale.

Beim diesjährigen Winterfest wird der Männerchor zum Shanty Chor und begeistert die Gäste.

Im ehemaligen Friseurgeschäft Sickendiek – Meise ziehen die Zwerge ein. Das Zwergenland bietet Betreuung für Kleinkinder an.

Der Museumsverein Sandforth wählt den bewährten Vorstand für weitere 3 Jahre, "Häuptling" bleibt Gerd Wortmann.

Das Kirchcafe trifft sich jeden 1. Sonntag im Monat im Kantorhaus. Bei aller Geselligkeit bleibt auch etwas unter dem Strich. Von diesem Geld wurden der Grundschule jetzt Rollbretter spendiert.

In Brockhagen werden momentan mehrere obdachlose Katzen beobachtet. Die katzenunfreundlichen Leute sollten an ihr Gewissen appellieren und überlegen, was sie den Nachbarn und den Tieren damit antun.

Leppos Bierstübchen wird nach 10 Jahren geschlossen, denn der gesamte Komplex wird demnächst abgerissen, um dort Wohnhäuser zu bauen. In Brockhagen scheinen Wohn- und Schlafplätze wohl lukrativer als Thekenplätze zu sein.

"Elia" heißt das Thema der Kinderbibelwoche, zu dem die Kids in der Sankt Georgskirche ein Theaterstück aufführen.

April 2006

Nachdem die Future Parade Geschichte wurde, ist die Beachparty das Aushängeschild des Fetendorfes Brochagen. Dieses Fest gilt als die größte Beachparty in Nordrhein- Westfalen. Über 2000 Gäste amüsierten sich im heißen Sand.

Die Freiwillige Feuerwehr lädt zum traditionellen Osterfeuer am Gerätehaus ein und die Brockhagener kommen in Massen. Anschließend geht es an der Theke und am Bratwurststand noch einige Stunden munter weiter.

Ein weiteres großes Ereignis ist der Tanz in den Mai. Das Team der Kyffhäuser Kameradschaft hat wieder ein schönes Fest auf die Beine gestellt.

Brockhagens Kirchenchor verjüngt sich, da der langjährige, frühere Dirigent und jetzige Übergangsleiter Kurt Kükenshöner den Stab an Almut Eggert abgibt. Der Kirchenchor nennt sich nun Kantorei und Almut Eggert heißt einige Zeit später Almut Kuhn, denn sie heiratete Thomas Kuhn.

Ein Flächenbrand auf Reckmeyers Stoppelfeld an der Harsewinkeler Straße hinterlässt einen schwarzen Fleck in der Landschaft und einige leere Löschwassertanks bei der Freiwilligen Feuerwehr.

Heino Bante und Ehefrau steigen zum großen Radrennen um Hamburg in die Pedale. Mit dem Gelben Trikot sind sie nach Brockhagen zurückgekehrt. Es waren allerdings nicht die Trikots der Sieger, sondern die gelben Sicherheitsschutzjacken der Verkehrswacht.

Hannelore Genuit- Leipold führte auf der Sandforther Museumswiese eine Gräser- und Kleinlebewesenbestimmung durch. Was sie dort fand, war sensationell. Die Mitglieder der Sandforther Spinngruppe freuten sich besonders, dass es dort auch Wespenspinnen gibt. So ist die Spinnerei langfristig gesichert.

Kurze Zeit später stand die traditionelle Haferernte beim Museumsverein auf dem Programm. Die Sensen wurden gedengelt, dann rauschte es im Ährenfeld und nach zwei Stunden standen die Stiegen in Reih und Glied.

#### August 2006

Großen Unfrieden gab es auf dem Brockhagener Platz des Friedens, dem Friedhof. Ein heimlicher "Absäger" hatte drei Lebensbäume geköpft, und sie damit vom Lebensbaum zum Brennholzbaum befördert.

Ein schöner Tag für unser Dorf ist die Neueröffnung des Markant-Marktes im Vormbrock -Haus. Nun können wir wieder vor Ort einkaufen und dieses ist für ein intaktes Dorfleben sehr wichtig.

Die Sommersänger und Musikanten der Brockhagener Chöre werden durch ein kräftiges Sommergewitter in die Mauern der Sankt Georgskirche geschickt. Der Musikgenuss war aber genau so groß.

In Brockhagen gibt es einige Köche. Aber einen Hobby- Koch, der auch ein Kochbuch schreibt, gab es hier noch nicht. Lars Goldbecker hat diese Lücke nun geschlossen. Darum heißt es "Neue Appetit Gerüche aus Lars Goldbeckers Küche".

#### September 2006

Das Dorfgemeinschaftsfest wartet wieder mit einem großen Programm auf .Der Neue König heißt Andreas Dröge.

Auf dem Kürbis und Sonnenblumenhof führt der Sing- und Laienspielkreis das Theaterstück: "Die Liebesgeschichte von Gurke Knill und Kürbis Knoll" auf.

Der ortsbekannte Bauer Friedel Beiderbeck lenkt zum letzten Mal den Mähdrescher über die Felder der Holstheide, denn er ist nun Bauer im Unruhe- Stand.

#### Mai 2006

Unsere Kinder werden zu Artisten. Die Kinder des Kindergartens Morgenstern gehen einige Tage zur Zirkusschule und zeigen den begeisterten Eltern, Großeltern, Tanten und Onkeln, was sie gelernt haben. Das Zirkuszelt ist ein paar Mal ausverkauft.

Juni 2006

Das Flötenorchester Pfiffikus gibt in der Sankt Georgskirche ein pfiffiges Konzert. Die über hundert Zuhörer erklatschen zwei Zugaben.

Eine heiße Nacht erlebte die Familie Elbracht, denn die Lagerhalle des Sanitärfachgeschäftes brannte restlos nieder.

Die Grundschüler führen in der Mehrzweckhalle das Musical "Das alte Haus" auf. Für die Einstudierung sorgte Frau Hoffmann.

Der Museumsverein Sandforth lädt zur Oldtimer Ausfahrt ein. Über 40 alte Trecker "pöttkern" in Richtung Kölkebeck Im Barrelbusch gibt es eine Pause. Zum abschließenden Kaffeetrinken im Backhaus hat Jochen Hüttmann einige Quadratmeter Platenkuchen gebacken.

In einer lauschigen Sommernacht feiern 1000 junge Leute auf dem Hof Reckmann die Sommernachtsparty.

Juli 2006

Auf dem Hof Kell findet ein großes Fahrturnier des Reit- und Fahrvereins Borgholzhausen statt. Der leichte Sandboden eignet sich mehr für den Fahrsport als der schwere Lehmboden. Dafür werden auf dem Lehm die Kartoffeln dicker. Alles hat Vor- und Nachteile.

Die Volksbank zieht in das Haus Breckenkamp. Damit haben wir im Ort nun ein Bankenviertel. Eine Bank auf dem Kirchplatz ist von Rolf Meise gesponsert. Die nächste Bank steht vor der Kirchmauer und wurde von den "Blauen Radlern" finanziert. Die Kreissparkasse ist schon einige Jahre an der Kreuzung, und nun zog es die Volksbank auch in das Bankenzentrum.

Der Altpräses der Kyffhäuser-Kameradschaft Heinrich Strothenke wird mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Wenn man all die Jahre, die Heinrich Strothenke in Vereinen aktiv war, zusammenzählt, dann ist er über 100 Jahre im "Brockhagener Öffenlichen Dienst".

Die Körnerstraße erhält rot weiße "Pömpel". Einige Bauern können mit ihren Körnern nun nicht mehr den schnellen Weg zur Körnersammelstelle an der Genossenschaft benutzen. Die Körnerstraße wurde auf Wunsch der Anlieger für den Durchgangsverkehr gesperrt.

Die Vennorter Seenplatte geht mit der Zeit. Am Consbruch -Angelsee wurde ein Rollstuhlgerechter Angelplatz gebaut. Zur Nachahmung empfohlen.

Oktober 2006

Und wieder ist der heiße Herbst des TUS auf Reckmeyers Deele angesagt. "Heiße Würstchen kaltes Bier, solche Mischung lieben wir".

Eine schöne Krabbelei findet einmal in der Woche im Gemeindehaus statt. 16 Kids im krabbeligen Alter sind unsere Zukunft, dass wir ein krabbeliges Dorf bleiben.

Immer Ärger mit den Spritpreisen, "Stop und Go" weiß Rat und der heißt Flüssiggas.

Der Landwirtschaftliche Kreisverband Gütersloh feiert im Ententurm sein Herbstfest. So viele Bauern hat der Ententurm noch nicht auf einmal in seinem Saal gesehen.

November 2006

Der "Meisterausbilder" im Raumausstatter- Handwerk, Armin Rieke, erhält den Goldenen Meisterbrief.

Der diesjährige Dorfpokal der Kyffhäuserkameradschaft wird vom Fittkeverein Ströhn "erschossen".

Flötengruppe Pfiffikus und der Con Takt Chor geben in der Sandforther Kulturscheune ein Konzert. Als heimlicher Konzertgast lauschte eine Maus den schönen Klängen.

Die Vennorter Walking-Strecke wird nun offiziell in den Wanderkarten des Kreises Gütersloh geführt.

Einen weiteren Erfolg meldet die Brockhagener Grundschule, 44 Schüler haben die Fahrradprüfung absolviert und keiner ist durchgefallen.

Die Leiterin des Kindergarten Morgenstern Claudia Krüger verlässt Brockhagen und übernimmt die Leitung des Künsebecker Kindergartens.

Am Gerätehaus der Freiwilligen Feuerwehr wird der Erweiterungsbau eingeweiht. Durch viel Eigenleistung haben die Mitglieder fast 100 000,- Euro gespart.

Eine Bürgerin unseres Dorfes wird Vorsitzende des Fördervereins der Realschule Steinhagen, sie heißt Marion Schulz.

Dezember 2006

Der TUS Brockhagen freut sich über einen Scheck der Volksbank in Höhe von 1000 Euro.

Der Sternchenmarkt feiert seinen 10. Geburtstag. Als Besonderheit gibt es einen Brockhagener Wandkalender.

Januar 2007

Der VDK feiert sein sechzigjähriges Jubiläum mit einem Festgottesdienst und anschließender Nachfeier im Gemeindehaus.

Der Männerchor bereitet sich auf das 150-jährige Jubiläum vor.

Februar 2007

In der alten Dorfschule werden 13 Tagesmütter von der VHS ausgebildet.

Hauptsache Meise, so steht es über dem Eingang des Friseurgeschäftes. Die Firma frisiert nun seit 20 Jahren die Brockhagener Köpfe. Das ist schon ein "haariges" Geschäft.

Der Weltgebetstag steht in diesem Jahr unter dem Stern des Landes Paraguay.

März 2007

Die Müllsammler sind unterwegs und bringen den "Dreck" zum Steinhagener Bauhof. Die fleißigen Helfer werden mit einer Erbsensuppe belohnt.

Die Kirchengemeinde Brockhagen erhält von der Gemeinde Steinhagen einen Zuschuss von 5000,- Euro für ihre Jugendarbeit.

Der Sternchenmarkt verteilt in diesem Jahr 4416,- Euro für den guten Zweck.

Anne-Rose Warning erhält die Ehrenschleife des Kyffhäuser Landesverbandes. Sie hat sich um die Senioren- und Frauenarbeit auf Kreisebene sehr verdient gemacht.

April 2007

Die "Höllentiere", ist der Name eines Kegelklubs, der seit 15 Jahren bei Beckmann kegelt.

An der Brockhagener Grundschule findet ein Nordic-Walking Tag statt. Er wurde von der Brockhagener Wandergruppe unter der Leitung von Irene Gerdes mit organisiert.

Die Holzwürmer des Heimatvereins basteln mit den Grundschülern Nistkästen, Bänke, Schiffe und viele holzige Überraschungen.

Mai 2007

Für die Behinderten Werkstatt an der Michaelisstraße wird der erste Spatenstich gemacht.

Zum Tanz in den Mai, an der Alten Dorfschule, treffen sich über tausend Menschen zum fröhlichen Fest.

Ulrike Sprick lädt zum offenen Kräutergarten ein und viele Gäste kommen.

Juni 2007

Wilhelm Huning, ein Sandforther Junge, lebt seit über 50 Jahren in England. Er lädt seine ehemaligen Nachbarn und Schulfreunde zu einem Wiedersehen in den Ententurm ein.

Eine schöne Stinkerei war auf dem Hof der Tierklinik Meier-Wilms zu vermelden. Ein Haufen Pferdemist stand in Flammen. So ein Mist, werden die freiwilligen Feuerwehrleute gedacht haben, denn sie mussten eine gesellige Feier der Feuerwehr abbrechen.

Das Denkmal des Pastors Nordmeier wird auf Anregung der Chronik-Gruppe des Heimatvereins restauriert. Karl Heinz Gödeke und Eva Volkhard gehen dem Denkmal mit Pinsel und Farbe an die Flanken und verhelfen ihm zu neuem Glanz.

#### Juli 2007

Das "Bauerngrillen" findet jedes Jahr am schönsten Sommerabend statt. In diesem Jahr haben Margret und Helmut Reckmeyer ihren Hof dafür geöffnet. Die Landfrauen haben ein Salatbüfett gezaubert und die Chefs des Ortsvereins werden zu Meistergrillern, während die Grillen im nahen Gras dazu singen.

Die Jagdhornbläser feiern das Fünfzigjährige. Sie haben in all den Jahren der "Jagdlichen Musikkultur" schon viele Erfolge "zusammengeblasen"

#### August 2007

Ein außergewöhnliches Ereignis ist das Badewannenrennen auf Sussieks-Regattastrecke. Die Plätze in der ersten Reihe sind schon Stunden vorher besetzt. Das Publikum fiebert dem Kampf der Giganten, Bürgermeister gegen Pastor, schon seit Tagen entgegen. Nach einem Unterwasserstart geht der Brockhagener Pastor Langejürgen in Front und kann diesen Vorsprung auch bis ins Ziel halten. Bürgermeister Besser verliert sogar seine Brille, und da er "pitschenass" ist, merkt niemand, dass ein paar Tränen der Enttäuschung über seine Backen rollen. Es ist aber schon eine Revanche angesagt.

Der Schinkenkrug lädt zu einem griechischen Abend ein, und die Gäste feiern begeistert mit.

#### September 2007

Der neue Festkönig von Brockhagen heißt Gerd Ludwig und ist langjähriger Sänger im Männerchor. Das Dorfgemeinschaftsfest findet mit dem Montagskehraus zur Musik der "Emsperlen" wieder einen begeisterten Abschluss.

An der Grundschule in Brockhagen findet unter dem Schlagwort "Konfi – Kamp" ein großes Zeltlager der Konfirmanden aus dem Kirchenkreis Halle statt.

#### Oktober 2007

Kunstausstellung auf dem Hof Ordelheide in Sandforth.

Die Pflanzenzüchter machen es möglich, dass Südfrüchte auch bei uns gedeihen. In Helga Nöldners Garten gedeihen die ersten Brockhagener Kiwis.

Brockhagens Kyffhäuser Kameradschaft zielt einmal nicht auf die Scheiben, sondern sie laden zu einem Tag rund um die Kartoffel ein.

Die weltbekannte Firma Claas aus Harsewinkel will mit Traktoren groß ins Geschäft kommen. Sie eröffnet auf dem Hof Kienker eine Claas-Akademy zur Vermarktung der Traktoren.

#### November 2007

Die Grundschüler aus Brockhagen sind bei der Freiwilligen Feuerwehr zu Gast. Sven Sandweg erklärt den Schülern, wie das Wasser in die Schläuche kommt.

Ab dem 1. November trifft sich wieder die Spinngruppe des Museumsvereins zum wöchentlichen Spinnen in der Alten Dorfschule bei Klaviermusik und Torte.

Brockhagen hat noch einen weiteren König zu verzeichnen. Es ist der Boßel-König Hans Georg Bartels. Er wurde beim Turnier der "Ostfriesland- Nebenstelle" von Klaus Kerwien auf der "Holstheider-Hoppelstrecke" als Sieger gefeiert.

Dezember 2007

Gerd Goldbecker erklärt den Kindern der Grundschule an Sussieks Mühle, wie aus Wasserkraft Strom gewonnen wird.

Die Brockhagener Jagdgenossen sollen laut Satzung alle drei Jahre einen neuen Vorstand wählen. Doch Kinder wie die Zeit vergeht, aus drei Jahren waren sechs geworden. Damit hatte sich der Vorstand selbst aus dem Amt gehoben. Ein behördlicher Beamter musste her, und der Vorstand wurde wieder einstimmig ins Amt gehoben.

Der Sternchenmarkt fand bei strahlender Wintersonne statt. Und wir sind gespannt, ob die Sonne auch reichlich in dem gemeinnützigen Topf geschienen hat.

Januart 2008

Im ehemaligen Gebäude der Volksbank können wir nun viel für unsere Gesundheit tun. Martin Franz eröffnet eine Praxis für Physiotherapie mit vielen Fitnessgeräten.

Die Seniorenrunde der Kirchengemeinde Brockhagen trifft sich seit fünf Jahren im Kantorhaus. Auf dem Programm stehen informative Vorträge bei Kaffee und Kuchen.

Zur Jahreshauptversammlung trifft sich die Freiwillige Feuerwehr. Sie hatte im vergangenen Jahr 45 Einsätze zu bewältigen.

Die Brockhagener Stadt- oder Dorfführerinnen werden aktiv. Zur ersten Dorfführung kamen anstatt der erwarteten 14 Leute sogar 40 Personen und Renate Ordelheide führte sie eine Stunde zu Brockhagens Sehenswürdigkeiten.

#### Februar 2008

In der Mehrzweck- Turnhalle der Grundschule wird ein großer Flohmarkt veranstaltet, und viele "Flöhe" springen ins Töpfchen des Fördervereins.

Die Kantorei der Kirchengemeinde ist auf großer Fahrt nach Mecklenburg- Vorpommern. Im Dom von Schwerin gibt es eine Chorprobe. Die Akustik begeistert die Sängerinnen und Sänger. Am liebsten singen sie aber trotzdem im "Brockhäger Dom", der Sankt Georgskirche.

In den Außenanlagen des Kindergartens hat sich die Natur breitgemacht. An den Spielgeräten gibt es auch einiges zu reparieren. Viele große Äste vor den Fenstern wurden beseitigt. Nun lacht die Sonne wieder durch die Fensterscheiben. Nach zwei arbeitsreichen Wochenenden ist der Außenbereich des Kindergartens Morgenstern wieder auf Vordermann gebracht.

Der Friedhof soll neu überplant werden. Das bringt auf einer Bürgerversammlung Zustimmung, aber auch vielen Unmut. Die "einen" wollen auf den Köpfen ihrer Vorfahren keine "Herumtrampelei", die anderen wollen mit technischen Geräten besser an die Grabstellen kommen. Die Umgestaltung soll 60 Jahre dauern.

#### März 2008

Die Jagdgenossenschaft Vennort hat einen neuen Vorsitzenden, er heißt Rolf Diekmann. Der langjährige "Chef Heinrich Strothenke" wollte das Amt in jüngere Hände legen.

Die Osterfeuer waren in diesem Jahr so früh wie selten, aber auch besonders ungemütlich kalt. Trotzdem wärmten sich hunderte von Gästen an den Feuern der Feuerwehr und des Museumsvereins.

Unsere Landjugend und die Freiwillige Feuerwehr sammelten im Januar die ausgedienten Weihnachtsbäume ein. Bei dieser Aktion kamen 3857.- Euro in den Spendensack.

Der Landfrauenverein Brockhagen – Kölkebeck feiert das 60. jährige Jubiläum in der Alten Dorfschule.

#### April 2008

Die neuen Presbyter der Kirchengemeinde werden im Gottesdienst feierlich in ihr Amt eingeführt. Ein Wahlkampf war in Brockhagen nicht erforderlich, denn es waren genau so viel Presbyter- Plätze da , wie Kandidaten.

Der Sternchenmarkt hatte wieder zur beliebten Spendenverteilung eingeladen. Das schöne Wetter zum Sternchenmarkt hatte die vielen Besucher animiert, gut und reichlich zu essen und zu trinken. Am Schluss standen 4754,- Euro für den guten Zweck unter dem Strich.

Rote Herzen zum Muttertag, die waren ein Renner der diesjährigen Holzwerkstatt des Heimatvereins in der Grundschule.

Eine Dorfführung für Neubürger hatte zwar nur 4 Gäste, die aber ein außergewöhnliches Interesse an der Dorfgeschichte hatten

#### Mai 2008

Auf dem Fahrrad erkunden die Landfrauen die historischen Grenzen unseres Dorfes. Marion Dawidowski führt die Gruppe vom Platz der "Brockhagener Völkerschlacht am Schevenbaum" zum Kurhaus Landwehr und weiteren historischen Plätzen der Geschichte.

Der Erdboden bebte an der Alten Dorfschule, als beim Tanz in den Mai über tausend Begeisterte den Disko Walzer aufs Parkett legten.

Die Kirchengemeinde lädt zur Nacht der offenen Kirche ein. Nach meditativer Musik bei Brot und Wein ist um Mitternacht eine Kirchturmbesteigung im Programm.

#### Juni 2008

Der Sing- und Laienspielkreis des Heimatvereins hatte auf der Landesgartenschau in Rietberg einen großen Auftritt. "Das Steinhagener Zauberwasser" lockte aber auf Grund der großen Hitze nur wenige Besucher in die Betonarena. Manchmal ist das Wetter zu schlecht, aber dieses Mal war es zu gut.

Das diesjährige Sommerkonzert der Brockhagener Chöre hatte kein Sommerwetter, sondern mehr "Sauwetter zu verzeichnen. Vielleicht sollten die Chöre das Weihnachtskonzert nach draußen verlegen.

Wie im Mittelalter, so lautete das Thema des Grundschulfestes. Es wurden Flitzebogen gebaut, Stricke geschlagen und mit Speeren geworfen.

Juli 2008

Die Beach Party fand in diesem Jahr verspätet statt, denn die Landjugend musste erst noch vors Gericht. Sie sollte für die letzte Feier ein Bußgeld zahlen, da angeblich nicht alle Auflagen erfüllt waren. Die Landjugend wurde von allen Anschuldigungen freigesprochen und feierte im heißen Sand wieder eine heiße Party.

Zum Ökumenischen Sommerabend treffen sich 70 Gäste am Sandforther Glockenturm, um nach den Wurzeln der Geschichte der Glocke zu suchen.

August 2008

Die Familie Deppe in der Bonhoefferstraße feiert ein hundertjähriges Hausjubiläum und halb Brockhagen feiert mit.

Die "Friedhofsbegeher" der Kirchengemeinde prüfen alle paar Jahre die Standfestigkeit der Grabsteine. In diesem Jahr wurde auch zu großer Baumbewuchs und allzu großer "Widkräuterbestand" in Briefen an die Benutzer bemängelt. Einige Leute fühlten sich ganz schön "auf den Schlips" getreten und sind jetzt sonntags nicht mehr in der Kirche am beten, sondern auf dem Friedhof am Unkraut jäten.

Brockhagen galt kommunalpolitisch viele Jahre als "Schwarz". Das die Wiege der SPD im Jahre 1848 in Brockhagen stand, erfüllt die "Roten" mit Stolz.

Die Kirchengemeinde ist knapp bei Kasse und verkauft den ehemaligen Witwensitz an der Riegestraße, um damit eine Stiftung anzulegen.

Heidi Kell- Hanna bietet auf dem Reiterhof an dem Wallbrink Reitkurse für Kinder an.

Aus Anlass des 150-jährigen Bestehens lädt der Männerchor zu einem großen Jubiläumskonzert in die Aula des Schulzentrums in Steinhagen ein.

Das Dorfgemeinschaftsfest beginnt am Freitag mit Regenwetter und am Sonnabend regnet es noch stärker. Beim großen Durchzug werden die Fackelträger der Feuerwehr von oben bis unten nass. Doch am Sonntag und Montag lacht die Sonne und der neue Thron Ellen, Stephan und Harry singen auf der Bühne ein Brochhagener Nationallied.

September 2008

Die Landfrauen aus Brockhagen und Kölkebeck kommen immer mehr in "Fahrt". Auf dem Hof von Marion Reckmeier wird ein Inliner-Kurs veranstaltet.

Der Elternrat der Grundschule sucht Schülerlotsen für den Übergang am Schinkenkrug.

Da die Heizöl- und Gaspreise unsere Geldbörse immer mehr plündern, bietet Gerd Genuit einen Tag der offenen Tür an, damit Interessenten seine Hackschnitzelheizung besichtigen können.

In Sandforth gibt es neben der Kulturscheune nun auch einen Kultur- oder Kreativsilo. Der Kölkebecker Chor hat ihn eingesungen . Dazu wurden Gedichte von Wilhelm Busch, serviert vom Bürgermeister Klaus Besser aus Steinhagen.

Sei 50 Jahren ist Fritz Goldbecker im Männerchor und hat nie ein Lied mit ihnen gesungen. Er hat dem Gesang aber gerne gelauscht und mit den Sängern viel Freundschaft geschlossen.

Die Werkstatt für behinderte Menschen an der Michaelisstraße nimmt ihren Betrieb auf und bietet 60 Arbeitsplätze.

Die Kirchengemeinde Brockhagen begeht den 440-zigsten Jahrestag ihrer Gründung mit einem Jubiläumsgottesdienst. Eine große Besucherschar hört den historischen Rückblick der Stadtführerinnen. Der Posaunenchor musiziert, ein Quartett erfreut die Gottesdienstbesucher mit schönem Gesang. Der Pfarrer hält eine Predigt zum Jubiläum. Nach dem Gottesdienst verkündet der historische Ausrufer die Neuigkeiten aus alter Zeit. Dazu gibt es ein "Bütterken und nen Köppken Kaffee". Den Abschluss bildet das Theaterstück: "Gottvertrauen, Kirche Bauen", welches der Sing – und Laienspielkreis vor über 200 Gästen in der Kulturscheune auf die Bühne bringt.

Das waren wieder 1000 Tage Rückblick, gesehen durch die heitere Brille von Wilken Ordelheide

#### Auf den zweiten Blick - Die Stadtführer

Die Gemeinde Steinhagen hat nun auch ihre eigenen "Stadtführer" ausgebildet. Vier davon für Brockhagen. Wozu brauchen wir "Stadtführer" oder besser "Dorfführer"? Von Touristen werden wir nicht gerade überlaufen und die Zahl der Neubürger ist überschaubar.

#### Und trotzdem!

Jeder sieht täglich die Kirche im Dorf, das Kantorhaus, kommt an der alten Dorfschule vorbei, weiß wo Sussiek`s Mühle ist und erinnert sich vielleicht noch daran wo die Genossenschaft war.

Aber wer weiß noch wann die Kirche gebaut wurde, was der Spruch am Kirchturm zu bedeuten hat? Oder was wurde in der Mühle alles verarbeitet, außer Getreide zu Mehl?

Es lohnt sich also einen "zweiten Blick" auf die Dinge, die wir kennen, zu verwenden. Wir Stadtführer möchten die Geschichte von Brockhagen lebendig halten und mit der Gegenwart verknüpfen. Wir möchten erinnern an das Leben der Menschen hier in Brockhagen, die Geschichte mancher Gebäude und besonderer Persönlichkeiten. Gleichzeitig möchten wir die Entwicklung und das Heute beleuchten.

Liegt dir Gestern klar und offen, wirkst du heute kräftig frei, kannst auch auf ein Morgen hoffen, das nicht minder glücklich sei. ( Johann Wolfgang von Goethe )

Es haben bereits einige Dorfführungen statt gefunden – wir sind also quasi "erprobt". So weit wir gehört haben, hat es den Teilnehmern gefallen. Und ganz nebenbei konnten wir in den Gesprächen am Rande auch immer für uns noch unbekanntes dazu lernen.

Führungen in Brockhagen:

#### Brockhagen im Wandel der Zeit

Eine interessante Reise von der Vergangenheit in die Gegenwart. Anhand von Geschichten lernen Sie Brockhagen aus einem anderen Blickwinkel kennen.



Leitung: Sigrid Flemming

Dauer: 1.5 Std.

Treffpunkt: nach Absprache



#### Als Bischof hin - als Mönch zurück

Auf der Bischofsroute über die Patthorst – Steinhagens grüner Lunge – nach Brockhagen. Mit Besichtigung der Kirche Brockhagen und dem Kantorhaus. Weiter über Wiesen und Felder, an alten Höfen vorbei, zum Kloster Marienfeld. Der Rückweg führt über den alten Mönchsweg durch das sehenswerte Naturschutzgebiet Ströhn.

Leitung: Sigrid Flemming

Tagestour -

Treffpunkt: Bahnhof Amshausen

#### Altes und Neues aus dem Dorf

Auf den Spuren der Vergangenheit durch unser Dorf erfahren Sie originelle Geschichten von Menschenund interessantes von historischen Gebäuden. Der Rundgang führt Sie von der Alten Dorfschule zu einer ehemaligen Posthalterei und bis zum Weberhaus.

Leitung: Renate Ordelheide

Dauer: 1,5 Std.

Treffpunkt: Alte Dorfschule



Fotos von der Bustour durch alle Ortsteile im Sept. 08



#### Zu den historischen Bauernhöfen

Eine Fahrradtour zu den historischen Bauernhöfen in Brockhagen. Hinter den Fassaden der alten Fachwerkhäuser verbirgt sich erfolgreiche, originelle und auch schicksalhafte Geschichte. Ein Blick hinter die bäuerlichen Kulissen soll Ihnen diese Führung vermitteln.

Leitung: Wilken Ordelheide



Dauer: 1,5 - 2 Std.

#### Kleines Dorf ganz groß

Von der Geschichte bis zur Gegenwart von Brockhagen und Brockhägern. Der Rundgang durch den Ortskern führt vorbei am Kantorhaus, der Alten Dorfschule, dem Gemeindehaus, Sussiek's Mühle, einer ehemaligen Posthalterei und einem alten Weberhaus. Hören Sie auch Geschichten vom verschwenderischen Bauern und anderen Persönlichkeiten.

Leitung: Marion Dawidowski

Dauer: 1.5 Std.

Treffpunkt: Kirche Brockhagen

Entlang alter Grenzen und Schlagbäume

Mit dem Fahrrad zwischen Wiesen und Feldern auf der Spur alter Landwehren und Schlagbäume. Die Tour führt vorbei an historischen Höfen, einer ehemaligen Mühle und zum Mönke-Haus. Bei einer Rast gibt es ein Erfrischungsgetränk nach altem westf. Rezept zur Stärkung.

Neben der Siedlungsgeschichte von Brockhagen erfahren Sie auch wie Brockhagen fast Kurort geworden wäre und was der Abt Rulle vom Kloster Marienfeld mit Vennort zu tun hat.

Leitung: Marion Dawidowski

Ø\$€

Dauer: 2 Std. (Vennort) 3,5 Std. (bis Hof Reckmeyer)

Treffpunkt: Grundschule



#### Neugierig geworden?

Diese Gruppen-Führungen können zu einem Termin nach Absprache gebucht werden. Entweder bei den Dorfführern direkt oder über die Gemeinde Steinhagen bei Frau Holländer (Telefon: 05204/997314). Pro Gruppe kostet die erste Stunde 30,-Euro, jede weitere angefangene Stunde plus 15,-Euro.

Seit dem Frühjahr werden nun auch "Offene Führungen" an jedem 1. Wochenende im Monat angeboten. Hier kann man sich als Einzelperson anmelden, Preis pro Person 3,-Euro, Führungen über 2 Std. 5,- Euro. Die Themen und Uhrzeiten werden in der Tagespresse bekannt gegeben.

Wir freuen uns auf Sie!

#### Verliebt - Verlobt - Verheiratet

#### Westfälische Hochzeitsbräuche

Besonders um's Heiraten ranken sich viele Bräuche, die meisten sind entstanden um böse Geister abzuwehren. Oft sind diese Bräuche von Ort zu Ort verschieden und heut zu Tage vielfach in Vergessenheit geraten oder als verstaubt abgetan.

Wir, mein Mann und ich, haben vor 20 Jahren mit "allem Drum und Dran" geheiratet. Mit Polterabend, Kränzen der Nachbarn, Schleier abtanzen etc., eben was vor 20 Jahren hier auf dem Land so üblich war. Bei dieser Gelegenheit konnten wir auch gut die örtlichen Unterschiede feststellen, denn auch die Nachbarn in Harsewinkel haben gekränzt, da ich dort als Braut aus dem Haus ging. Das ergab auch gleich ein schwieriges Problem, denn der 1. Nachbar ist Fahrnachbar und fährt das Paar zur Kirche. Nur wir hatten ja nun zwei Nachbarschaften am Start und somit auch zwei Fahrer. Aber zurück zu den Bräuchen:

In Westfalen war der günstigste Zeitpunkt für das Heiraten zwischen Säen und Mähen, da hatte man genug Zeit zu feiern, denn eine Hochzeit auf dem Land dauerte oft mehrere Tage ( bis zu 8 Tage).

<u>Die Einladung</u> zur Hochzeit erging früher durch den "Hochzeitsbitter" oder "Hochzeitslader". Ein Freund des Bräutigams, der mit einem mit Bändern geschmückten Hut und Stock von Haus zu Haus ging und die Einladung meist in Versform vortrug:

"Dat schall nich gohn as dat jümmer geiht, dat de Mogen Falten schleit Schwienesteert und Hammerknoken De will wi up de Hochtied koken."



Zum guten alten Brauch gehörte auch <u>das Kränzen</u> der Nachbarn. Ebenso wie der Brautstrauß, der Haarkranz und das Sträußchen am Anzug des Bräutigam soll das Grün dem Paar Segen und Lebenskraft geben und vor bösen Geistern schützen.



Die Männer der Nachbarschaft trafen sich zum Grünholen, die Frauen zum wickeln der Papierrosen. Früher wurde nicht nur ein Kranz um die Haustür gebunden, sondern auch ein Ehrenbogen am Gartentor aufgestellt. Häufig bekamen auch die Türen im Haus Kränze aus Papier. Die Hochzeitskrone, früher aus Zweigen später aus Papier gebunden, hing über der Hochzeitstafel und wurde als Friedenskrone betrachtet: für den Frieden zwischen den Brautleuten und deren Familien.

Der Storch mit Kinderwagen und Wäscheleine auf dem Dach soll dem jungen Paar reichen Kindersegen bringen.

<u>Der Polterabend</u> ist als Polterfest älter als unsere christlichen Hochzeitszeremonien und soll mit dem Geklapper böse Geister vom Hochzeitshaus fernhalten. Die Polterscherben müssen aus Steingut oder Porzellan sein, denn Glas, das Symbol für Glück, soll ja nicht zerschlagen werden.

Der <u>Brautwagen</u> oder Kistenwagen, auf dem die Braut die Aussteuer ins neue Heim brachte, wurde mit Ilex und Efeu geschmückt. Er wurde gewöhnlich am Tage vor der Hochzeit zum Hause des Bräutigams gefahren.

Die Brautschuhe wurden häufig mit gesammelten Pfennigen bezahlt. Diese Tradition zeigte die Sparsamkeit der Braut und die Pfennige sollten Glück für die Ehe bringen. Der Pfennig im Brautschuh sollte dafür sorgen, dass das Geld in der Ehe nicht ausgeht.



1932 Luise und Karl Evertzberg

Bis zum 1. Weltkrieg trugen Braut und Brautführerinnen bzw. Brautjungfern schwarze Kleider, der Bräutigam den Gehrock. Der von den Römern übernommene <u>Brautschleier</u> ist vor der Christenzeit ein Schutz vor den Geistern gewesen und die Braut war unter ihm versteckt. Im Mittelalter wurde der Schleier oder das Brauttuch wie ein Baldachin über das Paar gespannt.

#### Der Tag der Hochzeit

Früher durfte auf dem Lande die <u>Brautsuppe</u> vor dem Kirchgang nicht fehlen. Dazu waren Verwandte und Freunde ins Brauthaus eingeladen (bei großen Gesellschaften im Wirtshaus).

Braut und Bräutigam mussten aus dem gleichen Teller essen und aus einem Glas trinken. Hier teilte der Hochzeitslader Kranz und Sträußchen aus (in ganz alter

Zeit aus Rosmarin gebunden, seit dem 17. Jahrhundert abgelöst von der Myrte). Von hier ging es dann mit allen Gästen zur Kirche. Segen brachte es nach Meinung unserer Vorfahren auch, wenn die Trauung bei zunehmendem Tageslicht, also am Vormittag vollzogen wurde.



Hochzeit von Fritz Goldbecker



Die Brautführer

Überall hat man geglaubt, dass das Brautpaar bis zur Hochzeit von bösen Mächten bedroht sei. Deshalb ging das Brautpaar nicht alleine zur Kirche, sondern war von Brautjungfern und Brautführern umgeben. Die Brautjungfern trugen ähnliche Kleidung wie die Braut, um die Geister zu verwirren und mussten deshalb auch unverheiratet sein.

Im 14. Jahrhundert hat die christliche Hochzeit noch vor der Kirchentür, "vor dem Volk", also in aller Öffentlichkeit stattgefunden.

Der Ehering, früher nur für die Braut und oftmals für den Tag beim Juwelier geliehen, symbolisiert durch seine Kreisform die Ewigkeit, das Nicht-Endende.

Der Kuss, den sich die Brautleute vorm Altar geben, ist der alte Friedenskuss, den der Ehemann früher im Lauf der Messe vom Priester entgegennahm und an seine Frau weitergab. Beim verlassen der Kirche warf die Hochzeitsgesellschaft dem Brautpaar Erbsen,

Reis oder Weizen nach, was ebenso ein Segens- und Fruchtbarkeitssymbol ist.





Wenn das Brautpaar von der Kirche heimkehren wollte, wurde ihm mit Stricken

oder Stangen der Weg versperrt und es musste sich durch ein Lösegeld (Pfennige, heute: Schnaps und Süßes) wieder freikaufen.

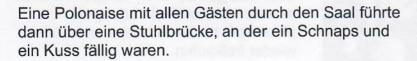
Bei der Ankunft zu Hause wurde das Paar oft durch Salutschüsse begrüßt. Die Marienfelder Chronik macht in diesem Zusammenhang auf eine Harsewinkeler Amtsakte "Schießen bei Hochzeiten" aufmerksam. Hier wird bereits im August 1809 das Schießen bei Hochzeiten verboten. Die Akte ist angefüllt mit Berichten der Polizeidiener die Hochzeits-Schießer ertappt haben (bis 1885).



Nach der Trauung ging es zum <u>Hochzeitsessen</u> auf den Hof. Alle Nachbarn steuerten dazu bei und brachten am Tag vorher Milch und Butter oder Schinken und Mehl (in vielen Gegenden "Gebekörbe" genannt). Das Essbesteck brachten die meisten Gäste selber mit, was sehr praktisch war. Jeder erhielt nur einen tiefen Teller für alle Gänge.

War die Gesellschaft zu groß, wurde im Wirtshaus gegessen. Im allgemeinen bezahlten die Hochzeitsgäste ihr Hochzeitsmahl selber (Mahlgeld) und gaben noch ein Geschenk. Auch Scherzgeschenke nach dem Essen und der Eröffnungstanz des Brautpaares haben eine lange Tradition.

Am Schluss des Festes (bzw. um Mitternacht) wurde der Braut der Schleier und der Kranz abgenommen, gegen die Frauenhaube vertauscht und eine Puppe als Kind in den Arm gelegt. Der Mann erhielt Pfeife und Pantoffeln. Dieses stellte den Übergang in die Ehe dar und wurde meist mit einer weiteren Mahlzeit gefeiert. Fritz Goldbecker erzählte von seiner Hochzeit. dass dem jungen Paar als symbolisches Mahl ein Nachttopf mit Senf und Würstchen serviert wurde. Auch das "Abtanzen" des Schleiers ist bekannt. Während des Tanzens versuchen die Gäste der Braut den Schleier vom Kopf zu ziehen, wogegen sich der Bräutigam wehrt. Hierbei wird der Schleier in Stücke gerissen oder geschnitten und jeder der ein Stück erhascht, erhält auch einen Teil des reichen Segens, den das Brautpaar an diesem Tag erhalten hat.





1987

Besonders beliebt ist auch die Tradition, dass sich während der Feier einige Freunde des Paares heimlich zurückziehen und das Schlafzimmer oder die ganze Wohnung in Unordnung bringen.

Die Braut durfte die Türschwelle ihres neuen Heims nicht mit den Füßen berühren, sondern musste darüber springen oder getragen werden, damit sie nicht mit den ihr noch fremden Geistern des Hauses (die unter der Türschwelle leben) in Berührung kam.

Eine Hochzeit dauerte früher auf dem Land mehrere Tage, weil sich die Familie von weit und nah versammelte. Am zweiten Tag der Hochzeitsfeier bekamen auch diejenigen einen Korb mit Essen geschickt, die am Fest nicht teilnehmen konnten.



Auch wenn die Braut eine Mitgift in die neue Familie brachte, so war sie persönlich unvermögend. Deshalb spielte das Schenken bei der Hochzeit eine große Rolle. Was der Frau selbst geschenkt wurde, dass blieb ihr eigener Besitz.

Gerahmter Myrtenkranz zur Erinnerung an die Hochzeit, als Wandschmuck (1905)

#### Aus der "Lebensbeschreibung der Heuerleute Stegemann" von 1780

"Unsere Hochzeit war natürlich nicht so aufwendig wie eine Bauernhochzeit. Wir hatten einige Verwandte und Freunde eingeladen. Sie brachten aus ihrem Haushalt das, was sie entbehren konnten, als Hochzeitsgeschenk mit. So bekamen wir einen Tisch, einen Koffer, ein Bett, einen Kochtopf und sogar eine Ziege. Alle diese nützlichen Dinge haben mein Mann und ich unseren Gästen, als sie oder ihre Kinder heirateten redlich erstattet, denn das ist hier so Brauch. Nachdem wir noch ein Ferkel für die Mast und zwei Hühner von unserem Bauern gekauft hatten, besaßen wir alles, was man in einem Heuerlingshaushalt zum Wirtschaften braucht."

Frau Margarete Reckmeyer schreibt in ihrer Familienchronik über die Hochzeit ihrer Eltern 1930: "Ein alter Brauch der Nachbarn, der Braut eine Kuh oder ein Schwein mit auf den Weg zu geben, war ihnen gelungen. Ein Tropp gut gewachsener Ferkel hatte den Stall von Bokel nach Sandforth gewechselt." Hier wird auch von Möbelstücken berichtet, die für die Aussteuer angefertigt wurden.



Der Fotograf sorgte für Bleibende Erinnerungen (Hochzeit F. Goldbecker)

#### Übrigens:

Bei uns in Steinhagen sind neben der standesamtlichen Trauung im Rathaus, heute auch Trauungen im Museum oder im Heimathaus möglich.

Marion Dawidowski

# Der Brockhagener Posaunenchor



#### Die Geschichte des Posaunenchores Brockhagen 1898 bis 2008

Im Jahre 1897 riet der damalige Superintendent Huyssen aus Bockhorst den Mitgliedern des 1895 gegründeten CVJM, der noch "Jünglingsverein" genannt wurde, einen Posaunenchor zu gründen und streckte den Brockhagenern 400,— RM als Starthilfe vor.

Die Instrumente wurden bestellt in der Werkstatt Ernst David, Bielefeld, Rosenstr. 22. Anläßlich der Kaiser-Geburtstagsfeier am 27.01.1898 überreichte der Superintendent Huyssen die Instrumente dem CVJM Brockhagen. Es waren: 1 Helikon, 1 Zugposaune, 2 Tenorhörner, 8 Flügelhörner.

Lehrer Lange, der an der Schule Brockhagen-Vennort unterrichtete, übernahm das Anlernen der ersten Bläser und war auch der erste Leiter des Chores.

Die Übungsstunden wurden zunächst in der Schulklasse der Vennorter Schule abgehalten und später, als Herr Wilhelm Schebaum sein Haus an der heutigen Lutherstraße gebaut hatte, nach dort verlegt, weil das Haus für die Mitglieder zentraler gelegen war.

#### Die ersten Bläser waren:

Herr	Heinrich	Banze	Flügelhorn
Herr		Droste	Flügelhorn
Herr	Heinrich	Langert	Flügeöhorn
Herr	Wilhelm	Pohlmann/Bernewasser	Flügehorn
Herr	August	Reckmann	Flügeöhorn
Herr	Hermann	Reckmann	Flügelhorn
Herr	Wilhelm	Reckmann	Zugpoaune
Herr	Heinrich	Redecker	Flügelhorn
Herr	Fritz	Schebaum	Heilikon
Herr	Hermann	Schebaum	Tenorhorn
Herr	Wilhelm	Schebaum	Tenorhorn/Waldhorn

Im zweiten Jahr kamen weitere Bläser zum Chor hinzu:

Herr	Heinrich	Bunte
Herr	Lindert	
Herr	Heinrich	Ruwwe
Herr	Clemens	Schulte

Der Chor tat seinen Dienst in der Gemeinde, in dem er die Gottesdienste mitgestaltete, zu feierlichen Anlässen in der Gemeinde spielte und guten Kontakt zum Nachbarchor Gütersloh hielt.

Der Berufsalltag machte auch vor dem jungen Chor in Brockhagen nicht halt. Lehrer Lange, der sich sehr um den Chor gekümmert hatte, wurde Anfang 1900 nach Borgholzhausen versetzt. Die Chorleitung wurde kurzfristig von zwei nachfolgenden Berufskollegen, die in der Vennorter Schule unterrichteten, weitergeführt, jedoch nicht mit sehr "glücklicher Hand".

Die Chormitglieder ernannten daher um 1905 ihren Mitbläser Hermann Schebaum (Br. 177) zum neuen Chorleiter.

Neue Bläser wurden angelernt und so erreichte der Chor zeitweise eine stattliche Größe von 25 Mitgliedern, die ihre Übungsstunden in dem 1913/14 erbauten Gemeindehaus abhielten. Herr Hermann Schebaum führte den Chor 25 Jahre lang und übergab im Jahre 1930 die Leitung an Herrn Fritz Pohlmann.

Der zweite Weltkrieg brach aus.

Der Chorleiter Fritz Pohlmann und weitere Chormitglieder wurden eingezogen. Die Chorarbeit ruhte weitgehend.

Im Krieg fielen folgende Mitglieder:

Herr Rudolf Gerling
Herr Wilhelm Ottofülling
Herr Fritz Pohlmann
Herr Wilhelm Pohlmann
Herr Ernst Reckmann

Direkt nach dem Krieg ging man neu ans Werk, denn einige Chormitglieder hatten den Krieg überlebt:

Herr Hugo Hollied
Herr Friedrich Peters
Herr Arnold Ruwwe
Herr Karl Schebaum
Herr Wilhelm Schebaum

Herr Hugo Hollied hatte bereits Anfang 1945 zwei jungen CVJM-Mitgliedern die ersten Töne auf den vorhandenen Instrumenten beigebracht, als 1946 Herr Karl Schebaum (Br. 177) gebeten wurde, die Leitung des neu aufzubauenden Chores zu übernehmen.

Am 13. Juni 1948 feierte der CVJM-Posaunenchor der Ev. Kirchengemeinde Brockhagen sein 50jähriges Bestehen. Dazu waren die Posaunenchöre des Kirchenkreises Halle-Gütersloh sowie viele Gäste und Freunde eingeladen.

Zu den besonderen Freunden zählte der damalige Bundesposaunenwart Richard Lörcher, der auch die musikalische Leitung an diesem Festtag übernommen hatte.

In den folgenden Jahren ist die Posaunenchorarbeit im Wesentlichen gleich geblieben, nur die Chorzusammensetzung hat sich geändert. Einige Bläser sind aus Altersgründen ausgeschieden oder verstorben. Andere Mitglieder haben aus beruflichen oder privaten Gründen den Chor verlassen, aber auch neue Bläserinnen und Bläser sind wieder hinzugekommen.

So feierte der Chor am 19. Juni 1988 sein 90-jähriges Jubiläum. Im gehörten 20 Mitglieder an:

Eine Veränderung gegenüber der Vergangenheit war die erste Wochenendfreizeit der Posaunenchor-Familie auf Baltrum, Haus "Sonnenwinkel" im Okt. 1988 (Erntedankfest), zu der die Kirchengemeinde als Jubiläumsgeschenk zum 90. Jubiläum, einen Zuschuss von 750,-- DM beisteuerte.

Neben den schönen gemeinsamen Freizeitstunden wirkte der Posaunenchor beim Erntedankgottesdienst in der Baltrumer Kirche mit, der von Pastor Dr. Julius Baumann aus Halle gehalten wurde, als Urlaubsvertretung von Pastor Könitz.

Diese Fahrt, die das gute Miteinander im Chor weiter festigte, gab den Ausschlag dafür, daß weitere Wochenend-Freizeiten in den anderen Jahren folgten, z.B. mehrfach auf Baltrum, 1994 und 1995 auf Borkum, 1996 auf Greetsiel und 1997 in Grömitz.

Auch kleine Fahrradtouren, z.B. nach Hörste/Stockkämpen, Marienfeld/Harsewinkel oder nach Quelle mit einem gemütlichen Abschluss bei einem Chormitglied sind Merkmale der letzten 10 Jahre, an die sich die Chormitglieder gern erinnern.

Die Verbindungen zu den Posaunenchören des Kirchenkreises Halle/Gütersloh wurden intensiviert durch regelmäßige halbjährliche Bläsernachmittage oder Abend-Chorproben im Gemeindehaus Brockhagen auf Kreisebene. Hier wird unter Anleitung von CVJM-Posaunenwarten oder anderen Kirchenmusikern neue Bläserliteratur vorgestellt und geprobt.

Fester Bestandteil der Posaunendienst-Jahresplanung sind inzwischen die Zeltgottesdienste anlässlich des jährlichen Dorfgemeinschaftsfestes geworden, in denen die Bläser das musikalische Rahmenprogramm und die Begleitung der Gemeindelieder übernehmen.

Am Himmelfahrtstag 1996 wurde erstmals am ehemaligen Glockenturm des Altenheimes Sandforth, der heute am Hof Droste in Sandforth steht ein Himmelfahrtsgottesdienst im Freien gefeiert. Auch hier war der Posaunenchor im Einsatz.

Zum ersten Mal in der Geschichte des Chores gaben der Posaunenchor Steinhagen und Brockhagen am 19.06.1996 ein gemeinsames geistliches Bläser-Konzert in der Ev. Kirche zu Steinhagen, anläßlich der Steinhagener Kulturtage.

Auch zur Eröffnung des ersten Brockhagener Weihnachtsmarktes am 3. Advent 1997 war der Posaunenchor, neben den anderen Brockhagener Chorgruppen gefragt und ist weiterhin dabei.

Im Jahr 1998 bestand der Posaunenchor Brockhagen 100 Jahre. Wir feierten dieses Jubiläum am 21. Juni und begannen mit einem Festgottesdienst in der St. Georgs- Kirche Brockhagen.

Die Festpredigt hielt Pfarrer Bernd Langejürgen, der auch Chor-Mitglied ist. Anschließend gab es einen kleinen Empfang im Kantorhaus neben der Kirche, zu dem neben den Gemeindemitgliedern div. Gäste eingeladen waren.

Dem Posaunenchor gehörten 1998 folgende Mitglieder an:

Becker Jan

Burstaedt Reinhold Düfelsiek Friedhelm

Fülling Rüdiger Krull Folkert

Landwehr Detlef Landwehr Heinrich Langejürgen Bernd

Lindert Werner

Wenderoth

Lütgemeier Christine Niedergassel Rudolf Helmut Reckmeyer Schebaum Fritz Schebaum Karsten Schebaum Silke Schrader Uwe Soetebier Gisbert Soetebier Kerstin Sievers Susi Tews Siegfried Tuxhorn Monika Walkenhorst Detlef

Bernd

Sicher hat sich die Bläserliteratur und auch die musikalische Gestaltung des Chores seit seiner Gründung mehrfach verändert, doch die wichtigste Aufgabe, der Dienst des Chores in der Gemeinde, zum Lobe Gottes, wird nach wie vor gelebt. Dazu zählen u. a. folgende "Gemeindedienste":

- Mitgestaltung der Gottesdienste zu den kirchlichen Festtagen, wie Weihnachten, Ostern, Pfingsten, aber auch Neujahrsgottesdienste, Konfirmation, Silberne Konfirmation, Goldene Konfirmation, Erntedankfest, Volkstrauertag, Totensonntag.
- "Ständchenblasen" bei Altengeburtstagen zum 80., 85., 90. Geburtstag, danach jedes Jahr. Das geschieht auch, wenn Brockhagener Gemeindemitglieder in Altenheimen in der Umgebung leben.

Ein weiterer Höhepunkt in der Chorgeschichte war der erste Kreiskirchentag des Kirchenkreises Halle am 11 Juni 2004, der im "Gerry- Weber- Stadion" in Halle gefeiert wurde. Er stand unter dem Motto: "Halleluja, da berühren sich Himmel und Erde"

Diese Großveranstaltung wurde auch von den Brockhagener Bläsern, zusammen mit den weiteren Posaunen- Chören des Kirchenkreises Halle/ Gütersloh maßgeblich mitgestaltet, unter der Leitung von Landesposaunenwart Ulrich Dieckmann.

Jetzt im Jahr 2008 besteht der Posaunenchor Brockhagen nunmehr 110 Jahre und verrichtet seinen Dienst, im Rahmen seiner Möglichkeiten, in ähnlicher Form wie bereits zuvor beschrieben.

Die Chorleitung liegt im Jahr 2008 jetzt seit 40 Jahren in den Händen von Fritz Schebaum.

Da ein 110. Jubiläum im üblichen Sinne keine besondere Jubiläumszahl ist, wird auch keine Jubiläums- Veranstaltung stattfinden.

Folgende Mitglieder gehören 2008 zum Posaunenchor Brockhagen:

Florian\* Bernet, Burstädt, Reinhold Düfelsiek, Friedhelm Fülling. Rüdiger Harder. Arthur, Sen.\* Arthur, Jun.\* Harder, Harder, Jakob\* Martin\* Harder, Krull, Folkert\* Krullmann, Bernd Kükensköner, Kurt Kükenshöner, Ursula

Lindert, Werner (Ende 2007 ausgeschieden)

Nabitz, Ruben Niedergassel, Rudolf Reckmeyer, Helmut Schebaum, Fritz Sievers, Susanne Soetebier, Gisbert Schrader, Uwe Tuxhorn, Monika Walkenhorst, Detlef

(\* Bläser zur Verstärkung aus Harsewinkel)

15.07.2008 Fritz Schebaum

#### Der Altar in der St. Georgskirche in Brockhagen

Der Altar in der St. Georgskirche wurde 1675 gebaut, geschnitzt und gemalt. Das Bild stammt von dem Wanderkünstler Berend Winckelmann. Der Altar besteht aus Steinquadern mit einer großen Sandsteinplatte, auf der ein hoher Holzaufbau mit 2 bildlichen Darstellungen thront. Dieser Hochaltar beginnt mit dem Abendmahlsvotum Dies tut zu meinem Gedächtnis und zeigt darüber ein Abendmahlsbild, das die Aufmerksamkeit des gesamten Aufbaus auf sich zieht. Umrahmt wird es von geschnitzten Säulen, von Reben umrankt, die daran erinnern, daß Jesus während eines Abendmahles seinen Jüngern angesichts seines nahen Endes sagte: Ich werde von der Rebe des Weinstockes erst wieder trinken, wenn alles vollendet ist.

Auf eben diese Vollendung weist dann das obere Auferstehungsbild hin.

Außer dem Engelsbild unter dem Kreuz sind 14 Engelsköpfe in die Begrenzung des Altaraufsatzes eingearbeitet in Form und Ausdruck von Kinderengeln (Putti), welche eine gefühlsbetonte mystische Frömmigkeit ausdrücken.

Mit diesem Aufbau befindet sich der Altar in der St. Georgskirche in gut evangelischer Tradition. Martin Luther hatte in seiner Auslegung des 111. Psalmes im Jahr 1530 empfohlen, den Altar nur mit dem Abendmahlsbild auszuzeichnen (s. Anmerkung 1). Daraus bildete sich schließlich (durch die schlesische Bildhauerfamilie Walter geprägt) der typische protestantische Altaraufsatz seit der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts heraus, bestehend aus Säulen und Gebälk mit Predella, Hauptgeschoß und Obergeschoß. Der plastische Bildschmuck war bestimmt vom "Abendmahl" und von der "Kreuzigung".

In der Regel ist das Abendmahlsbild auf dem protestantischen Altar nach einer katholischen Vorlage gearbeitet. Die Vorlage war eine Originalradierung oder eine Reproduktionsradierung nach einem Gemälde. Beim Brockhagener Altar geht die Abendmahlsdarstellung zurück auf ein Bild des Niederländers H. Groltzius aus dem Jahr 1598, das sich im 17. Jahrhundert gößter Beliebtheit in der Imitation erfreute.

Dieser Darstellung geht folgende Entwicklung voraus:

Das Abendmahl als letztes Mahl Jesu mit seinen Jüngern gehört zu den großen Bildthemen der christlichen Kunst. Die älteste Darstellung in einem Mosaik in Ravenna prägt die Darstellungen bis in 14. Jahrhundert. Doch bereits um 1100 sind Veränderungen zu verzeichnen: Das Abendmahlsbild gewinnt an Größe und Würde wie die Kirche selbst. Christus sitzt jetzt zwischen seinen Jüngern in der Mitte der Rückseite eines großen Längsttisches. Der Lieblingsjünger Jesu ruht an der Brust des Herrn. Im 14. Jahrhundert wird das Abendmahlsbild "weltlicher" und "natürlicher". Die Jünger sitzen rings um einen Tisch und der ganze Vorgang erfolgt nicht mehr vor einem neutralen Hintergrund, sondern in einem vornehmen Haus.

Berend Winckelmann geht mit diesem Hintergrund souverän um; der architektonische Hintergrund der Darstellung von H. Goltzius wird vereinfacht - entscheidend ist die biblische Darstellung. Ansonsten ist die Darstellung seitenverkehrt auf den Altaraufbau übertragen worden. Im Mittelpunkt Jesus mit seinem Lieblingsjünger, in weichen Zügen gezeichnet. Dagegen hebt sich im Vordergrund der grobschlächtige Judas ab, der demonstrativ von Jesus wegschaut, während er mit einer Hand die Schüssel greift (Zeichen des Verrates), mit der anderen die Weinkanne hält. Er scheint im Gehen begriffen zu sein. Die anderen Jünger sind im bewegten, ratlosen Gespräch: "Meint er uns?" Oder sie beteuern trotzig ihre Unschuld. Ganz eindeutig ist die Szene allerdings nicht auf das Thema Verrat zu beziehen; denn Jesus hält in beiden Händen das Brot, was auf die Situation der Einsetzung des Abendmahles hinweist. Insofern sind hier die in der Kunst gängigen Themenschwerpunkte des Abendmahles miteinander verknüpft.

Die niederländischen Abendmahlsstiche aus der 2. Hälfte des 16. Jh.s haben das Gesicht des protestantischen Abendmahlsbildes im niedersächsischen Raum weitgehend bestimmt, soweit es auf

Vorlagen zurückgriff, wie eben hier in Brockhagen.

Der Legende nach sitzt auf dem Schoß Jesu als Lieblingsjünger der 4. Pastor der Ev.-luth. Kirchengemeinde Brockhagen, Hermann Vahrenholz, während die übrigen Jünger die Gesichtszüge bedeutender Persönlichkeiten des Ortes tragen sollen. Doch dafür gibt es keine Belege.

Wichtig ist, dass der Altar bei der Renovierung 1961-63 nicht nur höher aufgestellt wurde, sondern auch seine ursprüngliche Farbgestaltung wieder bekam. Das verwinkelte Gestühl wurde entfernt. Verloren ging allerdings auch ein besonderer Bezug durch eine Veränderung des "Ensembles" Altar, indem hinter den Altar eine einfache weiße Fläche trat und die beiden ursprünglichen Wandsprüche entfernt wurden, die daran erinnerten, was Sonntag für Sonntag am Altar gefeiert wurde: Taufe und Abendmahl.

Bernd Langejürgen

Anmerkung 1:

"Wer hie lust hette, tafeln auff den altar lassen zu setzen, solte lassen das abendmal Christi malen auf diese zween vers. Der Gnedige und Barmhertziger Herr hat ein gedechtnis seiner wunder gestifft' mit großen gülden buchstaben umbher schreiben … weil der altar dazu geordent ist, das man das Sakrament drauff handeln solle. So kündte man kein besser gemelde dran machen. Die andern bilde von Gott oder Christo mügen wol sonst an anderen orten gemalet stehen". (WA 31.1, S.415)

#### Tod und Begräbnis in der Vergangenheit

In der Kirchenmatrikel von 1736, also vor mehr als 270 Jahren hat der Pfarrer Reinhard Henrich Heidsiek von Brockhagen über *Begräbnis und Leichenpredigten* das "Wann", "Wo" und "Wie" folgende Beschreibungen abgegeben:

#### Wann?

Ordentlich nur des nachmittags um 1 Uhr, auch wohl später, nachdem es die Umstände erfordern, und zwar von montags bis freitags "inklusive", wenn es unumgänglich nötig wird, auch des sonnabends nach der Beichte it. (item = desgleichen) Sonntags nachmittags eine Leiche begraben.

N.B. (nota bene = wohlgemerkt) Dhl. (Durchlaucht) von Closter "lässet" vom Hause Patthorst die Leichen von seiner Familie nach bisheriger Observanz (Brauch) alle des abends begraben und Pastor parentieret (hält die Leichenpredigt) in der Kirche, gleiches Recht hat auch Beßerer zum Consbruch.

Ob und auf welche Weise die Leichen wiewohl sehr selten des Abends zu beerdigen verstattet werden, darüber wird in der folgenden Notiz auf Seite 52 (der Matrikel) berichtet:

#### Von Begräbnissen

Weil hier nach alter Observanz (Brauch, Gewohnheitsrecht) sowohl Alte und Erwachsene, als auch kleine Kinder, ja gar solche, so vor der Taufe verstorben, it. (desgleichen) die Totgeborenen beerdigt werden, und zwar so, dass einem jeden eine Standrede bei dem Grabe und in der Kirche eine Leichenpredigt gehalten wird, so bekommt der Pastor nach dem Unterschied des Alters ungleiche Gebühren.

- 1. Für alle, die vor der Konfirmation sterben, bekommt der Pastor ordinär (gewöhnlich) 24 Mgr/Mariengroschen.
- 2. Für alle übrigen, die zur "Communion" (Konfirmation und Verabreichung des heiligen Abendmahls) gewesen, bekommt er durchgehend 1 Rthlr (Reichstaler) 12 Mgr (Mariengroschen). Praedentieren (öffentlich bekannt machen) die Leute, dass man der Leiche weiter entgegen gehen soll als gewöhnlich, so geben sie dem Pastor pro lubita (eine bestimmte Wegstrecke) dafür besonders.
- 3. Wenn eine Person verstirbt, die aus der Zugehörigkeit der Armen etwas "genossen", wird solche aus den Armen Mitteln bekleidet, mit einem blatten (einfachen) Sarg versehen, Pastor, Küster und Schulmeister bekommen aber keine Gebühren, außer, dass dem Pastor das Opfer (in der Kirche) entfällt. Kleiden aber die Verwandten den Toten und geben ihm den Sarg, müssen sie auch alle Gebühren bezahlen.
- 4. Wird eine Leiche aus dringender Ursache auf Verlangen "in der Stille" beigesetzt, so aber bei unehelichen Kindern durchaus nicht gestattet wird, so bekommt der Pastor die ordinären jura (gewöhnlichen Rechte) und lässt sich fürs Opfer "pro rata" (für den Anteil) bezahlen. N.B. Gehört ein Haus zum Dorfe, so geht der Pastor der Leiche bis zum Hause entgegen. Außerhalb des Dorfes aber begegnet er der Leiche a) vor der Wehdum (Witwensitz des Pastors)
  - b) vor dem Pastorat Felde
  - c) vor dem Kamp Hause
  - d) auf Schütters Steinemer Brücke
  - e) an Michaelis Heide Kampe
  - f) vorne in der alten Völkers Straße
  - g) vor dem Heidsiekschen Hause

Wo?

1. Was die Begräbnisse anbelangt, finden sich bis dato 15 Kopf- und Lagersteine auf dem Kirchhofe, welches Erdbegräbnisse sind. Die übrigen Grabstellen sind jedoch gemein: denn wenngleich vormals solche vielfältig mit Leichgeländern besetzt werden, welches doch nach einer Consistorial Verordnung jetzt unterlassen wird, haben andere solche, wenn sie durch das Süth-Eysen? (eine Stich- oder Bohrlanze?) den Sarg verweset gefunden, removiret (entfernt) und ihre Toten ohne Widerrede hineinbegraben.

2. Was die Begräbnisse in der Kirche betrifft, so finden sich:

a) auf dem Chor an der Südseite 3 Lagersteine als Begräbnisse für den Prediger, einer zwischen dem Altar und dem alten Beichtstuhl. Die beiden anderen vor den Schülerbänken, in gleicher Linie.

b) Die übrigen Lagersteine, welche grade vor dem Altar liegen, gehören alle Dhl.

(Durchlaucht) von Closter zur Patthorst, erblich.

3. Die Leichenpredigt betreffend, geschieht solche niemals vor dem Altar, sondern auf der Kanzel.

Wie?

Wenn die Leiche zu dem Kirchhof getragen und ins Grab gesetzet wird, hört der Schulmeister auf zu singen und der Pastor tritt auf einen Stein und parentiret (hält die Leichenpredigt), wenn solches beendet, fängt der Schulmeister wieder an zu singen und die Träger füllen das Grab zu und mit dem letzten Vers gehet man in die Kirche, da denn zuvor noch 1 oder 2 Leichengesänge gesungen werden. Bevor der Pastor zur Kanzel gehet und nachdem er über den Text eine Stunde gepredigt, wird hinter dem Gesange geopfert und darauf der Segen vor dem Altar gesprochen. Verstirbt aber eine Kindbetterin, so wird sie vor gehaltenem Kirchgange gleich in die Kirche getragen und vor den Altar gesetzt, auch "finita voncione" (Ende der Predigt) wenn zuvor geopfert, aus der Kirche auf den Kirchhof zu Grabe getragen, und wenn zuvor parentiret (Leichenpredigt gehalten) und der Segen gesprochen. Sie wird unterm Gesange beerdigt, da dann ein jeder nach dem in der Stille Gesprochenem aufgefordert, sich nach Hause zu begeben.

In dem 92. Jahresbericht des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg, Jahrgang 2007, hat Frau Bärbel Sunderbrink einen Beitrag veröffentlicht mit dem Titel:

Tod und Bestattung um 1900 Die letzte Reise in Dörflicher Gemeinschaft

Der o.a. Beitrag wird nicht in voller Länge, sondern mit den m.E. wichtigsten Passagen wörtlich wiedergegeben:

"Ein in vielerlei Hinsicht typisches Beispiel dörflicher Bestattungskultur zu Beginn des 20. Jahrhunderts soll hier vorgestellt werden. Pfarrer Ernst Kleßmann verfasste 1968 für eine Umfrage des Archivs für westfälische Volkskunde eine genaue Darstellung der Bestattungsbräuche an seinem ehemaligen Dienstort, der bis 1972 zum Kreis, heute zur Stadt Bielefeld gehörenden Gemeinde Jöllenbeck<sup>5</sup>. Als Ort mit einer von der Ravensberger Erweckungsbewegung geprägten, fast ausschließlich protestantischen Bevölkerung, kann das dortige Brauchtum als repräsentativ für das östliche Westfalen im Übergang zur Gegenwart gelten."

<sup>&</sup>lt;sup>5</sup> Archiv für Westfälische Volkskunde Münster, Frageliste 6, Brauchtum um Tod und Begräbnis. Nr. 3358. Der Bericht wurde 1968 niedergeschrieben. Er ist hier gekürzt und mit orthographischen Korrekturen wiedergegeben. Dr. Ernst Kleßmann (geb. 23.1.1899 in Gütersloh, gest. 17.11.1986 in Bielefeld) war von 1935 bis 1953 Pfarrer in Jöllenbeck. Für den Bericht hat er den Landwirt Wilhelm Kindermann (geb. 13.6.1893 in Jöllenbeck) befragt. Zur Anlage der Befragung siehe Dietmar Sauermann, Volkskundliche Forschung in Westfalen von 1770 – 1970. Geschichte der Volkskundlichen Kommission und ihrer Vorläufer, 2 Bde., Münster 1986).

Und damit auch mit Abweichungen für Brockhagen.

"Trauerfeier

Man unterschied zwischen Trauerfeier im Hause, Parentation – auch plattdeutsch Parentatschon genannt –, Trauerfeier in der Kirche (Luikenpriage inne Kiaken) und Trauerfeier nur am Grabe. Bauem und begüterte Leute, die über einen entsprechenden Wohnraum verfügten, wünschten fast ausnahmslos die Parentation, bei der der Pastor in das Trauerhaus kam und dazu mit einem Kutschwagen abgeholt wurde, um im Haus die Trauerfeier zu halten. War der Weg bis zum Friedhof sehr weit, so wurde der Pastor mit dem Pferdefuhrwerk wieder zurückgebracht und schritt dann, vom Friedhofstor an, dem Leichenzug voran bis zum Grabe, wo die Beerdigung und eine kurze Einsegnung geschah. Bei einer Trauerfeier in der Kirche ging's folgendermaßen zu: Im Haus hielt ein Lehrer der im Bezirk gelegenen Volksschule eine kurze Andacht. Es kam auch vor, dass ein Ältester (Presbyter) diesen Dienst übernahm. Dann setzte sich der Zug in Bewegung zum Friedhof (plattdeutsch Kiakhoff), wo die Einsegnung und Beerdigung geschah. Danach versammelte sich die ganze Trauergemeinde in der Kirche zur sog. Leichenpredigt, die aus Lied, Gebet, kurzem Lebenslauf, Predigt, Lied und Schlussgebet bestand.

Nur selten kam es vor, dass die Trauerfeier nur am Grabe gehalten wurde. Dies geschah bei Beerdigungen von Ortsfremden, von Alleinstehenden, von getauften Kindern, die im

Säuglingsalter gestorben waren.

Bei der Feier im Hause legte man Wert darauf, dass die Feier nicht am offenen Sarge gehalten wurde. Sie begann erst, nachdem der Tischler den Sarg mit Eisennägeln – Holzschrauben wie heute waren damals noch nicht üblich – geschlossen hatte.

Der Weg zum Friedhof

Auf den Höfen wurde der Sarg von den Köttern getragen, im Dorf bestanden für jedes Haus Trägergemeinschaften, die dann jeweils "de Kleinower" zu aktivieren hatte. In den späteren Kriegszeiten war es oft nicht einfach, 6 starke Männer aus der nächsten Nachbarschaft zusammen zu bekommen. Die Träger bekamen weiße Handschuhe, wurden zuvor im Trauerhaus mit Kaffee und Kuchen bewirtet und bekamen auf den Höfen je sechs Mark Handgeld um 1900, bei "kleinen Leuten" wohl weniger. Die weißen Handschuhe warfen sie ins Grabe. (...) Sie gingen im schwarzen Gehrock und Zylinder neben dem Leichenwagen her, der zu jener Zeit allgemein gebräuchlich war. (...) Es gab im Dorf einen Lohnfuhrwerker, der den Leichenwagen beschaffte und die entsprechenden Fuhren besorgte. Die Kommune oder die Kirchenvertretung hatten damit nichts zu schaffen. Bis zum 2. Weltkrieg gingen alle Beerdigungen in dieser Weise vonstatten. Aus verkehrspolizeilichen Gründen wurden dann die Leichenzüge durch das Dorf abgeschafft. Die Beerdigungen finden nun meistens von der Friedhofskapelle bzw. der Kirche aus statt. (...)

Zum Friedhof ging man den "Luikwägg", der oft derselbe Weg war wie der Kirchweg (De Kiakwägg). Die Alten hielten streng darauf, diesen Weg zu gehen. Sie gingen ihn oft auch an Arbeitstagen, um sich zu erinnern: "Ich bin ein Gast auf Erden…"(…) Im Zug gingen Lehrer und Kinder, die im Haus bzw. in der Kirche zu singen hatten, voran. Es folgten der Wagen und die Träger, hinter dem Wagen der Pastor, dann die (engeren) Angehörigen nach Verwandtschaftsgraden geordnet, dann (weitere) Verwandte und Nachbarn. In Jöllenbeck hörte die Sitte, dass der Lehrer (Kantor) mit den Kindern bei jeder Beerdigung sang, (…) etwa um 1906 (auf). Es traten die Posaunenbläser an ihre Stelle, die je an einem Jahresschluss oft feststellen konnten, dass niemand in Jöllenbeck zu Grabe getragen worden sei, dem sie nicht mit ihren Liedern das Geleit gegeben hätten. Die Posaunen

spielten keine Märsche, sondem immer ev. Choräle.

Auf dem Zug verhielt man sich still. Außer den Kindern, die Choräle sangen, z.B. "Nun lasset uns den Leib begraben …" oder: "Wer weiß, wie nahe mir mein Ende …" etc. wurde nicht gesungen oder gebetet. Angehalten wurde unterwegs nicht. (…) Beim Zug durch das Doff war es feste Sitte, dass Menschen, die dem Zug entgegenkamen, stehen blieben und die Männer ihren Hut abnahmen. (…) Der oben beschriebene Trauerzug war ohne Unterschied des Standes gleich bei allen Personen, die zu Grabe gebracht wurden. (…)

Um 1900 ging man im schwarzen Gehrock mit Zylinder, die Frauen in langen schwarzen Kleidern, waren sie vornehmen Standes mit entsprechend langer Schleppe.

Bestattung

Wie vorhin mitgeteilt, wurden auf dem Friedhof im Allgemeinen keine Reden mehr gehalten. Dort fanden lediglich die mit der Beerdigung verbundenen liturgischen Akte statt. Hatte der Verstorbene jedoch in einem öffentlichen Amte gestanden, dann pflegten von zuständigen Leuten einige Nachrufe gesprochen zu werden. Dabei wurde entsprechend der Ordnung für kirchliche Friedhöfe darauf Bedacht genommen, die vorgesehenen Nachrufe vorher dem Pastor anzuzeigen. Auf den versenkten Sarg warfen die Angehörigen mit einer kleinen Schüppe dreimal Erde. Selten kam es vor, dass statt der Erde Blumen - wie es heute verbreitete Sitte ist - in das Grab geworfen wurden. (...).

Trauergottesdienst

Um 1900 wurden Beerdigungen an allen Tagen, auch sonntags vorgenommen. Nach dem 1. Weltkrieg hat man die Bestattungen am Sonntag abgeschafft, vor allem um den an der Vorbereitung beteiligten Menschen (Küster, Totengräber, Organist etc.) die Sonntagsruhe zu lassen. Bei den vorhin genannten Trauergottesdiensten handelt es sich um Predigtgottesdienste in der Kirche, die nach der Beerdigung in unmittelbarem Anschluss stattfanden. Damals kamen Särge nur in besonderen Fällen in die Kirche, und zwar bei 5 großen Bauern, deren Vorfahren, so hieß es, Stiftungen an die Kirche gemacht hatten, ferner Mütter, die im Wochenbett gestorben waren, Hebammen und Presbyter. Diese etwas merkwürdige althergebrachte Regelung ist dadurch gegenstandslos geworden, dass heute alle Särge in die Kirche kommen, der Gottesdienst an dem im Chorraum aufgestellten Sarg stattfindet, der anschließend zum Friedhof getragen wird. Für die Trauernden waren in der Kirche jeweils die ersten Bankreihen bestimmt. Mit der Verlesung der wichtigsten Lebensdaten hielten es die Pastore unterschiedlich, die einen legten Wert darauf, die anderen lehnten es ab. Gedruckte Totenzettel gab es nicht. (...)

Trauergeläut

Das Geläut für Verstorbene war bestimmt durch die Trauerfeier, nicht durch die Stunde des eingetretenen Todes. Man läutete am Beerdigungstag mittags eine halbe Stunden und während der Trauerzug sich vom Trauerhaus zum Friedhof bewegte. Bei sehr weiten Wegen setzte man erst ein, wenn der Zug vom Turm her gesichtet werden konnte. Man läutete mit der tiefen Glocke, bei Kindem bis zu 14 Jahren mit der hohen Glocke, die zugleich Taufglocke ist. Abgesehen von Selbstmördern, bei deren Beerdigung die Glocken schwiegen, wurde bei allen Beerdigungen gebührenpflichtig geläutet. Selbst bei kleinen Glocken war das Läuten eine erheblich anstrengende Arbeit, die schon ihres Lohnes wert war und sich in der Bevölkerung - im Unterschied zu heute - großer Beachtung und Beliebtheit erfreute. (...)

Nach der Beerdigung

Nach der Beerdigung pflegte man sich im Trauerhaus zum Kaffee mit Kuchen zu versammeln, ohne auf dem Rückweg eine bestimmte Ordnung innezuhalten. An den "Luikswägg" hielt man sich nur, wenn er der nächste war bis zum Trauerhause. Von Gedanken an irgendwelche Vorbedeutungen, die sonst unter den Menschen dieser Landschaft reichlich vorhanden waren und sind, war dieser Gang, wie immer er auch angetreten wurde, ganz frei. In der Nachversammlung ging es zwanglos zu. Im verwandtschaftlichen Gespräch und nachbarlichen Austausch ging die Zeit rasch dahin. Des Verstorbenen wurde gelegentlich auch durch eine kleine Ansprache des Verwandten gedacht. War das Haus religiös im Sinne des Pietismus orientiert, dann wurde viel gesungen und auch ein Schlussgebet gehalten. Dafür fand sich dann immer ein entsprechend begabtes Familienglied. Der Geistliche kam nicht zu dieser Nachversammlung. Anstelle des Trauerhauses wählte man auch ein Gasthaus für die Nachversammlung, besonders dann, wenn die Wohnung nicht genügend Raum hatte. Alkoholische Getränke pflegte man nicht anzubieten. Gelegentlich geschah dies bei den Trägern und auch wenn die Versammlung im Gasthaus stattfand. (...)

Trauer trug man beim Tode eines nahen Verwandten, besonders bei Eltern, strikt ein Jahr. Man trug vor allem sonntags schwarze Kleidung und vermied während dieser Zeit wenn möglich Hochzeiten und rauschende Feste."

Den in dem Bericht "der Weg zum Friedhof" genannten Leichenwagen gab es auch in Brockhagen. Bis in die 1960er Jahre hat er seine Dienste hier in Brockhagen getan. Bei dem immer stärker werdenden Verkehr und dem Ende der Trauerfeiern im Hause auf den Höfen wurde dieser Betrieb eingestellt. Gefahren wurde er von Hugo Ordelheide, auf dessen Besitzung in einem extra errichteten Anbau der Wagen auch seinen Standplatz hatte. Er hat ihn auch dann, als er nicht mehr gebraucht wurde, verschrottet. Dies versicherte mir Wilma Milsmann, die Tochter von Hugo Ordelheide und diese Aussage steht im Widerspruch dazu, dass der Leichenwagen in einem Gebäude auf dem Gelände der Besitzung Tischlermeister Wilhelm Bohnenkamp-Scheele gestanden haben soll.

Leider konnte auch Wilma Milsmann kein Foto von dem Leichenwagen mehr finden. Die Anzeige in dem Brockhagener Kirchenblatt "im Blick" hatte keinen Erfolg.

Bild gesucht!

Die Chronikgruppe des Heimatvereines Brockhagen sucht schon seit längerem nach einem Bild des ehemaligen Leichenfuhrwerks (Pferdewagen), mit dem früher die Beerdigungen von Zuhause aus durchgeführt wurden.

Falls in unserer Gemeinde ein solches Bild existiert, bitten wir dieses leihweise zur Kopie im Gemeindebüro, Lutherstraße 11, morgens abzugeben. Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Das u.a. Foto zeigt den Leichenwagen von Brackwede – Senne I. Es wurde mir von Hans Schumacher, dem Gründer des Schulmuseums in der Osthus-Schule in Senne I zur Verfügung gestellt. Inzwischen hat er auf dem Gelände ein Heimatmuseum mit vielen Exponaten und alten Einrichtungen in Eigenhilfe errichtet.

Das Bild zeigt Hermann Lohmann aus Brackwede, der dort eine Hauderei, also ein Lohnrfuhrwerkunternehmen, besaß.



Foto 1917

### **Brockhagener Dorfspiegel**

## 150 Jahre Männerchor Brockhagen 1858

Der Männerchor Brockhagen 1858 begeht in diesem Jahr den 150. Jahrestag der Vereinsgründung. Dieses Jubiläum wurde mit einem Festkonzert am 23.08.08 in der Aula der Realschule in Steinhagen gebührend gefeiert. Im Rahmen dieses Festaktes wurden 5 Sangesbrüder für langjährige Sangestätigkeit im Chor geehrt. Das Konzert war für den Männerchor und alle beteiligten Mitwirkenden und Gäste ein unvergessliches Erlebnis.

Zum Anlass unseres Jubiläums wollen wir auch die Gelegenheit ergreifen, einen kleinen Überblick unserer Vereinsgeschichte zu geben.

Im Jahre 1856 trafen sich einige Brockhäger Männer, um gemeinsam zu singen. Diese Treffen waren zu diesem Zeitraum noch recht unregelmäßig und fanden in den heimischen Stuben der Sangesbrüder statt.

Nach etwa 2 Jahren des gemeinsamen Singens wurde der Wunsch geäußert, in Brockhagen einen Männergesangverein ins Leben zu rufen. Deshalb wurde im Jahr 1858 der Männergesangverein "Frohsinn" gegründet. Damalige Gründungsmitglieder waren u.a. Heinrich Wilhelm Bröel, Herr Bussmeier und der Förster Cardinal. Der Ortsvorsteher und Landwirt Heinrich Wilhelm Bröel war auch der erste Chorleiter und Vorsitzende des neuen Vereines.

Nach wenigen Jahren des Übens trat der Chor auch öffentlich in Erscheinung. Bei diversen Festen zu Ehren des Kaisers und bei sogenannten Sedan - Feiern trat der MGV Frohsinn mit patriotischen und auch Volks- und Heimatliedern auf die Bühne. Diese Darbietungen fanden allgemein guten Anklang. Der Gesangverein fand eine breite Unterstützung in der Bevölkerung von Brockhagen. Viele Landwirte waren entweder selbst im Chor aktiv oder unterstützten den Verein als passive Mitglieder.

Ein Jahr nach dem 50. Jubiläum des MGV Frohsinn wurde im Jahr 1909 in einer Sitzung des Krieger – und Landwehrvereines Brockhagen beschlossen, auch einen Männergesangverein zu gründen. Dieser Verein gab sich den Namen MGV Concordia. Beide Gesangvereine wirkten bis in das Jahr 1933. In diesem Jahr wurde nach vielen Gesprächen der damaligen Vorsitzenden der innige Wunsch vieler Sangesbrüder in die Tat umgesetzt. Die beiden Brockhäger Chöre schlossen sich zu einem gemeinsamen Chor zusammen. Der neugebildete Chor gab sich den Namen Männerchor Brockhagen ". Dieser Chor wirkte bis etwa 1940. Während des Krieges ruhte die Vereinstätigkeit.

Im Jahr 1945 wurde das schöne Dörfchen Brockhagen von unseren englischen Freunden befreit. Die Soldaten hatten die Akten, die Chronik, die Liederbücher und die Fahne des Chores aus dem Vereinslokal entfernt und mit diesen ein großes Feuer gemacht. Danach war nur noch ein großer Haufen Asche übrig.

Im Jahre 1946 begannen die Sänger mit dem Chorleiter Heinrich Brachmann und dem Vorsitzenden August Ordelheide den Neuanfang.

1948 übergab Lehrer Brachmann den Dirigentenstab an Josef Brock. Den Vorsitz übernahm Heinrich Hohnhorst. Mit der neuen Führung begann die große Zeit der Operetten (Seppel der Walzerkönig). Es gab etliche Gastspiele bei einigen Festen im Altkreis Halle. Damals wurde im Saal Bille von den Sängern und ihren Frauen zu den Winterfesten Theater gespielt. Dabei kam das schauspielerische Talent von Sangesbruder Paul Meise voll zur Entfaltung.

Niemand hätte es sich im schönen Dörfchen Brockhagen wohl träumen lassen, das es einmal zu einer "Karnevalshochburg" werden könnte. Mit der Zuwanderung des Mainzer Hofsängers Robert Löwenstein nach Brockhagen wurde sein karnevalistisches Erbe auch hier aktiv.

Der Männerchor Brockhagen veranstaltete jährlich zu Karneval einen Festball im Saal der Gaststätte Bille. In herrlich dekorierten Räumlichkeiten und mit einem bunten Festprogramm brachten die Sänger und ihre Frauen viel Humor und Freude auf die Bühne.

Im Rahmen dieser Festbälle wurde im Männerchor eine Gruppe gegründet, die mit Witz und Satire die kleinen und großen Probleme und Dönnekens im Dorf parodistisch auf die Schippe nahm. Diese Gruppe nannte sich die Frechdachse und bestand aus den Sangesbrüdern Heinz Maas, Dieter Meyer, Georg Hauch, Wolfgang Kochbeck und Cornelis Hülsewede. Musikalisch unterstützt wurden sie von Berny Harras an der Drehorgel und Walter Thomas am Accordeon.

Damals gab es viel zu berichten vom politischen und kulturellen Leben im Dorf. Untermalt von bekannten Melodien und in lustigen Versen brachten die Frechdachse so heisse Themen wie die Eingemeindung nach Steinhagen, den Bau der Umgehungsstraße und den Überfall auf die Kreissparkasse auf die Bühne. Diese und andere Geschichten brachten den Frechdachsen viele Lacher und viel Applaus der Festgäste ein und sorgte auch danach noch für viel Gesprächstoff im Dorf. Viele Brockhäger erinnern sich noch heute voller Freude an diese glanz vollen Feste im Saal Bille.

Nach Josef Brock führte Walter Thomas den Chor 42 Jahre als Chorleiter. Ein Sänger aus den eigenen Reihen – Gottfried Gubig – war der nächste Dirigent. Ihm folgte Christian Schumacher aus Hörste, der den Chor seid 2001 leitet.

Ewald Brune, Hans Harras, Albert Dannecker, Richard Blüthgen, Theodor Heitmann und Manfred Hoffman (amtierender Vorsitzender) leiteten und leiten den Männerchor als Vorsitzende in den letzten 62 Jahren.

Im Laufe der Jahrzehnte bildeten sich Freundschaften mit den Chören aus Halle, Hörste, Amshausen und Bochum Weitmar. Mit den genannten Chören wurden viele gemeinsame Auftritte und Konzerte realisiert. Seid 1971 singt der Männer-chor mit dem MGV Ravensberg Halle und dem MGV Hörste am Pfingstmontag im Haller Stadtwald und die Haller und Hörster gestalten mit uns den Frühgottes dienst im Festzelt zum Brockhäger Dorfgemeinschaftsfest.

Der Männerchor Brockhagen 1858 ist der dienstälteste Männerchor im Sängerkreis Halle. Seid nunmehr 150 Jahren steht der Chor in der Öffentlichkeit und trägt mit seinen Auftritten und Konzertveranstaltungen im Rahmen der Dorfgemeinschaft und bei anderen Anlässen zur Bereicherung des kulturellen Lebens in der Gemeinde Steinhagen bei. Die derzeit 26 aktiven Sänger stehen ganz in der Tradition des klassischen Männerchorgesanges, finden aber, auch Dank des jungen Chorleiters Christian Schumacher, die Verbindung in die heutige Zeit.

Da auch ein Männerchor zur Erhaltung und Weiterführung seiner Aufgaben ständig neue Mitsänger benötigt, laden wir alle sangesfreudigen Männer zum Besuch einer unverbindlichen Chorprobe immer Donnerstags ab 20 Uhr in der Begegnungsstätte "Alte Dorfschule" in Brockhagen herzlich ein.

Zum Abschluss haben die Chronisten des Chores noch eine Bitte. Zur Vervollständigung der Chronik werden noch Texte und Fotos des Chores "Concordia" (gegründet 1909 vom damaligen Krieger - und Landwehrverein Brockhagen) benötigt. Wer noch solche Belege hat, möchte sich bitte mit den Chronisten Heinz Maas (05204 / 2397) oder Detlef Aschentrup (05204 / 7635) in Verbindung setzen. Wir würden uns über neues Material sehr freuen.

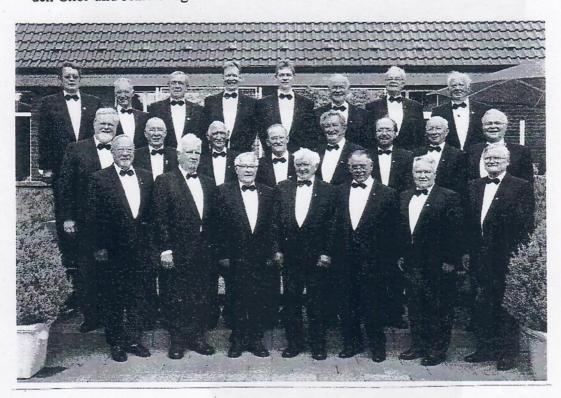
Detlef Aschentrup

# Walter Thomas (1955 - 1997)



Walter Thomas übernahm den Männerchor im Jahr 1955 von dem erkrankten Chorleiter Josef Brock. Der neue Dirigent formte den Männerchor in den Folgenden Jahren zu einem harmonischen Klangkörper. Viele Auftritte in der Region sind den Musikfreunden noch in guter Erinnerung. In seine Amtszeit fällt das 100. Jubiläum des Chores mit der Verleihung der Zelterplakette durch den damaligen Bundespräsidenten Theodor Heus.

Einer der Höhepunkte seines Schaffens war das Schubertkonzert zusammen mit dem MGV Ravensberg Halle ( Walter Thomas war auch dort Chorleiter ) im Jahr 1971. Er brachte es im Männerchor auf Stolze " 42 Dienstjahre". Walter Thomas musste sein Amt im Jahr 1997 aus gesundheitlichen Gründen niederlegen. Der Männerchor dankt Walter für viele Jahre unermüdlichen Einsatz für den Chor und seine Sänger.



## Aktive Sänger im Jubiläumsjahr 2008

### Hintere Reihe von links:

Manfred Wittwer, Theodor Heitmann, Gottfried Gubig, Chorleiter Christian Schumacher, Robin Drosdek, Gerhard Ludwig, Siegfried Müller, Heinz Maas.

#### Mittlere Reihe von links:

Detlef Aschentrup, Joachim Banse, Wolfgang Vogler, Hans Joachim Harras, Horst Prill, Manfred Hoffmann, Paul Meise, Jürgen Wolf.

### Vordere Reihe von links:

Bruno Fliege, Heribert Hensdiek, Horst Fehling, Paul Lohmann, Hans Rauer, Armin Rieke, Eduard Zielenski.

Es fehlen: Karl Tuxhorn, Uwe Fuhrmann, Helmut Pohlmann, Helmut Linhorst.

### Unna?!



Erntedankfest Brockhagen

Foto 1949



Erntedankfest Brockhagen

Foto 1949

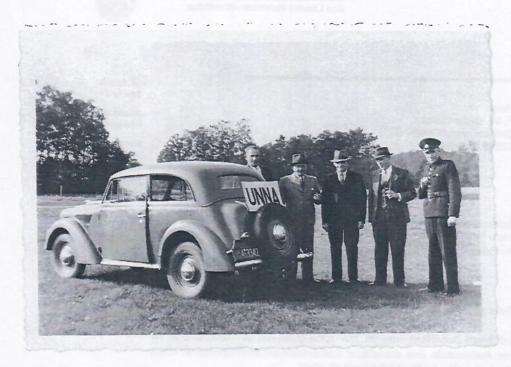


Foto 1949

### Erntedankfest Brockhagen

An dem Erntedankfest 1949 in Brockhagen fuhren noch mit Früchten, Erntekrone und Garben geschmückte Leiterwagen durch das Dorf. Am Ende des Zuges ein PKW, zu dieser Zeit noch ein sehr seltenes Fahrzeug. Der Besitzer war Walter Kochbeck (links im Bild), außerdem saßen noch Walter Sussiek, Ernst Uhlemeyer und Willi Dickenhorst in dem Auto. Ob der damalige Dorfpolizist Fritz Hurdelbrink auch noch im Auto Platz hatte, kann nicht mit Bestimmtheit gesagt werden.

Diese "Herren" sollten wohl eine "Kommission" aus Unna darstellen. Aber was hatte es mit "Unna" auf sich?

Um Näheres darüber zu erfahren, hatte ich im Mai diesen Jahres an das Ministerium für Landwirtschaft von NRW in Düsseldorf geschrieben und um Informationen gebeten:

Betr.: Außenstelle des o.a. Ministerium in Unna (Königsborn)

Nach dem Kriege, ca. 1946, in der Zeit der Zwangswirtschaft wurde in Unna eine Außenstelle des o.a. Ministeriums für Ernährung eingerichtet, die in der Landwirtschaft sehr gefürchtet und unbeliebt war, weil sie z.B. die Ablieferung der landwirtschaftlichen Produkte überprüfte und nichterlaubte Schlachtungen ("Schwarzschlachtungen") aufdecken sollte. Für eine geschichtliche Betrachtung in dem Heimatblatt "Brockhagener Dorfspiegel" bitte ich um Informationen dieser Verwaltungsstelle.

Es liegen alte Fotos von 1949 über einen Erntedankzug vor, in dem ein PKW mit dem großen Schild "Unna" mitfuhr. Deshalb meine Frage:

- 1. Wann wurde diese Außenstelle eingerichtet und wann wurde sie aufgelöst?
- 2. Wieviel Mitarbeiter waren dort beschäftigt, und wie groß war ihr Wirkungsbereich?
- 3. Welche Aufgaben hatten die Mitarbeiter und welche Befugnisse (Polizeigewalt?) hatten diese Mitarbeiter?

Ich bitte Sie hiermit um Informationen bzw. Beantwortung meiner o.a. Fragen.



Ministratum für Ummit und Haturschutz, Landelstschaft und Verbrancherschutz NFOW - 40100 Düsselduf

Herm F.-W. Dickenhorst Greifenberger Straße 9 33619 Bielefeld 25 .05.2008 Seite 1 von 1

Aktenzeichen I-5 bei Antwort bilte angeben

Herr Drissen
Telefon 0211 4566-315
Telefex 0211 4596-773
thomas drissen@manks.nrw.de

Außenstelle des Landwirtschaftsministeriums in Unna (Königsborn)
Ihr Schreiben vom16.05.2008

Sehr geehrter Herr Dickenhorst,

mit Ihrem Schreiben vom 16. Mai 2008 bitten Sie um Auskünfte zu einer Außenstelle des damaligen Landwirtschaftsministeriums in Unna (Königsborn) in der Nachkriegszeit ab 1946.

Ich bitte Sie um Verständnis, dass ich leider zu konkreten Auskünften zu Ihren Fragen nicht in der Lage bin, u. a. weil entsprechende Akten aus dieser Zeit hier nicht mehr vorhanden sind.

Um thre Arbeit zu unterstützen habe ich Ihnen Kopien aus einem Buch über die Entwicklung des damatigen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten des Landes Nordrhein-Westfalen beigefügt, das auch Aussagen über die Dienststelle in Unna enthält.

Ich hoffe sehr, dass Ihnen damit geholfen ist.

Mit freundlichen Grüßen

**Im Auftrag** 

(Drissen)

Dienstgebäude und Lieferanschrift: Schwannstr. 3 40476 Düsseldorf Telefon 0211 4566-0 Telefox 0211 4566-388 Infoservice 0211 4566-666 posistello@muniv.nnv.de www.umweit.mw.de

Ottentitche Verkehremittelt: Rheinbahn Linien U78 und U79 Haltentelle Kennedydemen; oder Businier 721 (Flagharien) und 722 Ottens) Heinestelle Erminnshitz

Das Antwortschreiben fiel leider sehr dürftig aus. Einige Passagen aus dem in dem Schreiben angegebenen Buch von Werner Scheerer mit dem Titel "Im Strom der Zeit", "Werden und Wirken des Ministeriums für Emährung, Landwirtschaft und Forsten des Landes Nordrhein-Westfalen", lauteten wie folgt:

#### Und vorher ...?

Für die Entwicklung in Nordrhein-Westfalen, insbesondere aber für die Versorgungslage, war es bedeutsam, daß es zunächst in der britischen Besatzungszone eine deutsche Stelle für Ernährungsfragen und später das deutsche Zentralamt für Ernährungs- und Landwirtschaft gab. Das gilt namentlich für jene Zeit, in der an eine Landesregierung von Nordrhein-Westfalen noch nicht zu denken war.

Damals — im Jahre 1945 und bis zum August 1946 — wurden die Funktionen in der Nordrheinprovinz und in der Provinz Westfalen von den Oberpräsidenten wahrgenommen, die für die Land-, Ernährungs- und Forstwirtschaft Abteilungen oder Referate eingerichtet hatten, deren Aufgabe es war, für die Produktion, Erfassung und Verteilung der Nahrungsgüter zu sorgen. Sie bedienten sich dabei der Landesernährungsämter in Bonn und Unna sowie der Ernährungsämter in den Städten und Kreisen.

Am 30. August 1946 trat die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen zu ihrer ersten Kabinettssitzung zusammen. In seiner Ansprache verwies Ministerpräsident Dr. Rudolf Amelunxen auf die Verantwortung, die zentnerschwer auf der neuen Regierung laste. Sein Bekenntnis entsprach der Notlage der Zeit: "Wir werden bei Tag und Nacht nicht ruhen und rasten, um die Lebensbedingungen unseres armen Volkes zu verbessern\*."

Bereits im Herbst 1949, als immer noch die Erfassung, Ablieferung und Rationierung ihre Gültigkeit hatten, ging man in Nordrhein-Westfalen daran, das Ablieferungssoll der Landwirtschaft durch die Form der Getreidelieferungsverträge zu ersetzen. Dabei wurde das bereits vorher geltende Umtauschverhältnis von 1:3 für Brotgetreide gegen Mais beibehalten. Man erreichte damit sehr erfreuliche Resultate, die eine weitere Auflockerung der Bewirtschaftung ermöglichten.

Wenn auch noch längere Zeit mit behördlichen Maßnahmen zur Sicherung der Versorgung gerechnet werden mußte, so zeichneten sich im späten Frühjahr 1948 doch schon Anzeichen dafür ab, daß die schlimmsten Zustände der Ernährungslage als überwunden gelten konnten. Am 20. Juni 1948 wurde durch die Währungsreform der Startschuß für einen neuen Anfang gegeben.

Im September 1949 ging die Tätigkeit der Verwaltung für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Frankfurt zu Ende, weil am 16. September dieses Jahres das neugebildete Bundesministerium in Bonn seine Aufgaben übernahm. Als erster Bundesminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten wirkte Prof. Dr. Wilhelm Niklas, der bereits als Stellvertreter Schlange-Schöningens tätig gewesen war. Es sollte jedoch immerhin noch bis zum Sommer 1950 dauern, bis die Dienstgeschäfte neu geregelt waren und die letzten Dienstangehörigen endgültig ihre Räume in Frankfurt verlassen konnten.



Foto 2008

Robert Meyer-Banze

Aber einen Zeitzeugen aus dieser Zeit gibt es noch. Es ist der Gastwirt "Zum Jägereck", Grenzkrug im Dreiländereck Brockhagen – Harsewinkel – Kölkebeck, Robert Meyer-Banze. Seine Besitzung gehört politisch zu Harsewinkel, aber kirchlich zu Brockhagen.

Robert Meyer-Banze, jetzt 87jährig, war nach seinen Aussagen ca. 4 Jahre in Unna im Innendienst dieser Behörde beschäftigt. Seine Tätigkeit bestand darin, dass er half, innerhalb der einzelnen alten Provinzen, später den alliierten Zonen und den neu geschaffenen Ländern durch Austausch der Nahrungs- und Bedarfsgüter die Versorgung der Bevölkerung einigermaßen zu regeln. Die Aufgabe der Außenstelle des Landesernährungsamtes in Unna war es, für die Produktion, Erfassung und Verteilung der Nahrungsgüter zu sorgen.

Er konnte aber auch über den Außendienst dieser Behörde berichten: Es gab drei "Kolonnen", die über Land fuhren und auf den Höfen u.a. kontrollierten:

- a) Ob die Zahl nach den Viehzählungen angegebenen, im Stall befindlichen, Tiere übereinstimmte. (Schwarzschlachtungen!)
- b) Ob die Ablieferungsverpflichtungen eingehalten worden waren.
- c) Ob die Verfütterungsverbote von Kartoffeln und Getreide für das Vieh auch nicht unterlaufen wurden.

So gab es Neider, die die Leute denunzierten, aber auch Helfer, die schnelle Nachrichten an die Nachbarn des Hofes weitergaben, wo die Kontrolleure gerade waren.

Das Geld hatte vollkommen seinen Wert verloren. Der "Schwarzhandel" blühte. Bei den Tauschgeschäften hatten Fett, Fleisch, Wurst – fast alle Lebensmittel – eine große Wertsteigerung erhalten.

Der 20. Juni 1948 aber markierte den Wendepunkt. An diesem Tag wurde die Geldreform durchgeführt, mit der die Reichsmark für ungültig erklärt und die Deutsche Mark zum gültigen Zahlungsmittel erhoben wurde. Jeder Einwohner erhielt einen Kopfbetrag von 60,-- DM des neuen Zahlungsmittels. Während aber die Industrie – je Arbeitnehmer – ebenfalls einen Betrag von 60,-- DM erhielt, blieb die Landwirtschaft von dieser Regelung ausgeschlossen. Allerdings bot sich ihr jetzt die Möglichkeit, die Ernte des Jahre 1948 gegen hartes Geld zu verkaufen.

FWD.

### In dem Brockhagener Dorfspiegel 1993/94

hatte ich über die Auswanderer von Brockhagen geschrieben. Einer der Auswanderer war August Friedrich Adolph Godt, der Bruder meiner Großmutter Katharine Eleonore Dickenhorst, geb. Godt gewesen. Ich hatte Erinnerungsfotos von seinem Besuch 1927 nach Deutschland, wo er sich mit seinen Schwestern und deren Familien ablichten ließ.

Im Jahre 2004 begab ich mich auf die Suche nach den Nachfahren des Auswanderes A.F.A. Godt. Wie es ausging wird in dem folgenden Bericht wiedergegben.

"Wie Paul William Godt aus Wright City, USA seine Verwandten in Brockhagen wiederfand" Eigentlich müsste es heißen: "Wie ich die Nachfahren des A.F.A. Godt wiedergefunden habe."

Bei dem 2005 stattgefundenen Familientreffen in Halle/Westf. Habe ich sie dann persönlich kennengelernt s. Foto.

In dem letzten Bericht haben Paul W. Godt und Lois Feix geb. Godt ihr Leben auf dem Lande in den USA beschrieben (in Englisch . Hans Jürgen Godt hat die Übersetzung gemacht und ich habe die Fotos eingefügt.



Shirley Godt, Ehefrau von Paul W. Godt Lois Feix geb Godt

### Im Internet auf den Spuren der Vorfahren

# Wie Paul William Godt aus Wright City, USA, seine Verwandten in Brockhagen wiederfand

Der ältere Bruder meiner Großmutter, August Friedrich Adolph Godt, geb. 21.04.1857 in Brockhagen, folgte der großen Auswanderungswelle im 19. Jahrhundert und dem Ruf Auf nach Amerika und wanderte 1883 nach den Vereinigten Staaten aus. Er ließ sich im damaligen Mittleren Westen, im Staat Missouri in der Nähe der Stadt Wright City nieder.

Obwohl das Standesamtswesen bereits 1875 in Preußen eingeführt war, stellte ihm der damalige Brockhagener Pastor Friedrich Wilhelm Ellermann zur Legitimation und Identität die u.a. Geburtsurkunde aus. Friedrich Wilhelm Ellermann war von 1868 bis 1891 Pfarrer in Brockhagen.

August Friedrich Avolph, aflight Ref Ar whom No & fin Johann Heinrich God you Mod mann word Halkarins Olisabein Riederfedenhors I, if he yalovan am Melpril 188 your languist and friedrich fiber is fingen his galant and Arai Waffe Arai Whagen W. Januari 1863.

> Urkunde aus dem Besitz von Paul Wilhelm Godt, dem Enkel des Auswanderers

August Friedrich Adolph, ehelicher Sohn des Colon Nro 21 hier Johann Heinrich Godt gen. Wissmann und Katherine Ilsabein Niederfahrenhorst, ist geboren am 21. April 1857 eintausendachthundertsiebenundfünfzig und getauft am 2. Mai des Js. Extrahiert aus dem hiesigen Kirchenbuche Brockhagen 23 Januar 1883

(Siegel der Kirchengemeinde Brockhagen) Der Pfarrer Ellermann

Warum wurde der Zusatz genannt Wissmann vermerkt? Es war wohl allgemein früher hier üblich, dass, wenn ein Mann auf einen Hof einheiratete, er seinen eigenen Namen aufgab und den Hofnamen annahm. Die gemeinsamen Kinder führten dann weiter den Hofnamen. Dies war hier aber nicht der Fall.

Die Eltern meiner Großmutter und auch des Auswanderers A. F. A. Godt, Johann Heinrich (Rudolph) Godt und seine Ehefrau Katharine Ilsabein Niederfahrenhorst hatten das Colonat Wissmann 1848 von dem letzten Erben, Heinrich Wilhelm Wissmann, für 5.000 Reichstaler gekauft und 1856 ein neues Hofgebäude errichtet, wie die Anschrift auf dem Torbalken zeigt:



Foto 1996

### Torbalkeninschrift des jetzigen Hofes Dickenhorst Brockhagen Nr 21 jetzt Gütersloher Str. 58

Diese Stätte Brockhagen Nr. 21 war Jahrhunderte lang in dem Besitz der Familie Wischmann, wie sie 1556 genannt wurde (oder später Wissmann), gewesen.

Dieser alte Hofname war wohl so wichtig, dass er zusätzlich dem Namen des neuen Besitzers beigefügt wurde. Der Name *Godt* ist in den vergangenen Jahren in den Kirchenbüchern und Urkunden sehr unterschiedlich geschrieben worden (God, Gott, Got, Goth, Goht).

Meine Großmutter, Catherine Eleonore Godt, geb. 01.08.1866, die jüngere Schwester von A. F. A., heiratete am 12.11.1887 meinen Großvater, Johann Heinrich Dickenhorst aus Jöllenbeck, sie wurden Besitzer und gaben dem Hof an der Gütersloher Straße 58 seinen Namen.

Den Auswanderer A. F. A. Godt 1883 nach Amerika begleitet hat sein Freund oder zumindest guter Bekannter, Heinrich Wilhelm Astroth, gebürtig aus Kölkebeck, der aber auch in Brockhagen arbeitete und wohnte.

Dass diese Vermutung zutrifft kann man daraus schließen, weil er dessen Schwester, Johanne Marie Wilhelmine Astroth, geb. 18.10 1863 in Kölkebeck, am 4. März 1885 in Wright City geheiratet hat.

Es hat einen umfangreichen Briefwechsel des Auswanderers mit seinen Geschwistern in Brockhagen gegeben. Leider ist er verloren gegangen. Diese Briefe hätten Auskunft geben können, wie es dem Auswanderer in der *Neuen Welt* ergangen ist.

1927, im Alter von 70 Jahren, hat sich A. F. A. Godt auf die lange Reise nach Deutschland gemacht, um seine Geschwister in Brockhagen zu besuchen. Die beschwerliche Reise per Schiff und Bahn hat er auf sich genommen, sicher in dem Bewusstsein, dass diese Begegnung die letzte in seinem Leben mit seinen Verwandten in Deutschland sein würde. Das u.a. Foto zeigt ihn mit seinen jüngeren Schwestern Charlotte Karoline und Catherine Eleonore, meiner Großmutter, im Garten seines Elternhauses in Brockhagen.



Foto 1927

Der Auswanderer A. F. A. Godt mit seinen jüngeren Schwestern Charlotte Karoline und Catherine Eleonore Als das Ehepaar August Friedrich Adolph und Johanne Marie Wilhelmine Godt 1936 ihre Goldene Hochzeit gefeiert hatten, schickten sie ein Erinnerungsfoto nach Deutschland. Auf dem u.a. Bild sind sie mit ihrer Enkelin Doris Clara Godt abgebildet.

Das Haus im Hintergrund ist unschwer als typisch amerikanisches Holzhaus zu erkennen.



Foto 1936

Das Goldene Hochzeitspaar August Friedrich A. und Johanni Marie Wilhelmine Godt mit ihrer Enkelin Doris Clara Godt

Gestorben sind beide im hohen Alter:

August F. A. Godt am 12.07.1945 im Alter von 88 Jahren und seine Ehefrau Minnie J. Godt am 03.05.1944 im Alter von 80 Jahren, wie die Grabsteine auf dem Friedhof von Wright City bezeugen.



Der 2. Weltkrieg hat dann sämtliche Verbindungen zerschnitten.

Bei meinen familienkundlichen Forschungen hatte ich 1999 festgestellt, dass es in den amerikanischen Telefonbüchern 62 Namensträger Godt gab.

Bei dieser großen Anzahl war mir klar, dass diese nicht allein von A. F. A. Godt abstammen konnten. Ein Auszug aus den deutschen Telefonbüchern im vergangenen Jahr 2004 zeigte, dass dort 128 Namensträger *Godt* verzeichnet waren. Dabei konnte ich feststellen, dass es einmal im Norden – Schleswig Holstein, Hamburg, Niedersachsen – und zum anderen hier in Ostwestfalen eine Häufigkeit der Namen gab. Die Verteilung war ungefähr 50 % und 50 %. Mir war bekannt, dass der Stammhof der Godt, der jetzige Hof Strakerjahn Hörste Nr. 12, jetzt Zum Niederdorf 2, ist. 1997 hat ein Strakerjahn in den Hof Godt eingeheiratet. Alle, die den Namen Godt hier in Ostwestfalen tragen, können davon ausgehen, dass ihre Vorfahren, wenn sie sie weit genug zurück verfolgen können, von diesem Hof abstammen.

### Zu den Godt im Hohen Norden komme ich am Schluss des Berichtes noch zurück.

Da ich bisher vergebens die Nachkommen des Auswanderers A. F. A. Godt gesucht hatte, bekam ich den Hinweis, im Internet zu suchen. Dort bin ich dann fündig geworden.

Auf der Homepage www.godt.de, die Hans-Jürgen Godt aus Meine bei Braunschweig ins Internet gestellt hat, waren neben vielen anderen Informationen 145 Stammtafeln der dänischen und westfälischen Godt-Linie zu finden.

Nachdem ich per Email meine Suchmeldung wegen der Nachfahren an ihn geschickt und er diese per Rundbrief auch nach Amerika weitergeleitet hatte, bekam ich dann per Internet Post aus Amerika. Es meldete sich Paul William Godt aus Wright City, der Enkel von A. F. A. Godt. Er schrieb: "Friedrich Wilhelm, your grandmother (Catherine Leonore Godt) and my grandfather (August Friedrich Adolph Godt) are brother and sister. You are my closest relative in Germany or Europe that I been able to contact. Without Hans-Jürgens's help this would not happened. Dank .... Dank."

Übersetzt: "Friedrich Wilhelm, deine Großmutter (Catherine Leonore Godt) und mein Großvater (August Friedrich Adolph Godt) waren Bruder und Schwester. Du bist mein nächster Verwandter in Deutschland oder Europa, mit dem ich Kontakt aufnehmen konnte.

Ohne Hans-Jürgens Hilfe wäre das nicht geschehen. Dank .... Dank."

Im Jahre 2003 fand in Kopenhagen das Familientreffen der Godt statt.

Paul William Godt, der an diesem Treffen teilnahm, hatte einen Abstecher nach Brockhagen gemacht, aber das Elternhaus seines Großvaters nicht gefunden. Er schreibt: "We were in Brockhagen this past summer about August 7 or 8. We saw the church grandpa had on a 1927 postcard . It was hot that day. We ate lunch at the Duck Tower and it was very good. We went back another day but the town was closed for a rock concert or something like that." Übersetzt: "Wir waren im vergangenen Sommer am 7 oder 8 August in Brockhagen. Wir sahen die Kirche, abgebildet auf einer Postkarte von 1927, die Großvater besaß. Es war ein heißer Tag. Wir aßen im Ententurm zu Mittag und es war sehr gut, aber die Stadt Brockhagen war wegen eines Rock-Konzertes oder ähnlicher Veranstaltung gesperrt." (Das Dorf Brockhagen hatte er schon zur Stadt erhoben, in dem an diesem Wochenende die Future Parade stattfand). Aufgrund dieses Umstandes - er spricht nur englisch - und weil ihm offenbar keiner weiterhelfen konnte, war ihm das Auffinden seiner Verwandten und des Elternhauses seines Großvaters nicht gelungen.

Nachdem ich Bilder vom Hof mit Inschrift vom Torbalken geschickt hatte, war er hellauf begeistert und versprach, in diesem Jahr wieder nach Brockhagen zu kommen.

Das Godt-Familientreffen hat im Jahre 2005in Halle/Westf. Vom 15.-17. Juli im Hotel Hollmann stattgefunden. 42 Namensträger Godt oder deren Nachfahren waren angereist, darunter 7 aus Amerika.

Ein umfangreiches Programm u.a. mit Besuch des Stammhofes in Hörste, des Hofes Dickenhorst in Brockhagen sowie eine Stadtführung in Halle waren die Hauptziele. Die Lokalpresse war geladen und die folgenden zwei Artikel vom "Westfalen-Blatt" und "Haller Kreisblatt" berichteten über das Familientreffen.

# Westfalen-Blatt Nr. 164 LOKALES HALLE Montag, 18. Juli 2005

# **US-Schauspielerin zu Gast**

# Großes Familientreffen Godt im Hotel Hollmann

Halle (el). Heute leben sie in Westfalen, Dänemark und den USA. Doch wo kommen sie her? Bei ihrem Familientreffen im Hotel Hollmann bastelten die Godts fleißig am Austausch der Geschichte und am Ausbau des gemeinsamen Stammbaums.

47 Mitglieder der Godt-Familie besuchten am Samstag alte Höfe in Hörste und Brockhagen, lernten sich kennen und erneuerten Bunde

über die Landesgrenzen hinweg. Die ältesten Zeugnisse des Namens Godt haben sie bisher in Hörste entdeckt. Seit 1550 gibt es ihn dort, seit ungefähr 1600 kommt er auch im dänischen Rinkenæs vor.

»Es sind zwei große Linien«, erklärte Hans-Jürgen Godt, der aus Braunschweig angereist war und Internetauftritt unter ww.godt.de koordiniert führt. USA mindestens einen Godt«, berichtete er weiter.

Der Brockhagener August Godt wanderte damals nach Wright City in Missouri aus. Sein Enkel Paul-Wilhelm nutzte jetzt die Chance drei seiner Cousins in Westfalen zu besuchen - zum ersten Mal. Zusammen mit der Schauspielerin Heidi Godt, die aus Los Angeles kam und unter anderem schon in der Serie »King of Queens zu sehen war, hatte er die weiteste Anreise. Die nördlichsten Gäste »Und seit 1838 gibt es auch in den stammten aus Kopenhagen, die südlichen allerdings »nur« aus Karlsruhe.



Alles Godts: Hans-Jürgen Godt, Gerd Godt, Beate Godt, | Ehemann Peter, Rainer Godt, Magdalena Reissner und Simone Karpawitz-Godt mit Tochter Beatrice und Peter-Heinrich Godt (v.l.) basteln am Stammbaum.

# **Lokales Halle**



Gruppenbild: Der Hof Strakerjahn in Hörste ist die Urzelle der westfälschen Godts und wurde Samstag besucht.

FOTO: H. GONTEK

# Treffpunkt: Urzelle der Sippe Godt

Von Hörste aus erschlossen die westfälischen Godts die Welt

Halle (hego). Verwandt oder nicht, wer Godt hieß, war am Wochenende bei Treffen der Godts herzlich willkommen. 50 Namensvettern kamen zum Familientreffen nach Halle, um hier an der Besichtigung der Godt'schen Urzelle, dem heutigen Hof Strakerjahn, in Hörste teilzunehmen.

Hans-Jürgen Godt, in Flensburg geboren und heute als Elektroingenieur in Braunschweig tätig, war Organisator des Treffens. Unterstützt wurde er natürlich von den heimischen Godts.

Die Godts betreiben schon seit vielen Jahren eine intensive Familienforschung, die auch ein wenig Ernüchterung mit sich brachte, in der Weise, dass nicht alle, die Godt heißen, offenbar verwandt sind.

Danach steht heute fest, dass es zwei Godt Linien gibt. Die eine hat ihren Ursprung im deutsch-dänischen Norden, die andere in Hörste. Die amerikanischen Godts sind um die Jahrhundertwende als Nachfahren

der dänischen Godts nach Amerika ausgewandert.

Hans-Jürgen Godt sagte, ursprünglich habe man angenommen, dass beide Godt-Sippen einen gemeinschaftlichen Vorfahren hatten, der möglicherweise durch die Wirren

Durch die intensive Familien-

forschung könne dies aber mit

hoher Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden.
So gehe man heute davon

so gehe man heute davon aus, dass sich eine Namensgleichheit entwickelt habe wahrscheinlich aus unterschiedlichen Gründen. Die dänische

bis auf das Jahr 1614 zurückver-

folgen, erklärten Willi Godt und

weise durch die Wirren
des 30-jährigen
Krieges aus dem
Westfäli
111 241 246 131 13

Hans-Jürgen
Godt
Halle/Westfalen/D
schen
in
Richtung
Norden
Norden
Verschlagen worden sei.

Godt-Linie lässt sich bis
auf das Jahr 1690
zurückverfolgen.

Godt

Hans-Jürgen

Godt

Godt

Godt

Hans-Jürgen

Godt

Begegen können die Hörsschlagen worden sei.

Friedrich-Wilhelm Dickenhorst, der sich sehr in der heimischen Forschung engagierte. Lina Godt heiratete als Hoferbin einen Strakerjahn vom Steinbruch aus Halle und seitdem heißt der Hof in Hörste Strakerjahn. Friedhelm-Wilhelm Dickenhorsts Groß-Tante war wiederum eine geborene Godt und heiratete einen Dickenhorst in Brockhagen.

Dritte im Bunde war die amerikanische Godt-Sippe, die von Earl W. Godt angeführt wurde. Die angereisten sieben Godts stammen allesamt von den ausgewanderten Godts aus Dänemark ab.

Am Samstagmorgen herrschte jedenfalls bei allen Beteiligten eine große Freude, als sie auf dem Hörster Ur-Godt-Hof herzlich willkommen geheißen wurden. Vor allem die Amerikaner hatten viel Freude an den alten Sandsteintafeln, auf denen die Namen mit Daten von 1858 eingemeißelt waren. Abends wurde im Gasthaus Hollmann bis tief in die Nacht über »Godtisches« gesprochen.

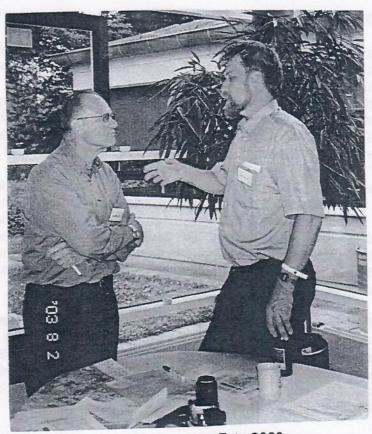


Foto 2003

Der Enkel des Auswanderers Paul William Godt (links) mit Hans-Jürgen Godt, der die Familienwebseite Godt im Internet unterhält, auf dem Familientreffen 2003 in Kopenhagen

Nun werde ich zum Schluss, wie bereits im vorherigen Abschnitt versprochen, auf die Godt im Hohen Norden zurückkommen.

In den Stammtafeln im Internet werden jeweils eine dänische und eine westfälische Linie aufgezeigt. Weitere Information bekam ich, als ich von Hans-Jürgen Godt aus Meine bei Braunschweig die Familienchronik von Earl W. Godt II in die Hände bekam. Earl W. Godt ist Amerikaner und der Titel des Buches lautet: A HISTORY OF THE GODT FAMILY FROM SCHLESWIG 1549 – 1992. In dieser Familienchronik wird angenommen, dass für alle Godt-Namensträger, auch für die westfälischen, der Stammhof Godt in Rinkenaes in Süddänemark liegt. Da die Grenze zwischen Dänemark und Deutschland – Schleswig Holstein – in den vorangegangenen Jahrhunderten oft verschoben wurde, haben sich die Godt diesseits und jenseits der Grenze niedergelassen und vermehrt.

Aber wie kommt es, dass es hier in Westfalen, in Hörste bei Halle, die Godt gibt bzw. wie sind sie hier hingekommen?

Und da hat Herr Earl W. Godt II, ein Professor der Informationstechnik ,dessen Vorfahren aus dem *Hohen Norden* stammen, aufbauend auf Ereignissen der damaligen Zeitgeschichte, die folgende Theorie aufgestellt, die jedoch über keine historisch nachprüfbaren Beweise verfügt.

Diese nachfolgende These ermöglichte es, eine eventuelle Brücke zwischen den Nachkommen der dänischen und westfälischen Godts in Amerika zu schlagen, die sich über das Interesse an der Ahnenforschung zusammengefunden hätten.

Es heißt dort (übersetzt).

"Im 30-jährigen Krieg zog der dänische König Christian IV. 1625 mit seinem Heer von Jütland nach Westfalen. Diesem Heer hat sich auch Hans Christensen Godt? von dem Hof

Godt aus Rinkenaes, Süddänemark, angeschlossen.

Am 21. Juni 1625 zog der Tross von Nienburg nach Minden. Hier, bei der Überquerung der Weser, fiel der König mit seinem Pferd von der Brücke ins Wasser und war einige Zeit besinnungslos. Über 1.000 Soldaten sollen desertiert sein, weil sie glaubten, der König sei tot. Und da sei auch der Hans Christensen Godt? aus Rinkenaes desertiert und habe sich in Hörste niedergelassen."

Er schreibt weiter (übersetzt): "Die Stadt! Hörste liegt 40 km südlich und westlich von Minden. Es war sicher sehr einfach für einen Soldaten, wie Hans Christensen Godt?, von Minden nach Hörste zu marschieren. Die ländlichen Kirchen von Schleswig haben gewöhnlich abwechselnd ihren Gottesdienst in deutscher oder dänischer Sprache abgehalten. Die Leute in Schleswig konnten allgemein beide Sprachen sprechen.

Hans Christensen Godt? hat sehr geringe Anpassungsschwierigkeiten mit den Leuten hier

vor Ort in Hörste/Westfalen gehabt."

So ist es wahrscheinlich nicht gewesen, denn 1556 im Urbar der Grafschaft Ravensberg, in der Bauerschaft Hörste, wird ein de Gott genannt, der Gerhard Steinhaus und seinen Brüdern eigenbehörig ist. Das Gut Steinhausen bei Halle/Westfalen war von 1300 bis 1600 Stammsitz des ausgestorbenen Ravensbergischen Geschlechts von Steinhaus. Nach häufigem Besitzerwechsel, ab dem 17. Jahrhundert, kam es im 19. Jahrhundert in den Besitz der Tatenhauser Grafenfamilie.

Die Haller Kirchenbücher beginnen nach dem 30jährigen Krieg ab 1653. Hörste gehörte bis 1707 zur Haller Kirchengemeinde. Erst dann konnte sie sich von Halle lösen und ab diesem Zeitpunkt wurden in Hörste die Kirchenbücher selbständig geführt.

Im 1. Haller Kirchenbuch ab 1653 konnte ich neben vielen früh verstorbenen Godt dann acht Frauen und Männer finden, bei denen neben dem Beerdigungstag auch das Alter angegeben war und nach Rückrechnung zwischen 1593 und 1621 geboren waren.

Und hiermit ist m.E. die Theorie des Herrn Earl W. Godt II aus Amerika widerlegt. Jedoch haben sich bisher die Godts sowohl von Süddänemark (Schleswig) als auch aus Ostwestfalen, besonders aber die Nachkommen der Auswanderer, in Amerika aus beiden Regionen als ein großer Familienverband gefühlt. Dies soll auch nach diesen neuen Erkenntnissen meiner Forschung so bleiben. Ob es dennoch eine Verbindung zwischen den beiden Gruppen gibt, müsste noch erforscht und bewiesen werden. Bisher ist eine konkret beweisbare Verbindung nicht erkennbar, aber vielleicht werden noch Dokumente aus grauer Vorzeit gefunden, die diese Theorie bestätigen können.

Die an der Ahnenforschung interessierten Familienmitglieder beider Gruppen werden auch weiterhin Kontakt zueinander halten, den Stammbaum bzw. die beiden Stammbäume weiter pflegen und sich auf den Familientreffen der Godt-Namensträger treffen und weitere Informationen austauschen. Diese Treffen finden derzeit im Wechsel in Dänemark/Deutschland und in den USA/Kanada statt.

F-WD.

# Unsere Geschichte über das Leben auf dem Lande mit unserem Großvater Friedrich Adolph Godt

von Lois Winchell von Paul William Godt



Paul William Godt



Lois Winchell

(Foto 2005)

Mein Vater, Florenz William Godt, Sohn von August Godt, und meine Mutter, Irene Anna Hetlage, die in der Nähe von Right City, Missouri lebte, heirateten am 1. Mai 1937. Ihr Vater kam aus der Provinz Hannover, Deutschland. Meine Eltern lebten im Haus auf der Godt Familien Farm, drei Meilen nördlich von Wright City, wo auch meine Großeltern, August und Wilhelmine, lebten.



Florenz Godt, der Vater von Paul W. Godt



Trene Frona Lorene
Hetlage Gordenan Godt

links im Bild Irene Godt, geb.

links im Bild Irene Godt, geb. Hetlage, die Mutter von Paul W. Godt

Das Haus war eine hölzerne Fachwerkkonstruktion mit 2 Etagen und einem Keller unter einem Teil des Hauses. Ich (Paul) wurde am 12. November 1938 geboren. Meine Erinnerungen an meinen Großvater und meine Großmutter sind aus der Zeit, als sie mit Vaters Schwester, Tante Clara, in Wright City lebten. Tante Clara lebte direkt neben Vaters Schwester, Tante Lorena, Onkel Clarence und Lois Feix. Das Äußere der beiden Häuser bestand aus Steinen, beide Häuser hatten die gleiche Größe, aber das eine war da Spiegelbild des anderen. Ich erinnere mich, dass die Tanten Clara und Lorena während der frühen 1940er Jahre Briefe von Verwandten aus Deutschland lasen, aber diese Briefe stoppten irgendwann im Verlaufe des 2. Weltkrieges. Tante Lorena war diejenige, die fleißig die Familiengeschichte aufschrieb und Familien-Bilder identifizierte.



August Godt home 3 miles north of Wright City, N

Das Haus von August Friedrich Adolph Godt. Es lag 3 Meilen nördlich von Wright City im Staate Missouri.





August Godt later Florenz Godt Farmi 3 miles north ad Wright City

Paul W. Godt im Alter von 3 Jahren auf der Farm seines Vaters Florenz.

Der Indian Camp Bach floss durch unsere Farm und durch die Farm, wo Vaters Bruder, Onkel Henry, Tante Carrie und Doris lebten. Deren Farm berührte die unsere im Westen. Der Bach war ein wichtiger Teil unserer beiden Farmen. Wir mussten den Bach kreuzen, um zu unserem Haus zu kommen und Onkel Henry musste das nicht. Manchmal konnten wir nicht mit dem Wagen durch den Bach fahren, aber selten überflutete der Bach das Uferland beider Farmen. Ich erinnere mich, dass Daddy eines Jahres einen Großteil seiner Getreideernte verlor, nachdem sie bereits gebunden und fertig zum Dreschen war. Auch erinnere ich mich daran, dass ich krank war und Vater mit dem Pferd durch den Bach ritt, um Medizin zu holen. Ich glaube, Onkel Henry traf ihn auf der anderen Seite des Baches mit einem Auto oder dem alten Pickup Truck.



Florenz, Clara, Lorena & Henry Godt

Die vier Kinder von A.F.A. Godt: Florenz, Clara, Lorena und Henry

Beide Farmen hatten gutes Bach Uferland auf dem normalerweise Mais oder Getreide gesät wurde. Manchmal haben wir auch Hafer auf höheren Flächen gesät. Die Straße zu unserem Haus ging stark abschüssig einen steilen Hügel hinunter und Kreuzte dann den Bach und verlief weiter durch den Bachgrund. Das Haus befand sich auf einem wellenförmigen Land, dass auch als Weideland für Kühe und Schweine benutzt wurde. Wir hatten Schlachtvieh, Milchkühe, Schweine, Hühner, ein Pferdegespann und manchmal auch ein paar Maultiere. Der Mais, das Getreide und der Hafer wurden normalerweise benutzt, um die Tiere zu füttern. Selten verkauften wir Getreide. Die Haupteinnahmen kamen vom Verkauf der Kühe und Schweine. Wir verkauften auch Eier und etwas Butter. Vater und Onkel machten zusammen viel Farmarbeiten. Wir hatten einen Traktor und eine Sähmaschine für Mais und Getreide. Onkel Henry brachte seinen Mais und sein Getreide in einem gedeckten Wagen, der von einem Pferde gezogen wurde, zu unserer Farm. Unser Traktor wurde benutzt, um den Boden auf beiden Farmen zu pflügen. Die Pferde wurden benutzt, um sowohl den Mais als auch das Getreide zu säen. Harvey Washington und Richard "Dick" Owens, beides schwarze Männer, arbeiteten für meinen Vater und Onkel Henry. Harvey fuhr mit den Pferden und arbeitete fast jeden Tag. Dick fuhr den Traktor und arbeitete sehr viel, aber nicht jeden Tag. Keiner von beiden konnte lesen oder schreiben, aber Dick war sehr geschickt mit Zahlen. Da gab es eine Wagenstraße zwischen den Farmen, die den Bach kruezte. Um zu Onkel Henry's Haus zu kommen, ging die Straße nach der Kreuzung mit dem Bach einen steilen Hügel hinauf. Ich bin sicher, dass die meisten Wege, die wir zu Onkel Henry machten, entweder mit dem wagen oder zu Fuß gemacht haben.

Das Haus, in dem wir lebten, wurde mit Holz geheizt und auch der Kochherd wurde mit Holz befeuert. Der Kochherd wurde später durch einen kombinierten Herd mit Propangas und Holz ersetzt. Es gab eine Feuerholz-Box für den Küchenherd, die von außen befüllt wurde. Es gab kein fließend Wasser und eine Außentoilette. Wir hatten eine Handpumpe in der Küche mit Wasser aus dem Brunnen. Auch hatten wir ein Sommerhaus mit einer überdachten Veranda, das im Sommer für fast alles benutzt wurde, außer zum Schlafen, 1949 bekamen wir elektrischen Strom. Die Nachbarn hatten einige Wochen früher Strom als wir, weil unser Haus noch nicht ordentlich verkabelt war. Onkel Clarence Feix beseitigte diese Verkabelungs-Probleme. Ich kann mich noch genau daran erinnern, wie wir das erste Mal das Licht in der Küche einschalteten. Bevor wir den elektrischen Strom hatten, benutzten wir Petroleum-Lampen und hatten auch einen Kerosin Kühlschrank. Vater benutzte eine Laterne, wenn er nächtliche Arbeiten zu tun hatte, bevor die Scheune elektrisches Licht hatte. Wir hatten auch eine Räucherkammer, um Würste und Schinken zu räuchern. Auch gab es eine Salzkiste in der Räucherkammer, um das Schweinefleisch zu pökeln. Jedes Jahr wurden zwei Schweine geschlachtet. Die Waschmaschine wurde von einem Benzinmotor angetrieben, bevor sie durch eine elektrische ersetzt wurde.



August Godt - later Florenz Godt - home 3 miles north of Wright City, MO

Alle Nachbarn konnten sich aufeinander verlassen und halfen sich gegenseitig. Die Nachbarn, die meistens mit meinem Vater und Onkel Henry zusammen gearbeitet hatten, waren Manuel Klausmeier und August Niemann. Sie konnten zusammen schlachten, Feuerholzhacken, Zaunpfähle anspitzen, Mais dreschen und Heu aufrichten. Der Drescher drosch den Mais und blies das Futter auf den Kuhstall-Dachboden. Die Frauen nahmen normalerweise an diesen arbeiten nicht teil und brachten das Essen. Oft hatten wir ein Essen am Morgen, ein großes Mittagessen und ein weiteres am Nachmittag. Einige Sandwichs hatten geräucherte Sommer-Schweine-Würste und Apfelbutter. In einem Sommer, ca. 1950 konnte mein Vater nicht arbeiten, weil er krank war. Die Nachbarn kamen und machten alles, was getan werden musste. Sie spannten die Pferde an und wussten, wo alles war.

Das Getreidedreschen war das größte Ereignis im Jahr und beschäftigte einige Nachbarn mehr. Vater und Dick bedienten normalerweise die Dreschmaschine. Andere Nachbarn, die halfen, waren Herman Godt, Jess Bruning, Harald Niemann, Herman Niemann, Ed Schemmer, Alfred Miller, Emil Miller und Clarence Schnaper. Auch Tante Clara, Tante Lorena und Lois kamen und Halfen, wenn die die Dreschgruppe auf unserem Grund oder auf dem von Onkel Henry war. Die Dreschmaschine wurde von einem Traktor angetrieben und blies das Heu auf einen großen Haufen. Die Getreide – und Weizensäcke wurden mit Pferden und Wagen transportiert. Roland Niemann, Lois und ich durften einen leeren Wagen zum Weizenfeld fahren, um Wasser zu den Leuten zu bringen, die die Getreidesäcke auf die Wagen aufluden. Nachdem das Dreschen vorbei war, versammelten sich alle zu einem Abend mit Essen, Trinken und "Pinochle" Spiel. Tante Carrie hatte ein Spiel, das "Big Apple" genannt wurde. Doris, Lois und ich spielten und spielten es immer wieder.

Im Jahre 1952 zogen wir zu einem Ort um, gerade südlich von Wright City, mit einem kleinen Weideland, einer kleinen Scheune und ein Hühnerhaus. Innerhalb ungefähr eines Jahres zogen Onkel Henry und Tante Carrie auch nach Wright City. Ich beendete meine High School im Jahr 1956 und machte meinen Abschluss auf der Missouri School für Bergbau und Metallurgie im Jahre 1961 mit dem Bachelor in Science Degree im Fach Maschinenbau. Ich begann meine Arbeit bei McDonnell Aircraft im Kreis St. Louis, wo ich bereits während meines Studiums ein Werkstudent war. Dort arbeitete ich im Labor für Raumfahrt Simulationen und Systeme und im Labor für Instrumentierungen und Standards. Am 5. Juni 1965 wurden Shirlev Mitchell und ich getraut. Der Geistliche sprach vor der Heirat einzeln mit jedem von uns. Er sagte uns, dass wir einen guten Partner gefunden hätten und dies als besonderes Glück betrachten sollten. Unser Sohn Jonathan wurde am 4. Oktober 1967 und unsere Tochter Jennifer am 17. April 1969 geboren. Ich war Teilhaber an einer Landvermessungs- und Ingenieur-Firma mit zwei Partnern im Jahr 1971 und arbeitete sehr viel. Dieses war eine wirtschaftlich Zeit, insbesondere für meine Familie. Ich ging dann zur Union Electric, dem Hauptstromversorger für das St.Louis. Missouri Gebiet und arbeitete in der Qualitätssicherungs-Abteilung im Callaway Kernkraftwerk bis zu meiner Pensionierung im Jahr 1999.



Jonathan William Godt Shirley Mitchell-Godt Trae (Corwin Sanford) Ruge Laura Yoder - Godt Paul William Godt Jennifer Godt - Ruge Thanks giving - November 2003

Die Familie Paul W. Godt mit Ehefrau und den zwei Kindern und ihren Ehepartnern am Erntdankfest im November 2003 vor ihrem Haus

F-WD.

# Wer kennt noch die "Sause"?

### Gefriervereine Brockhagen

Der erste Gefrierverein von Brockhagen wurde 1958 gegründet.

Heinrich Strothenke wurde von seinem Neffen auf die schon bestehende Gefrieranlage auf dem Stöhn aufmerksam gemacht. Man schaute sich die Anlage an und überlegte, dass das auch was für Brockhagen wäre. "So bequem könnt ihr das auch haben. Am besten baust du sie bei dir auf dem Hof, dann hast du`s immer nah bei".

Gesagt, getan, fünf weitere Interessenten wurden schnell von der Idee überzeugt und der Gefrierverein Vennort wurde gegründet. Heinrich Strothenke setzte einen Anbau an seine Scheune, Firma Meise baute 50 Fächer aus Holzleisten mit je 300 I Fassungsvermögen und Schlössern ein. Von der Firma Linde wurde die Technik geliefert, die Maschine brachte 30 Grad Minus im Gefrierraum.

Im Herbst wurde die Anlage mit einer großen Feier im Zelt und mit Musikanten eingeweiht. Von der Landwirtschaftskammer, die diese Anlage mitfinanziert hatte, war auch eine Fachfrau dabei. Sie erklärte den Frauen die Vorteile des Einfrierens, wie das Gefriergut vorbereitet werden musste und wie lange es haltbar war. Dieser Fortschritt brachte für die Vorratshaltung große Erleichterung und so wuchs der Verein schnell auf etwa 35 Mitglieder an, die sich je nach Bedarf ein oder zwei Fächer gemietet hatten.

Der nur 4 Grad kühle Vorraum konnte von allen Mitgliedern genutzt werden. Hier wurde häufig erlegtes Jagdwild oder auch mal Schweinehälften bis zur Weiterverarbeitung zwei bis drei Tage aufgehängt.

Nun war oft reges Treiben auf dem Hof Strothenke. Was heut` zu Tage die Käsetheke bei Sudbrock als Umschlagsplatz für Neuigkeiten ist, war damals - zumindest für Vennort – die "Sause" bei Strothenke.

Elisabeth und Heinrich Strothenke kümmerten sich um den reibungslosen Betrieb der Anlage. Vergessene Schlüssel wurden für die Besitzer aufbewahrt und wenn die Alarmsirene schrillte, hatte meist nur jemand die Tür zu lange offen gelassen. Aber auch das Vereinsleben wurde gepflegt und so gab es in den ersten Jahren manches Fest bei August Gößling (Kampmann) auf dem Hof.

Diesem Beispiel folgend wurden in Brockhagen noch zwei weitere Gefrieranlagen gebaut. Eine Anlage entstand bei Otte im Dorf, die andere bei Maßmann in Sandforth.

Aber der Fortschritt entwickelte sich weiter und Gefriertruhen für den Hausgebrauch kamen auf den Markt. Immer mehr Mitglieder bestellten nun ihre Fächer ab und die Maschinen der Anlage hätten eine grundlegende Erneuerung gebraucht. So entschied der Gefrierverein sich nach 25 Jahren aufzulösen und die Anlage stillzulegen.

### Das Brockhagener Gemeindehaus

Die Entstehungsgeschichte des Gemeindehauses der Ev.-Luth. Kirchengemeinde hängt ganz eng zusammen mit der Vereinsgeschichte des CVJM Brockhagen, der am 1. Advent 1895 durch den damaligen Pastor Vorschulze gegründet wurde – mit dem damals üblichen Namen: Ev. Jünglingsverein, auf Veranlassung von Herrn Wilhelm Schebaum.

Der ersten Einladung waren damals 10-15 Leute gefolgt. Pastor Vorschulze legte der ersten biblischen Betrachtung das Bibelwort Matth. 5.13.14 Ihr seid das Licht der Welt. Ihr seid das Salz der Erde zu Grunde, in welcher Zweck und Ziel der Arbeit an der Jugend: junge Menschen für Jesus zu gewinnen herausgestellt wurde. Am nächsten Sonntag hatte sich die Teilnehmerzahl schon verdoppelt, so dass damals hoffnungsvoll die Arbeit begonnen wurde. Abwechselnd wurden die Sonntage mit Chorgesang oder mit Bibelarbeit und guter Lektüre gestaltet. Die erste Vereinsfeier mit reger Beteiligung gab es zum Geburtstag des Kaisers Ende Januar 1896, die im Konfirmandensaal (heute Riegestr. - Gebäude zwischen Riegestr. 99 und 101) stattfand. Aus Wagenbrettern hatte man eine Bühne hergestellt, dekoriert mit alten Rollostoffen, die man im Pfarrhaus gefunden hatte. Es gab unter anderem kleine Aufführungen und Zwiegespräche. Die Feier fand guten Zuspruch und nach und nach wurde der Raum für solche Feiern zu eng. Diese wurden später in die Säle Hempelmann, Rehbein und Bille verlegt und waren sehr anziehend, weil es dort auch Kaffee und Kuchen gab. Die Nachbarvereine aus Steinhagen, Isselhorst und Gütersloh folgten stets den Einladungen und es gab hierdurch gute Anregungen für die Vereinsarbeit.

Als die Arbeit in der Gemeinde immer mehr Anklang fand, gründet man von der entgegen gesetzten Richtung einen Arbeiterbildungsverein, der dann weiteren Zuzug zum CVJM hinderte. Der damalige Superintendent Hyssen war der Überzeugung, dass zur Festigung der Vereinsarbeit ein Posaunenchor ins Leben gerufen werden müsste und streckte einen Geldbetrag von 400 Mark vor für die ersten Instrumente, die bei Eis und Schnee aus Bielefeld zu Fuß abgeholt wurden. Unterwegs wurde die Blasekunst schon geübt. Am 27. Januar 1898 wurden die Instrumente durch den Superintendenten geweiht, wobei er betonte, dass die Instrumente nur zum Blasen christlicher Lieder und gottgeweihter Musik benutzt werden sollten - wenn jemand diese zu weltlichen Weisen gebrauchen wollte, der täte besser das Instrument an einem Baum zu zerschlagen ... Der Posaunenchor fand guten Anklang und es wurde fleißig geprobt, so dass schon zur Konfirmation desselben Jahres die ersten Lieder erklangen. Die Chorgesangsarbeit wurde dann für einige Zeit aufgegeben, weil die Kräfte zu sehr für die Posaunenchorarbeit in Anspruch genommen wurde. 1904 nahm sich Hermann Schebaum mit einigen anderen Gemeindegliedern besonders der neu konfirmierten Jugend an. Junges Leben kam in die Vereinsarbeit und ein Trommler- und Pfeiferchor kam zustande, der im eigens für Zusammenkünfte eingerichteten Raum im neu erbauten Hause von Wilhelm Schebaum probte. Hier traf sich auch der Blaukreuzverein und zahlreiche Kinder vom Hoffnungsbund. Nach und nach wurde der Raum zu eng. Das Marschieren der Trommler und Pfeifer mit Gefolge rund um die Tische wurde unerträglich und es musste alles daran gesetzt werden, einen größeren Versammlungsraum zu erhalten. Nach langem Überlegen wurde ein Weg gefunden: Aus dem Kreise des Blaukreuzvereins und des CVJM wurde ein Bauverein gegründet, der die Haftung für 8000 Mark bei der hiesigem Spar- und Darlehnskasse übernahm. Zu dieser Summe wurde in der Gemeinde eine freiwillige Sammlung durchgeführt, eine größere Beihilfe der Inneren Mission und des Konsistoriums kamen hinzu. Der Bau wurde zum größten Teil in Selbsthilfe angefangen und durchgeführt. Der Blaukreuzverein forderte für die Mithilfe, dass bei Versammlungen

in dem Haus nie Alkohol getrunken werden dürfte, dies wird bis heute eingehalten. Der Grund und Boden wurde von Bauer August Ordelheide gekauft, die Fläche war zuvor schon als Spielplatz von ihm gemietet worden. 1911 wurde das Haus erbaut und im Herbst durch den Generalsuperintendenten Zöller eingeweiht. Endlich fanden die vielen bestehenden Vereine Raum und Platz zur Entfaltung z.B. Frauenhilfe, Jungmädchenverein, Hoffnungsbund, Jungschar für Knaben und Mädchen des CVJM, Posaunenchor, Kirchenchor etc.

Im ersten Weltkrieg ging die Arbeit im Verein trotz Einberufung der Hauptstützen des Vereins im kleinen Rahmen weiter, um dann nach dem Krieg in vollem Umfang in voller Blüte zu stehen. Kreisfeste, Kreisturnfeste fanden wiederholt hier statt, die vom ganzen Kreisverband besucht wurden. Ebenso fanden im Laufe der Zeit 6 Evangelisationswochen statt, die vom CVJM in die Wege geleitet wurden. Der Gemeinde wurden Familienabende, turnerische Veranstaltung, Aufführungen und vieles mehr geboten.

Diese gute Arbeit fand leider am Anfang des 3. Reiches, wo die kirchliche Arbeit nur noch kleinlich geduldet wurde, ein jähes Ende.

Nach dem 2. Weltkrieg wurden die Heimatvertriebenen aus dem Osten, die Brockhagen zugeteilt worden waren, hier im Gemeindehaus für die erste Zeit aufgenommen. So ist das Gemeindehaus auch eine Heimat für sie geworden und deren Versammlungen und Weihnachtsfeiern finden hier bis heute statt.

Mitte der fünfziger Jahre wurde der Kindergarten Brockhagen im Gemeindehaus gegründet und war bis zum Bau des neuen Kindergartens hier beheimatet.

Das Gemeindehaus wurde im Laufe der Jahre erweitert. Heute ist es, wie schon in den Anfangsjahren, ein viel genutzter Treffpunkt für alle gemeindlichen Gruppen und Anlaufpunkt für Gemeindeglieder

- Kirchenchor
- Posaunenchor
- Sternchenchor
- Katechumenen- und Konfirmandenarbeit
- Kinder- und Jugendarbeit
- Offener Treff
- Seniorentanzkreis
- Kleinkinderspielgruppen
- Frauenhilfe
- Flötenensemble Pfiffikus
- Gemeindebüro

### Ellen Hansel erzählt über ihre Dienstzeit bei der Post

Als ich 1965 nach Brockhagen zog, ahnte ich noch nicht, dass ich später 13 Jahre für die Deutsche Post arbeiten würde.

Nachdem ich mit meiner Familie 2 Jahre in Brockhagen wohnte, fragte mich unsere damalige Zustellerin, Frau Lydia Böhme, ob ich nicht für sie bei der Post eine Urlaubsvertretung machen könne. Mir persönlich war dieser Gedanke zunächst unvorstellbar. Dann aber, nach langen und reiflichen Überlegungen, stimmte ich dieser Bitte zu und begann diese Vertretung mit 26 Wochenstunden per Fahrrad in unserer Dorfgemeinde.

Die damaligen Postkollegen machten mir den Einstieg in diese Arbeit so leicht, wie es nur ging und ganz schnell entwickelte sich ein freundschaftliches Verhältnis. Die Arbeit machte mir Spaß und sehr bald wurde ich für 26 Wochenstunden fest eingestellt.

Frau Böhme, die mich zu dieser Arbeit überredet hatte, wurde mir im Laufe der Zeit schnell eine mütterliche Freundin, die mir auch die Berührungsängste zu der Bevölkerung nahm.

Mein erster Arbeitstag wurde leider ein Fiasko für mich. Die ungewohnte Arbeit im Dorf begann bei Regen und Wind, gemeinsam mit Frau Böhme. Nachdem ich mein Fahrrad am Anfang meiner Tour abgestellt hatte, um die gegenüberliegenden Briefkästen einer Familie aufzusuchen, hörte ich hinter mir ein verdächtiges Geräusch. Und was sah ich? Da lag nun mein abgestelltes Fahrrad auf der Straße und drum herum die in der Posttasche befindliche Post. Alles war nass und klebte auf der Erde. In meiner Verzweiflung kündigte ich Frau Böhme sofort meine Mitarbeit und wollte nur noch weg vom Ort des Geschehens. Sie aber redete mit Engelszungen und mütterlicher Geduld auf mich ein, mich doch nicht gleich entmutigen zu lassen. Zu dieser Zeit gab es noch das Lokal von Else Bille. Und nachdem wir die nasse Post von der Straße aufgesucht hatten, ging es zu Else Bille, um dort bei einer Tasse Kaffee die Post neu zu sortieren. An diesem Tag kam die Post natürlich später bei den Kunden an als sonst ..., aber ich hatte mich beruhigt und arbeitete weiter. Meine Arbeit verschaffte mir täglich mehr Sicherheit und Freude, wozu natürlich sehr die Postkunden beitrugen.

Ganz schnell lernte ich Land und Leute kennen und ich fühlte mich bald angenommen. Für die Kinder wurde ich ganz schnell die "Tante Post", die ja immer etwa Schönes in der Posttasche für sie dabei hatte. Und oft kam von ihnen die Frage; "Tante Post; darf ich ein Stück mitfahren?" Sie waren dann glücklich, wenn ich ihnen eine Wurfsendung in die Hand gab um diese in einen Briefkasten zu werfen. Ein ganz besonderes Erlebnis mit einem Kind war, als ich einen Tag nach Muttertag bei ihm ankam und es schon vor der Haustür mit Wiesenblumen in der Hand auf mich wartete: "Du, Tante Post, du bist immer so lieb zu mich. Die schenke ich dich zum Muttertag." Obwohl sein kleines Rotznäschen schon bis zum Mund lief, nahm ich diesen kleinen Kerl, um ihn lieb zu drücken. Ein anderes Kind kam eines Tages aufgeregt zu mir und sagte: "Tante Post, ich habe jetzt auch einen Bruder". Und da ich wusste, dass dieser Junge ein angenommenes Pflegekind war, freute ich mich natürlich besonders mit ihm. Auf die Frage, wie denn sein kleiner Bruder heißen würde, meinte er: "Iris". Diese beiden Kinder hatten ein wunderbares und liebevolles Elternhaus gefunden, wofür sie bestimmt auch dankbar zurückschauen werden. Aber: es gab auch andere Situationen, die nicht so schön waren. Situationen, die man miterlebte, weil man oft die einzige Bezugsperson wurde, mit der die Menschen am Tage reden konnten. Zum Beispiel eine Großmutter, die mich bat, ein Sparbuch

für sie anzulegen, weil ihr Mann alles in Alkohol umsetzte. Und dieser Mann hatte ihr das Herz gebrochen, weil er im Alkohol sein eigenes Enkelkind misshandelt hatte. Die Verzweiflung und Traurigkeit dieser Großmutter spüre ich noch heute, wenn ich daran denke. Manch ein älterer Mensch kam mit der Bitte, etwas für sie einzukaufen, weil es ihnen schwer fiel, einen Einkauf zu tätigen. Dann fällt mir ein verzweifelter alter Mensch ein, der allein war und die Lust, weiterzuleben verloren hatte. Diesen Menschen konnte ich dann Pastor Steffen ans Herz legen, der ihm dann auch zur Seite stand.

Als Brockhagen dann zu Steinhagen eingemeindet wurde, hat sich mein Berufsleben bei der Post wieder einmal verändert. Nun blieb das Fahrrad im Keller und aus der 26 Stunden Woche wurde für mich eine Vollbeschäftigung. Es gab einen neuen Chef und viele neue Kollegen, mit denen man zu tun hatte. Die Zustellung in Brockhagen erfolgte nun mit dem Postauto von Steinhagen aus, was natürlich Vor- und Nachteile hatte. Die Bezirke wurden größer und der persönliche Kontakt zu den Postkunden wurde immer mehr eingeschränkt. Wurde man früher sogar gelegentlich mittags mit zu Tisch gebeten, wurde später alles unternommen, um den Kontakt nicht zu eng werden zu lassen. Das hieß, dass die Zustellung in den Bezirken sehr oft gewechselt wurde, was natürlich nicht im Sinne der Zusteller und Postkunden war. Die Zustellung mit dem Auto verlangte oftmals auch alles von uns. Besonders im Winter: Wie oft blieb man mit dem Auto im Schnee stecken, wenn man zu den Höfen musste. Wie oft musste man laufen, damit jemand mit seinem Trecker vom Hof kam, um uns aus den verschneiten Wegen herauszuziehen. Wie gefährlich waren unsere Fahrten, wenn Straßen und Wege vereist waren - aber: immer hatte man Glück und konnte das Auto unbeschadet nach der Zustellung wieder auf dem Posthof abstellen. 1980 wurde meine Tätigkeit bei der Post durch Berentung eingestellt. Rückblickend muß ich sagen, diese Jahre nie bereut zu haben, da ich auf diese Weise Land und Leute kennenlernen durfte. War ich zu Beginn meiner Tätigkeit für die Brockhagener die Neue, die Unbekannte, so bin ich dadurch heute eine von ihnen geworden. Für mich war es eine Zeit, an die ich immer gern zurückdenke, weil mir alle entstandenen Kontakte viel gegeben haben.

### Post in Brockhagen

Unter Kurfürst Friedrich III gab es ab 1744 eine Reitpost von Bielfeld über Halle und Versmold nach Lingen. Um 1750 schlossen Fußboten de wichtigeren Orte abseits der Kurse dem Verkehrsnetz an, sie gingen ein- bis zweimal wöchentlich von Bielefeld nach Borgholzhausen und Werther. Auch in Halle, Versmold und Brockhagen wurden Postwärterämter eingerichet.

Ab 1679 gibt es Aufzeichnungen von Posthaltereien in Brockhagen. Bis heute ist die Post viele Male in Brockhagen umgezogen. Hier ein Überblick über die Standorte über die man zur Zeit Kenntnis hat:

- Haus Nr. 78 Völker heute Gätz, Fröbelstr. 8 Zwei Berichte bestätigen, dass in diesem Haus bis ca.1780 eine Poststation mit Pferdewechsel geführt wurde, außerdem gab es hier bis 1855 zugleich eine Gastwirtschaft.
- Haus Nr. 79 Völker Wegen der Straßenverbreiterung wurde das Haus 1973 abgerissen, jetzt Schleef, Kästnerstr. 2 – 1779 wird die Stätte von Posthalter Meyer Elmendorf gekauft.

- Haus Nr. 34 Schütter ehemaliges Gebäude gegenüber der Alten Dorfschule

   bei der Dorfsanierung 1973 abgerissen 1815 erhält die Witwe Agnese
   Schütter das Recht und die Pflicht 2 mal wöchentlich von Brockhagen nach
   Warendorf die Post zu besorgen (für 3 Jahre genehmigt bis1818)
- Haus Nr. 112 Baumann lag gegenüber Kochbeck 1973 abgerissen –
   1871/72 wird dem Glasermeister Johann Heinrich Vormfelde die Postagentur übertragen.
   1901 Postagent Joh. Heinr. Vormfelde ist der Familienname "Baumann" zuerkannt worden. Ein Foto der letzten Postkutschenfahrt von ca.
   1915 zeigt noch das Postagenturschild am Haus.
- Sandforther Str. 9 früher Seewimöller heute Lukarsch Gustav und Minna Riewe sind hier ab 1945 für die Postagentur verantwortlich. Gustav Riewe ist Zusteller, Minna Riewe arbeitet bis 1949 am Postschalter. Als Nachfolger schlägt Frau Riewe Herrn Heinrich Landwehr beim Postamt in Bielefeld vor. Dies wird genehmigt.
- Brockhagener Str. 218 1950 mietet Heinrich Landwehr einen Raum für die Postagentur an, später wird von Herrn Genuit eine Schalterhalle angebaut, denn im Jahr 1958 wird die Postagentur zum Postamt Brockhagen. Eingemeindung 1973 nach Steinhagen: Alle Zusteller werden von Steinhagen aus eingeteilt. Das Postamt wird vom 1.10.1973 bis zum 20.9.1985 (Eintritt in den Ruhestand) von Herrn Werner Marck geleitet. Danach übernimmt Frau Klärner aus Peckeloh als Poststellenleiterin bis 1993.
- Lebensmittelgeschäft Haus Vormbrock: 1993 bis 1998 wurde hier die Postagentur untergebracht. Verkäuferinnen wurden angelernt.
- Ehemaliges Haus Hempelmann heute Eiser, Gütersloher Str. 9– Zwei kleinere Räume, ehemals Geschäft Uhrmachermeister Ordelheide, boten Raum für die Postagentur. Sascha Eiser übernahm die Leitung 1.1.99-1.4.2004
- Zur Zeit ist die Postagentur im Haus Kochbeck, Brockhagener Str. 191 untergebracht. Frau Juliane Jänke hat die Räumlichkeiten des ehemaligen Haushaltswarengeschäftes angemietet und führt dort die Postagentur und einen Schreibwaren- und Geschenkeartikelladen.



### 10 Jahre Kirch-Cafe im Kantorhaus

Im Jahre 1998 trafen sich 13 Frauen im Kantorhaus mit Frau Westermann und beschlossen, am 1. Sonntag im November das Kirch-Cafe zu eröffnen. Ich erklärte mich bereit, den Kuchen zu organisieren, Marianne Kendziorra macht die Schnittchen.

Dann waren wir gespannt, wer am 1. Sonntag im November alles kommt. Vier Frauen hatten Dienst und schauten immer wieder gebannt zur Tür, welcher Gast jetzt herein kommt. 28 Gäste kamen im Laufe des Nachmittags und verzehrten Kaffee und Kuchen.

Inzwischen haben wir 120-mal das Kantorhaus geöffnet, auch eine Kreativausstellung organisiert. Heimische Künstler aus Brockhagen stellten aus: Inge Goldbecker mit Leinentischwäsche, wir warfen einen Blick auf Christel Belkes Ölbilder, Evelyn Gründel war mit kreativen Tonarbeiten vertreten und Annemarie Schulz mit bemalter Seide, in unterschiedlichen Formen und Farben.

Nach einem halben Jahr schreibt Ina Walkenhorst: das Kirch-Cafe ist schon so fest installiert, das bereits 20min vor dem offiziellen Beginn Stühle mit dem Kommentar "hier sitze ich immer", eingenommen werden. Das Spielen steht deutlich im Vordergrund, Kaffee und Kuchen sind willkommene Zugaben.

Beim Tag des Denkmals im Jahr 2002 organisierte der Heimatverein eine Fotoausstellung zum Thema Kirche. Das Team vom Kirch-Cafe übernahm die Bewirtung der Gäste mit Kaffee, Kuchen und Schnittchen.

Das 5-jährige feierten wir am 2. November 2003. Die Gäste lauschten dem Gemshornquartett, aßen Kuchen, tranken Kaffee und im Sonntagsblatt und in den Tageszeitungen standen gute Berichte. Das Kirch- Cafe-Team arbeitet ehrenamtlich, so konnten schon viele nützliche Dinge für das Kantorhaus angeschafft werden, z.B. Spülmaschine, Elektroherd, Geschirrschrank und andere Kleinigkeiten.

10 Jahre vergingen wie im Flug. Am Sonntag, den 2. November 2008, feierten wir einen Dankgottesdienst in der Kirche, das Gemshornquintett spielte wohlklingende Melodien. Wir, vom Kirch-Cafe, überreichten der Gemeinde einen Altar- und einen Kanzelbehang, anschließend schlemmten die Gäste Kaffee und Kuchen im Kantorhaus.

Wir freuen uns über jeden Gast, sei es der Fahrrad- oder Motorradfahrer im Sommer, die Wanderer im Winter oder den Besucher vom Karnevalsumzug in Harsewinkel, der sich bei uns im Kantorhaus aufwärmt.

Das Kirch-Cafe-Team heißt alle am 1. Sonntagnachmittag im Monat im Kantorhaus herzlich willkommen!

Renate Ordelheide

### Auf zur großen Brockhagener Kneipentour mit Wilken Ordelheide.

Brockhagen war ein Wirtschaftsstandort von besonderer Klasse, denn hier gab es besonders viele Gasthäuser. Deshalb mache ich mit dem Fahrrad zur Kneipentour auf den Patt.

Mein erstes Ziel ist die Gaststätte Maßmann in Sandforth. Wilfried Maßmann ist seit fast sechzig Jahren für die Kundschaft hinter der Theke. Die Gaststätte wurde um 1900 an der Straße von Halle nach Brockhagen gebaut. Das Hauptgeschäft lag ursprünglich in der Bäckerei, denn Maßmanns Bauernstuten war weit bekannt. Nebenbei war die Landwirtschaft zu versorgen. Bis 1925 war hier auch ein Schlagbaum für Wegezoll. Dazu gibt es eine lustige Begebenheit: Auf dem Tatenhausener Tierschaufest hatte ein Jungbauer aus Hörste ein junges Mädchen aus Brockhagen kennen gelernt und wollte sie mit der Pferdekutsche nach Hause bringen. Aus der spontanen Zuneigung wurde auf dem Weg in Richtung Sandforth eine heftige Streiterei. An dem Schlagbaum bei Maßmann wurde die junge Dame besonders giftig. Der Hörster Jungbauer drehte auf der Stelle und bemerkte: "Für dich auch noch das Geld für den Schlagbaum bezahlen, nein, keinen Pfennig tu ich mehr für dich aus." So musste sie den Weg nach Brockhagen nun zu Fuß und alleine machen. Auf dem Rückweg hielt der Hörster Jungbauer noch einmal auf dem Tierschaufest an und hielt nach einer friedlicheren Braut Ausschau.

Die Familie Maßmann betrieb auch einen Kolonialwarenladen. Auf alten Ansichtskarten ist auch ein Lustgarten mit Sommerkegelbahn abgebildet. Im Obergeschoß befand sich ein Saal, wo in den dreißiger Jahren der Sandforther Spielmannszug probte und dort auch Feste feierte. In den fünfziger Jahren wurde bei Maßmann auch ein Sparverein gegründet. Er feierte seine ersten Weihnachtsfeiern und Osterbälle ebenfalls noch im Saal, der später zu einer Wohnung umgebaut wurde. In den sechziger Jahren wurde bei Maßmann eine Gemeinschaftsgefrieranlage eingerichtet, die vierzig Jahre Bestand hatte. Im Laufe der Jahre wendete sich das Blatt bei Maßmann immer mehr zugunsten der Gaststätte. Die Bäckerei wurde eingestellt. Der Kolonialwarenladen verlor immer mehr an Bedeutung, da die Kundschaft in die großen Supermärkte nach Halle und Steinhagen abwanderte. Die Wirtin Frieda hatte die besten Koteletts in der Pfanne und wusste von einem weit gereisten Gast zu berichten, der zwei Gebisse hatte. Er hatte ein Reisegebiss und ein Speisegebiss. Zum Kotelettessen legte er sein Speisegebiss, welches er in einer silbernen Schale bei sich trug, ein, und nach der Mahlzeit tauschte er die Beißmaschine wieder. In den Jahren der Bäckerei wurde der Platenkuchen mit dem Pferd und Gummiwagen ausgeliefert. Im Jahre 1946 wurde das Altersheim gegründet und Wirtin Frieda Maßmann hat viele Särge von Verstorbenen des Altenheimes mit dem Gummiwagen zum Brockhagener Friedhof gefahren. Sträukers Mariechen war mit über neunzig Jahren noch in der Gaststube dabei. Als sie starb, folgte Wirtin Frieda ihr wenige Wochen später in die Ewigkeit. Seitdem versammeln sich die Stammgäste aus dem "Freistaat Sandforth" und den Nachbargemeinden immer noch gerne an Maßmanns Theke und erzählen sich Dönekes aus vergangenen Zeiten. Ich bezahle meine Zeche für zwei Alster und mache mich auf den Weg zur nächsten Kneipe

Gasthaus MaBmann

Nun führt mein Weg über den Brockhagener Außenring an der Grenze zu Kölkebeck durch Felder und Wiesen. Beim Hof Dröge, früher "Frensings Frittken", überquere ich die Kölkebecker Straße, um dann beim Rehkotten - Sanitär Friedrichs - ins tiefe Vennort vorzustoßen. An der Mühle Diekmann ein Rechtschlenker und schon sitze ich mit Robert Meier in der Gemütlichen Gaststube des Jägerecks, während seine Frau Erika den Zapfhahn bedient. Ja, hier in der Beschaulichkeit der Natur ist die Geschichte zu Hause. Am Dreiländereck, wo sich Brockhagen und Harsewinkel die Hand geben, waren vor der Gebietsreform auch die Eckpunkte der Kreise Halle, Wiedenbrück und Warendorf. Wenn wir noch weiter in die Vergangenheit blicken, war hier sogar eine Religionsgrenze, die Reformation der Lutheraner kam nicht weiter. Harsewinkel und das dahinter liegende Münsterland blieben katholisch. Hier war das Land der schwarzen Kühe zu Ende und die roten Kühe weideten friedlich auf den Wiesen. So friedlich wie unter den Kühen war es zwischen den Nachbarn nicht immer, denn es gab schon mal Ärger, wenn die evangelischen Bauern aus Vennort am höchsten katholischen Feiertag während der Fronleichnamsprozession heuten. Wenn der Vennorter Bauer in Sichtweite der Gläubigen im Heu war, schickte der Harsewinkeler Gandarm ihn schon mal nach Hause. In der Franzosenzeit um 1810 war hier die Grenze zwischen dem Königreich Frankreich und Preußen. Die Straße Prüske Egge heißt soviel wie Preußische Ecke. Außerdem war hier auch die Grenze der Grafschaft Ravensberg. Die Gaststätte zum Jägereck steht also sprichwörtlich im Wind der Geschichte. So haben schon in Urzeiten durchreisende Kaufleute, Wilddiebe, ehrbare Jäger und Bauern in der Einsamkeit des Jägerecks Rast gemacht. Wuisken-Luise Banze schenkte jedem Durstigen etwas ein und jeder Hungrige bekam ein Butterbrot gegen ein kleines Entgelt. Aber es war eine "Stillkenkneipe", die offiziell keine Genehmigung hatte. Es war schon eine besondere Atmosphäre, wenn die Jäger im Scheine der Karbidlampen ihre Erzählungen vom Hase "pöttkern" losließen. Im Rauschen der Vennorter Fichten wurde bei einem "Örtken" aus dem Zinnbecher auch manches windige Geschäft gemacht. Aber dann kam das Jahr 1913 und nun erhielten Luise und Heinrich Banze die Schankerlaubnis. Die weit gereisten Besucher fuhren mit dem Pferdewagen vor. Die Nachbarn machten sich auf Karnickelpättken auf den Weg zum Jägereck, um hier bäuerliche Geselligkeit zu pflegen. Der elektrische Strom kam 1940 ins Haus. Vorher hat die Familie einige Jahre mit einem Trecker und Dynamo selbst für Strom gesorgt. Ab 1952 haben auf der Wiese nebenan große Heidefeste stattgefunden. Der heutige Eigentümer Robert Meier-Banze ist ein Oesterweger Junge. Er hat nach eigenen Angaben das Glück gepachtet. Im zweiten Weltkrieg überlebte er einen Flugzeugabsturz Seine Brockhäger Zeit beginnt mit der Heirat von Gerda Banze. In den ersten Jahren betrieb er noch einen Viehhandel. Nach dem Tod seiner Frau Gerda holte er mit Erika Meier-Banze eine neue Wirtin ins Haus. Die beiden "schmeißen" den Laden mit einigen freundlichen Helfern und fast jugendlichem Elan. Der Vennorter Feldwebel auf dem liebevoll gezapftem Bier und die Schnittchen mit hausgemachter Dauerwurst sind bei den Jägereck-Genießern weit bekannt. Außer der Gaststube laden noch ein Gesellschaftszimmer und eine Feierdeele zu Geselligkeit im Jägereck ein. Da ich auf meiner Kneipentour noch einen weiten Weg vor mir habe, verabschiede ich mich mit einem kurzen Klaren von Erika und Robert und sage: "Bess ton neichten Mole."



Das Fahrrad trägt mich nun wieder in Richtung Brockhagen Dorfmitte. Am Dorfeingang bringen die Feuerwehrleute ihre Fahrzeuge auf Hochglanz. In der Kurve, wo die Vennorter Straße zur Gütersloher führt, halten mich noch zwei Damen mit einem Pkw an und fragen: "Wo geht's hier nach Gerry Weber?" Das kann ich ihnen erzählen und mache dann am Landgasthaus Beckmann Pause. An der Theke treffe ich einen "Dörfler" aus Johannes Horstmanns Konfirmandenzeit, der nun auch schon Goldener Konfirmand geworden ist Es ist schon eigenartig, aber beim ersten Glas sind wir schon wieder zu alten Zeiten. "Weißt du noch, dass hier früher ein Laden war?" Aber in den sechziger Jahren hat sich bei Beckmann viel getan. Aus dem kleinen Laden, wo es auch frische Kuhmilch zu kaufen gab, wurde ein modernes Gasthaus mit Kegelbahnen, Biergarten und einem Saal. Tanzen war groß in Mode und so wurde des Sonntags zum Tanztee eingeladen. Beim Sylvesterball war hier ebenfalls kein Bein an die Erde zu bekommen. Als siebzehnjähriger Bursche habe ich an Beckmanns Theke auch zum ersten Male die Wirkung des Alkohols getestet Das Getränk hieß Eskorialgrün und schmeckte mehr süß als scharf. Die Wirkung stellte sich dann auf dem Heimweg ein, denn das Fahrrad neigte sehr stark zu Schlangenlinien. Das ist nun fünfzig Jahre her und wir schmunzelten darüber. Wie viele Versammlungen der Vereine haben wir hier abgehalten. Wie mancher Blödsinn wurde verzapft. Ich kann mich noch an eine Landjugendversammlung erinnern: An diesem Abend lehnte "Frittken", ein ortsbekannter Bauer, ziemlich dicke am letzten Tisch in der Gaststube. Sein wesentlich jüngerer Nachbar Gerhard sah den Zustand seines Nachbarn. Er war immer zu außergewöhnlichen Späßen aufgelegt. Er verlangte von der Wirtin Beckmanns Lina eine Dose schwarze Schuhwichse, da er seine Schuhe etwas nachpolieren wolle. Dieses war nur vordergründig, denn er setzte sich zu Frittken in die Ecke und sagte ,du bist mein bester Freund, wenn du noch einen ausgibst. Dabei streichelte er liebevoll über das Gesicht des Nachbarn. Gerhard hatte seine Finger aber mit Schuhwichse schwarz gemacht. So wurde es Frittken schwarz um die Augen. Und die Backen und Stirn wurden auch schwarz gemacht, was er selber aber nicht merkte. Mit jedem Schnaps wurde die Zärtlichkeit noch größer und Frittken zum "Mohr". Als Wirtin Lina dem Treiben ein Ende gebieten wollte, war es schon zu spät, Frittken "stölkerte" schwarz in die schwarze Nacht. Die Verabschiedung des schwarzen Gastes war lustig. Ob die Ankunft zu Hause auch so lustig wurde, ist fraglich. Das Landgasthaus Beckmann hatte in den Jahren mehrere Pächter, die die Gäste immer vom Besten bewirtet haben. Für Familienfeiern und Beerdigungskaffee treffen sich die Brockhagener gerne bei Beckmann.



Damit es mir nicht so geht wie vor fünfzig Jahren, habe ich bei Beckmann nur Apfelschorle getrunken. In wenigen Minuten habe ich das nächste Ziel, den Schinkenkrug erreicht. Monika und Otto Uhlemeier zapfen ein gepflegtes Bier und haben Wohlschmeckendes auf der Speisekarte. Hier ist der TUS Brockhagen zu Hause. Wie viele Siege und Niederlagen wurden hier begossen, Abstiege betrauert und Aufstiege gefeiert. Der Schinkenkrug hat eine sehr interessante Geschichte. Die Wurzeln gehen bis ins Jahr 1866 zurück. Der Besitzer heißt Rudolf Wagemann und ist auch schon Gastwirt. Um 1900 betreibt Familie Harbsmeier das Gasthaus ,und 1931 ist Wilhelm Reckmeier der Herr hinter der Theke. 1951 kauft die Bäuerliche Genossenschaft das Gebäude und baut daraus den Schinkenkrug. Rund um den Schinkenkrug entwickelt sich die Genossenschaft zum Zentrum des Bäuerlichen Handels. Von dieser rasanten Entwicklung profitiert der Schinkenkrug enorm. Den größten Zulauf erhält die Gaststätte mit der Einrichtung der Kartoffel- Dämpfanlage. In den Monaten Oktober und November war die Dämpfanlage Tag und Nacht in Betrieb. Die Landwirte hatten oft stundenlange Wartezeiten. So lag es einfach nahe, die Zeit im Schinkenkrug zu überbrücken. Meta und August Küth hatten alle Hände voll zu tun, um den Durst und Hunger der Gäste zu stillen. Hunderte von Rollmöpsen mit Salzgurke und Brötchen gingen über den Tresen. Die Schultheiss Brauerei aus Berlin brachte in der Woche zweimal Nachschub. Sie soll August und den Schinkenkrug als beste Kneipe zwischen Hannover und Dortmund gelobt haben. Tochter Renate weiß noch, dass die Zecher weit nach Mitternacht mal wieder nicht den Dreh nach Hause kriegten. Meta Küth sprach ein Machtwort: Das ist für heute die letzte Runde und dann ist Feierabend. Ich spüle noch die Gläser und neue gibt es heute nicht mehr. "Dann saufen wir das Bier aus Holschken," sagte der Durstige vom Ströhn. Gesagt, getan. Meta spülte die letzten Gläser und ging schlafen. August zapfte noch einige Runden in den Holschken bis sie den Kanal voll hatten. So hat der Schinkenkrug manchen Spaß erlebt. Als einmal eine Skatrunde kein Ende fand und August schlafen gehen wollte, spielten sie auf dem Dach der Tankstelle noch einige Stunden weiter. Nach dem die Genossenschaft nach Künsebeck verlagert wurde, ist es im Schinkenkrug ruhiger geworden. Als Besonderheit ist geblieben, dass sie das einzige Gasthaus in Westfalen ist, das einer Bäuerlichen Genossenschaft gehört.



August Küth am Zapfhahn

Im Schinkenkrug brauchte ich mein Portemonnaie gar nicht zu zücken, denn ich hatte das Glück einer Spenderrunde. Ich verabschiede mich und fahre über die Riegestraße. Otto Plempel stellt die Blumen gerade in den Laden, denn es ist Feierabend. Aus dem Wäldchen am Kriegerdenkmal springt mir fast ein Reh vor das Fahrrad. Und nun bin ich am Ententurm. Der Parkplatz ist rappelvoll, denn im Saal wird eine Grüne Hochzeit gefeiert. An den Kennzeichen der Autos sehe ich, dass viele Gäste von weither angereist sind. Wie sich die Zeit verändert. Im Urbar für die Grafschaft Ravensberg steht es geschrieben: Vor 450 Jahren wohnte hier der arme Kötter Heinrich in de Weusten. Die Gegend bestand hier aus nassen Wiesen. Es war ein wüstes und größtenteils unkultiviertes Land. Das nasse Wiesengelände in der Weusten war ein gemeinsames Markenland, wo die Bauern nur Hüterechte hatten. Um 1850 erhält die Familie Lükemann auf dieser Stätte die Schankerlaubnis. Im Jahre 1929 wird Gustav Windau mit seiner Frau Paula Besitzer des Gasthauses. Windaus Lokalität ist unter anderem nun viele Jahrzehnte ein beliebter Treffpunkt der Milchkutscher aus den Ortschaften Kölkebeck, Sandforth und Brockhagen. Die Pferde bleiben hier automatisch stehen. Sie brauchen bei Windau eine Pause, in dieser Zeit unterhalten sich die Kutscher in der Gaststube über das immer neue Thema des Wetters, die Preise und sonstige Neuigkeiten aus dem Dorfe. Die Gaststätte war auch viele Jahre Vereinslokal des Männerchores Brockhagen. Die Jäger veranstalteten hier viele Schüsseltreiben und die Reiter waren gern gesehene Gäste. In Windaus Scheune war der Schießstand der Kyffhäuser Kameradschaft eingerichtet. Viele Brockhäger Festkönige wurden hier gekrönt. Ursprünglich war auch ein Lebensmittelladen im Hause. Eine Spezialität waren Windaus "Beschüide." Das waren gezuckerte Zwiebäcke. So ist es dann auch geschehen, dass eine frisch entbundene junge Mutter ihren jungen Vater zu Windau schickte, um Beschüide zur Stärkung nach der Geburt zu holen. Er machte sich auf den Patt. Das freudige Ereignis hatte sich aber schon herum gesprochen, und so musste er im Laden viele Glückwünsche entgegennehmen. Der glückliche Vater ließ sich auch nicht lumpen und gab in der Gaststube für die Gratulanten einen aus. Die freudigen Gratulanten waren auch nicht "knauserich" und gaben auch einen aus. So ging es hin und her, und die junge Mutter musste lange auf die Zwiebäcke warten. Als der junge Vater dann mit starker Schlagseite nach Hause kam, legte er sich sofort schlafen. So hatte die Mutter nun einen Täufling mit einer Milchflasche im Bett, daneben schnarchte ein Säufling mit einem Eimer am Bett. Doch diese Geschichte ist lange her. Der Name des Gasthauses passte sich oft dem Pächter an. Über 10 Jahre wurde das Haus zum "Fuchsbau", nach dem Pächter Peter Fuchs benannt. Danach hieß es "Bei Hanna", genannt nach der Wirtin Hanna Voigt. Heute ist daraus der "Ententurm" geworden. Das Lokal ist überregional bekannt. Ein Bistro, Restaurant, Gesellschaftszimmer, Saal und Hotel laden die Gäste aus nah und fern ein. Im Saal scheint die Hochzeitsgesellschaft mit dem Abendessen zu beginnen. Das erinnert mich daran, dass ich auch zum Abendessen bei Muttern sein wollte. Ich zahle meine Zeche und mache mich ohne Schlagseite auf den Weg nach Hause



Nach dem Abendbrot lasse ich mir die Kneipentour noch einmal durch den Kopf gehen. Fünf Gasthäuser gibt es also noch in Brockhagen, aber es gibt noch eine Kantine, im Kameradschaftsheim der Kyffhäuser an der Alten Dorfschule. Hier treffen sich die Sportschützen des Vereins und der Dorfgemeinschaft zum sportlichen Wettkampf und zur fröhlichen Geselligkeit. Die Festkönige des Ortes werden hier ausgeschossen. Zum Sternchenmarkt wird



um die Weihnachtsgänse auf die Scheibe gezielt. Außerdem haben bekannte Bürger Erinnerungspokale für die besten Schützen gestiftet. Der kleine Gastraum ist ein lebendiger Ort des Dorfgeschehens in Brockhagen.

Aber in der Patthorst hat sich auch etwas getan. Auf dem Hof Brinkmann gibt es ein "Cafe zum Hexenbrink". Den Hexenbrink haben viele Patthorster noch gut in Erinnerung. Er galt



als das bevorzugte Wintersportparadies in Brockhagen. In schneereichen Wintern sausten die Schlitten hier um die Wette. Der Hexenbrink wurde abgebaggert, und heute steht dort das Wasserwerk. Doch geschichtsträchtig ist der Ort allemal. Ob hier jemals Hexen herumgegeistert sind, ist nicht zu belegen, doch in der Nähe gab es eine "Gerichtseiche". So ist es gut, dass die Familie Brinkmann mit der Namenswahl "Zum Hexenbrink" die Orts typischen Besonderheiten der Patthorst in Erinnerung bewahren. Der Innenraum des Cafes vermittelt eine gemütliche Atmosphäre. Auf der rustikalen Außenterrasse quakt ein Frosch im Hexenbrunnen. Wer aber nicht so auf Kaffee und Kuchen steht, kann an der originellen Theke auch Getränke anderer Art genießen. Da das Patthorster Waldhaus lange zur Vergangenheit gehört, ist das Cafe am Hexenbrink

eine schöne Bereicherung für die Region.

Dann gab es ja vor einigen Jahren die Drogerie von Georg Heinrich an der Gütersloher Straße. Was konnten wir dort nicht alles kaufen. Für äußere Körperpflege und für die innere Gesundheit hatte unser Drogerist ein reichhaltiges Angebot. Es gab bei ihm noch tausend Dinge für Haus und Garten. Das Wort, "Das führe ich nicht", kannte Georg Heinrich nicht. Er besorgte alles. Doch eines Tages musste er aus Altersgründen aufhören. Das Haus stand einige Jahre leer. Im Jahre 2004 zog wieder Leben in das Haus. **Der Grieche** lud seine Gäste ein. Ich setze



mich in der gemütlichen Gaststube nieder und nehme mit Erstaunen zur Kenntnis, dass "Der Grieche" nur draußen an der Wand steht, im Inneren des Hauses verwöhnen drei Griechinnen

die Gäste. Mutter Sandra bietet mit ihren Töchtern Themi und Kati griechische und auch westfälische Spezialitäten an. Die Damen sind in Griechenland geboren und haben einige Jahre eine Gaststätte in Bielefeld geführt. Sie fühlen sich in Brockhagen sehr wohl und ersparen den Griechisch-Essern nun die Wege in die Nachbarstädte.

Einige Tage später blättere ich im Brockhagener Höfebuch, welches Friedrich Wilhelm Dickenhorst maßgeblich geschrieben hat. Beim Lesen finde ich immer mehr Gasthäuser, die in Brockhagen einmal existiert haben. Die Leute haben soviel erzählt, was dort alles passiert ist. Deshalb starte ich meine Kneipentour nun in die Vergangenheit zu den Häusern, wo der Zapfhahn trocken geworden ist.

Am Ortseingang, von Gütersloh kommend, befindet sich die Gaststätte "Zur Horst". Diese Geschichte geht auf die Familie Marten zurück, die auch eine Schnapsbrennerei betreibt. Hier findet auch ein lebhafter Handel mit Schinken, Speck und anderen Lebensmitteln statt. Friedrich Marten beantragt im Jahre 1861 die Einrichtung einer Schankwirtschaft, da das Bedürfnis der Kunden dafür groß sei. Der Antrag wird mehrfach abgelehnt, da es in Brockhagen schon reichlich viele Gaststätten gibt. Im Jahre 1862 wird der Antrag dann doch genehmigt. Einen interessanten Bericht aus der Geschichte der Gaststätte schrieb Hermann Reckmann im Jahre 1928: Um 1900 betrieb die Familie Richard, neben der Gaststätte eine große Schafhaltung. Der Kneiper der Horstschänke hatte den Spitznamen "Horstminister" und war äußerst geschäftstüchtig. Er kam nun auf die geniale Idee, den Mist seiner 200 Schafe zu Geld zu machen und veranstaltete eine große Schafmistversteigerung. Er ließ den gesamten Schafmist vor der Gaststätte auf einer Wiese in akkurate Haufen setzen. Was von vielen Leuten als wildes Geschäft belächelt wurde, entwickelte sich zu einem großen Verkaufserfolg. Ein bestellter Auktionator ging von Misthaufen zu Misthaufen und forderte die zahlreichen Leute zum Bieten auf. Der Horstminister war vor der Versteigerung schon mit der Schnapsflasche herumgegangen, denn er meinte, ein paar Schnäpse erhöhen die Kaufbereitschaft. Er hatte damit Recht gehabt, denn die Gebote überschlugen sich regelrecht. Sogar der Pastor ersteigert einen Haufen. Der ganze Mist von über hundert Haufen wurde

restlos verkauft. Nach der
Versteigerung waren alle Mistkäufer
zu einem Essen in die Gaststätte
eingeladen. Die Speisenfolge ließ
keine Wünsche offen. Als erster
Gang wurde Ragout in Schafsblut
serviert. Zum zweiten Gang wurde
Hammelzunge mit Rosenkartoffeln
aufgetragen. Der dritte Gang bestand
aus Hammelnierenbraten mit
Preiselbeeren. Zum vierten Gang
wurde Hammelkeule in Burgunder
serviert. Als Nachtisch gab es dann
geröstetes Hammelhirn mit warmen
Kirschen. Diese Speisekarte war



wohl einmalig und ich werde in Feinschmeckerlokalen lange danach suchen müssen. Doch die gute Küche der Horst wurde gerne von durchreisenden Kaufleuten in Anspruch genommen.

Ein weiteres Lokal, welches Brockhagener Geschichte geschrieben hat, ist **Rehbein**. Wo heute unser "Supermarkt Sudbrock" die Brockhäger mit Lebensmitteln versorgt, war früher

auch eine Gaststätte.

Wir schreiben das Jahr1882, da beantragt die Witwe Marten eine Konzession für die neu gebaute Gaststätte mit Kegelbahn. Sie begründet ihr Gesuch damit, dass in ihrem Hause das bessere Publikum verkehren solle Die Erlaubnis wird erteilt. Sie bekommt aber die Auflage, dass die alte Gaststätte, welche sie schon im Nebenhaus betrieb, geschlossen würde. Im Jahre 1919 kauft der Gastwirt und Konditor Julius Rehbein die Gaststätte, welche zu einem beliebten Aufenthalt der Handwerker des Dorfes und



GASTHOF JUL. REHBEIN, BROCKHAGEN, Kr. Halle i. W. Telefon: Steinbagen 41.
Café. — Eigene Konditorei.

auch vieler Geschäftsleute die von Versmold wird, die Butter und Wurst nach Bielefeld verkauften. Der Brockhagener Bürger Rudolf Marten schätzt die Gemütlichkeit des Gasthauses sehr und betreibt in seinem Hause das technische Wunderwerk einer Dosenverschlussmaschine. Rudolf Marten verschließt im Lohnauftrag Dosen mit Würstchen So hat er nun den Auftrag einer Metzgerei bekommen, für Rehbein eine Partie besonders guter Würstchen zu verschließen. Da Rudolf Marten immer zu ungewöhnlichen Späßen aufgelegt war, nahm er aus einer Dose die Würstchen heraus und füllte sie mit Kartoffelschalen und Heringsgräten. Die Lieferung kommt zu Rehbein und Rudolf möchte das dumme Gesicht von Julius sehen, wenn der die Dose öffnet. Wenn die Tür zur Küche aufstand, konnte man von der Theke die Würstchendosen im Regal sehen. So war Rudolf Marten schon aufgefallen, dass sich bei einer Dose der Deckel nach oben wölbte. Er ging nun mit mehreren Freunden jeden Abend zu Rehbein und immer aßen sie Würstchen. Eines Abends hatten sie sich an die gezinkte Dose heran gegessen. Julius schlägt den Dosenöffner mit der Faust durch den Deckel. Es zischt und pfeift. Ein unangenehmer Geruch verbreitet sich in der Gaststube. Rudolf Marten fragt noch, was war das für ein Pfeifen und dann dieser Gestank. Hat doch wohl einer einen sausen lassen. Nein, sagt der Wirt, da war eine Dose Würstchen sauer geworden. Ich werde morgen beim Metzger Schadenersatz verlangen. Rudolf Marten verabschiedete sich und überlegte sich sogleich schon mal einen neuen Streich. Im Jahre 1959 werden Martha und Hermann Vormbrock neue Besitzer der Stätte. Die Familie Vormbrock verschafft sich mit Gaststätte, Lebensmittelgeschäft und einer Bäckerei mehrere Standbeine. In der Gaststätte fanden auch regelmäßig Tanzveranstaltungen statt. In den siebziger Jahren wird die Gaststätte zum Oldy Club, eine Bar für junge Leute. So gibt es auch die Geschichte, dass zwei Zimmerleute zu später Stunde nach einem Richtfest im Oldy Club einkehren. Die Musik im Lokal ist natürlich nicht nach dem Geschmack der Zimmerleute. Nach kurzer Zeit geht einer der Zimmerleute leicht schwankend zum Disc Jockey und sagt: Kannst du nicht was Vernünftigeres auflegen wie dieses Gejabbel. Lass mal den Marsch "Preußens Gloria" erklingen. Der Mann hinter dem Plattenteller meint verachtend: Opa, ich glaube, du gehst besser nach Hause. Da ist der Zimmermann beleidigt und hebt drohend die Faust. "Wenn du nicht sofort Preußens Gloria auflegst, schlage ich deinen Jabbelkasten kurz und klein." Der Disk Jockey wird ganz klein und schon tönt Preußens Gloria durch den Oldy Club. Man muss nur richtig deutsch mit den Leuten

sprechen, bemerkt der Zimmermann, trinkt sein Glas aus und geht zufrieden nach Hause. Der Oldy Club schloss eines Tages seine Türen. Dann wurde Vormbrock zum großen Lebensmittelmarkt in Familienhand. Später gab es auch hier eine Schließung. Die Brockhäger mussten ein Jahr weite Wege zum Einkauf machen. Dann übernahm die Firma Sudbrock das Geschäft und hoffentlich läuft es wieder lange.

Die Sommerfrische an der Grenze zu Marienfeld.



Es war im Jahre 1863 als
Friedrich Wilhelm
Schliekmann, genannt
Kampmann, die Genehmigung
für eine Gaststätte beantragte.
Er begründete seinen Antrag
damit, dass der Weg zu den
nächsten Gasthäusern in
Brockhagen, Niehorst oder
Marienfeld jeweils über eine
Stunde beträgt und hier ein
großes Bedürfnis für eine
Einkehrmöglichkeit besteht.
Der Landrat stimmt dem
Wunsch ohne Bedenken zu

und erteilt die Genehmigung noch im gleichen Jahr. Die Gaststätte hinter dem Vennorter Hochgebirge, dem Arnsberg, war über hundert Jahre ein beliebtes Ziel der Einkehr für Wandersleute und die Bauern aus der Nachbarschaft. Das Haus wurde von der Familie des Zimmermeisters General zu einem schmucken Wohnhaus umgebaut. Die Gaststätte lebt nur noch in Erinnerungen.

#### Die Kneipe im Rehkotten

Von der Einsamkeit des tiefen Vennort springe ich nun in Gedanken an die Harsewinkeler Straße, wo Karl Heinz Friedrichs sein Geschäft für Heizung- und Sanitärbedarf hat. Hier war früher ein Laden, wo Fette, Flachs- und Hanfsamen verkauft wurden. Im Jahre 1862 wird hier ebenfalls die Einrichtung einer Gaststätte begehrt, und mit der Unterversorgung im Raum Kölkebeck und dem weiten Weg nach Brockhagen begründet. Da auf dem nahe gelegenen Hof Maßmann-Ströker, wo Karl Schröder viele Jahre eine große Ferkelaufzucht hatte, auch eine Schankgenehmigung beantragt war, empfahl der Vorsteher des Dorfes Brockhagen dem Landrat, die Genehmigung zu versagen. Der Landrat war aber anderer Meinung und erteilte die Genehmigung zur Eröffnung der Gaststätte.

Der Besitzer vom Hof Maßmann –Ströker- Schröder erhielt nur die Genehmigung für den Ausschank von alkoholfreien Getränken. Der Vorfahre Wilhelm Ströker betrieb bereits einen gut gehenden Handel mit Flachs, Butter, Hanf und Korn. Das Gebot des alkoholfreien Getränkeverkaufs wurde einige Zeit später geändert. Nun durfte Wilhelm Ströker auch Branntwein, Essig und Bier in verschlossenen Gläsern verkaufen. Jahre später gab es eine weitere Zusatzgenehmigung für einen konzessionierten Ausschankraum, der bis in die fünfziger Jahre bei den Jägern sehr beliebt war. So hat die Familie Ströker – Maßmann – Schröder die Genehmigung zur Gaststätte in vielen kleinen Schritten erreicht.

### Ein Schuster wollte Kneiper werden

Hinter der alten Genossenschaft, ebenfalls an der Harsewinkeler Straße, steht das Haus Helmig. Hier betrieb Angela Falke jahrelang ihren Kopierladen. Schon vor 1852 war hier eine Schänke. Im besagten Jahr 1852 kauft der Schuster Friedrich Hesse das Haus zu einem ungewöhnlich hohen Preis, um dort eine besonders gute Gastwirtschaft einzurichten. Der Brockhagener

Gemeinderat befürwortete die großen Pläne des Schusters Hesse. Aber leider war er schon nach kurzer Zeit pleite und musste das Anwesen wieder verkaufen. Wie heißt es doch: "Schuster bleib bei deinen Leisten." Der Nagelschmied Wilhelm Richard kauft die Stätte und konnte sie auch bezahlen, denn eine Nagelschmiede gab es in Brockhagen noch nicht.



#### Eine Gaststätte für die untere Klasse.

An der Claudius Straße, wo Familie Rieke Jahrzehnte ein Raumausstattergeschäft betrieb, wohnte früher der Kleinhändler Genuit. Er wollte im Jahre1859 eine Gaststätte für die untere Klasse, wie durchfahrende Gesellen und Leute mit wenig Geld eröffnen In seinem Antrag heißt es 'das eine Herberge für die unteren Klassen in Brockhagen nötig sei. Danach wollte er auch eine Schlafmöglichkeit anbieten. Der Brockhagener Ortsvorsteher befürwortet den Plan. Der Landrat stellt aber fest, das die Familie Wagemann einen Tag vorher auch schon einen Antrag auf Genehmigung einer Schankwirtschaft gestellt hat. Wenn dieser Antrag genehmigt würde, könne dem Kleinhändler Genuit nicht auch noch eine Schankerlaubnis erteilt werden.

Außerdem laufe gegen Genuit noch ein Verfahren wegen unerlaubten Ausschanks von Alkohol. Zwei Jahre später hat August Genuit es dann doch mit Hilfe der Nachbarschaft erreicht. Sechsunddreißig Nachbarn und Freunde hatten den Antrag mit unterschrieben und er bekam die Genehmigung.

Die Gaststätte mit Pferdewechsel , Posthalterei und Übernachtung.

Eine der wohl ältesten Gasthäuser des Dorfes befand sich im Hause Völker an der Fröbelstraße, wo heute die Familie Gätz zu Hause ist. Die Besitzerin Anna Margarethe Völkers heiratete Johann Georg Consbruch. Sie lebte von 1658 bis 1712. Ihr Vater betrieb dort schon ein Gasthaus mit Pferdewechsel. Die Postkutsche von Warendorf nach Bielefeld machte hier halt. Die Fuhrleute der Postkutschen saßen oft lange am Kaminfeuer und brachten neue Nachrichten aus der weiten Welt. In der heutigen Zeit der Flugzeuge ist die Welt kleiner geworden. Der Weg von Berlin nach Bonn ist heute schneller als damals von Warendorf nach Bielefeld. Aber in der Mitte von diesen Städten steht immer noch das Haus der alten Posthaltestelle. Der Jahrhunderte alte Kamin und viele Spuren der großen Vergangenheit werden in dem Haus liebevoll erhalten und gepflegt.



Kochbecks Schmiede war auch einmal eine Kneipe.

Juliane Jänke verkauft seit einigen Jahren im Hause Kochbeck Schreibwaren und Geschenke. Auf den Grundmauern dieses Hauses war einmal die alte Schmiede und der Haushaltswarenladen von Kochbeck. Arnold Kochbeck, genannt "fuzzig Pfennig", kaufte



das Haus im Jahre 1919. Neben der Schmiede betreibt er auch den Handel mit Fahrrädern. Die Mehrzahl seiner Fahrradkäufer konnte noch kein Fahrrad fahren. Es war für Arnold Kochbeck selbstverständlicher Kundendienst, dass er ihnen das Fahrradfahren lernte. So lief er in den Jahren viele tausendmal um die Brockhäger Kirche, die Fahrräder am Gepäckträger festhaltend, bis sie das Radfahren gelernt hatten. Der Ursprung liegt aber auf dem Hof Schütter-Ordelheide, wo heute der Kreisel ist. Kochbecks Stätte war früher ein Kotten dieses Hofes. Louise Schütter

heiratete Heinrich Christoph Marten. Das Ehepaar erhält im Jahre 1859 die Genehmigung für eine Schankwirtschaft in dem Kotten. Nachdem Tode des Mannes betreibt die Ehefrau die Schankwirtschaft weiter, und eröffnet einen Laden für Lebensmittel. Im Jahre 1882 wird die Gaststätte wieder geschlossen, weil sie im Nebenhaus Rehbein ein neues Lokal eröffnet.

#### Das Waldhaus Patthorst.

Tief in den Patthorster Fichten gab es ein weiteres Juwel der Brockhagener Gastronomie, das "Waldhaus Patthorst". Hier war um 1900 schon eine Gaststätte und gehörte der Familie von Eller-Eberstein, den Besitzern des Gutes Patthorst. Einer der bekanntesten Wirte war Heinz Kamp. Ein großes Ereignis war in den Jahren zwischen 1920 und 1940 die Patthorster Pfingstlaube. Auf der Wiese zwischen dem Saal und dem Gasthaus wurden große Zelte aufgebaut und das Osnabrücker Marineorchester spielte drei Tage und Nächte zum Tanz auf. Das Publikum reiste zu diesem Ereignis von weither an. Die bessere Gesellschaft kam mit Pferdekutschen, die weniger vermögenden Gäste nahmen weite Fußwege in Kauf. Wer aber nicht dabei war, verpasste etwas.

Die Patthorst war natürlich auch ein bevorzugtes Jagdrevier. So war es auch selbstverständlich, dass die Jäger hier ein und ausgingen. Zu den Treibjagden in der Patthorst waren die Knechte und Kötter immer gern gesehene Gäste. Einige dieser Leute waren zielsicherer als die geladenen Gäste der besseren Gesellschaft. So hatte mancher Jagdkönig seine Ehre dem Schuss eines zielsicheren Waldarbeiters zu verdanken. Bei einer Treibjagd tauchte plötzlich der Dorfpolizist auf und wollte die Jagderlaubnisscheine kontrollieren. Der größte Teil der sicheren Schützen verdrückte sich im Unterholz, warfen die Flinten ins Gebüsch und kamen mit einem Knüppel in der Hand als Treiber wieder heraus. Der Jagdvorsteher beugte eventuellen Unannehmlichkeiten vor und sagte, die Jagdscheinkontrolle wegen der anbrechenden Dunkelheit auf die Deele des Jagdhofes zu verlegen. So geschah es, und dem Polizisten wurde im Jagdhause sofort Patthorster Waldgeist angeboten. Es wurde ein herrlicher Jagdabend. Auf der Deele des Hofes wurden die erlegten Tiere auf frischem Roggenstroh zur Strecke gelegt. Am Ende des Jagdabends lag der gestrenge Hüter der Ordnung friedlich schnarchend neben der Strecke im gleichen Stroh. Die Jagdscheinkontrolle wurde einfach auf das nächste Mal verschoben.

Im Waldhaus gab es aber auch immer wieder ungewöhnliche Ereignisse. So hatte ein Jungjäger mit Hilfe eines Frettchens mehrere Jungfüchse im Kasten. Dieser Erfolg wurde natürlich in der Gasstube noch gewürdigt. Zu fortgeschrittener Stunde öffnete ein Gast die Klappe zu den Füchsen und wie eine Rakete sausten die Tiere in der Gaststube herum. Das gab ein lebhaftes Durcheinander im Raum. Zwei Jungfüchse gingen an den Fenstergardinen hoch. Der dritte



sorgte mit einem Sprung über die Theke für einigen Glasbruch unter den Biergläsern. Die Füchse in den Gardinen konnten nach einiger Zeit wieder in den Kasten befördert werden. Von dem Thekenspringer fehlte jede Spur. Doch dann steckte das verschreckte Tier in einem Bierstiefel, mit dem Kopf nach unten. Die Jagdgesellschaft befreite den Jungfuchs aus seiner

misslichen Lage und befördert ihn zu den anderen in die Kiste. Nachdem die Jäger die Bezahlung der zerrissenen Gardinen versprochen hatten, gab Heinz Kamp noch einen Stiefel aus.

Einmal ist ein Ortsbekannter Elektriker mit seinem neuen Motorrad in die Gaststube gefahren, obwohl die Tür noch nicht geöffnet war. So hatte der Tischlermeister wieder Arbeit, eine neue Tür herzustellen.

Eine Spezialität des Waldhauses war auch das selbstgebackene Schwarzbrot. Aber einmal war es Heinz Kamp zu schwarz geworden, denn einige Nachbarn hatten ihn bewusst in so interessante Gespräche verwickelt, dass er das Schwarzbrot einfach vergessen hatte. Ein Arbeiter der Patthorster Ziegelei nahm das Brot mit, denn es war so hart wie Stein. Es konnte ohne Bedenken vermürkert werden In den Jahren 1942 war im Saal ein Gefangenenlager für Zwangsarbeiter aus Russland eingerichtet worden. Nachdem die Wirtsleute Kamp in den Ruhestand gingen, übernahmen die Brüder Wanke das Lokal. Nach einem Großbrand wurde das Waldhaus zu einer Wohnanlage umgebaut.

### Die Geschichte des Deutschen Hauses Hempelmann.

Wo heute die Wohnideen des Raumausstatter Geschäftes Eiser angefertigt werden, da war vor Jahren die Gaststätte Hempelmann zu Hause. Auf Heinrich Hempelmann würde das Lied "Lumpen, Eisen, Knochen und Papier, ausgeschlagene Zähne sammeln wir," besonders gut passen. Er handelte mit Kaffee, Zucker, Reis, Pflanzen, Rosinen, Pfeffer, Seife, Tabak,

Branntwein, Essig, Öl, Tran, Butter, Fettwaren, Lumpen, Eisen, Knochen, Federn und Maulwurfsfellen. Zur Krönung seines Geschäftes wollte er nun noch eine Schankwirtschaft eröffnen. Dieser Wunsch wurde aber von der Amtsverwaltung in Halle abgelehnt, da Brockhagen schon mit Gaststätten überfüllt wäre. Ein Jahr später stellt er einen neuen Antrag mit dem Hinweis, dass dem ihm nahe liegenden Wirt Wagemann die Konzession entzogen sei, und dieser wegen Körperverletzung seiner Ehefrau im Gefängnis wäre. Daraufhin erhält Heinrich



fin Ridsifne soon Delfgung:

ur Einrichtung einer Gaststätte mit Kegelbahn. Im

für 60 bis 80 Personen, Hier feierte der Krieger- und

Hempelmann die Genehmigung zur Einrichtung einer Gaststätte mit Kegelbahn. Im Obergeschoß befand sich ein Saal für 60 bis 80 Personen. Hier feierte der Krieger- und Landwehrverein viele Feste .In einem kleinen Gesellschaftszimmer trafen sich regelmäßig einige exklusive Damen der Brockhäger Gesellschaft zum Zigaretten- und Zigarrenrauchen. Der besagte "Leigfittk" Rudolf Marten wusste zu berichten, dass sie den Damen einmal ein Pferdehaar in die Zigarette gedreht hätten, welches bekanntlich zu starkem Unwohlsein führt. Familie Hainer betrieb als letzte die Gaststätte Hempelmann.

Eines der bekanntesten Lokale war der Ravensberger Hof der Familie Bille. Das Gasthaus wird seit dem Jahre 1721 von der Familie König geführt. Zu diesem Zeitpunkt soll sie bereits 225 Jahre im Ort Bestand haben. Demnach wäre sie schon vor 1500 im Dorfmittelpunkt ansässig gewesen. Zwischenzeitlich war die Konzession auch erloschen. Im Jahre 1894 wird das alte Haus abgerissen und eine neue Gaststätte mit Saal gebaut. 1905 wird Julius Bille Besitzer. Der Saal des Gasthauses Bille war Dreh- und Angelpunkt des gesellschaftlichen Lebens in Brockhagen. Zu Weihnachten und zum Erntedankfest gingen hier viele Theaterstücke über die Bühne. Onkel Wilhelm Ordelheide hat hier Jahrzehnte mit der TUS Turnriege trainiert. Die Tanzschule Voßhans aus Gütersloh schulte die jungen Leute im Tango-, Walzer- und Foxtrott-tanzen. In den fünfziger Jahren war hier das Dorfkino zu Hause. Die Leute strömten in Massen in die Ravensberger Lichtspiele. Doch mit der Erfindung des Pantoffelkinos kam auch das Ende des Dorfkinos. Pappen Deppe gehörte mit seiner Fahrradwache zu allen Anlässen dazu.. Im Garten hinter dem Saal schlug der Fittkeverein zur Großen Ausstellung in jedem Herbst seine Zelte auf. In Billes Saal wurden rauschende Feste gefeiert, aber es gab auch mal Wämmse. Dann gingen die Dorfpolizisten Hurdelbrink und Sklieb dazwischen und es war wieder Ruhe im Saal. Die neue Zeit bringt immer neue Auflagen und die kosten immer mehr Geld. Die Familie Bille macht dem gesamten Komplex im Jahre 1981 mit dem Abrissbagger ein Ende und baut hier mehrere Wohnhäuser.

### Eine mysteriöse Kneipengeschichte mitten im Dorf.

Wo heute der Schlecker Markt beheimatet ist, stand vor einigen Jahren noch das schöne Fachwerkhaus von Uhlemeier. Hier wurde im Jahre 1858 ebenfalls eine Schankwirtschaft betrieben. Wann sie gegründet wurde, ist nicht bekannt. Der Wirt hieß Heckewert und verließ Brockhagen einige Jahre später mit unbekanntem Ziel. Es wurde gemunkelt, dass er nach Amerika ausgewandert sei. Die Ehefrau des Gastwirtes soll nach Bockhorst gezogen sein. Das Dienstmädchen brachte dem Amtsvorsteher den Hausschlüssel und verschwand ebenfalls mit unbekanntem Ziel. Eine Abmeldung der Wirtsleute oder der Gaststätte ist nie erfolgt. Aufgrund der besonderen Situation wurde die Schankerlaubnis aber von Amts wegen beendet. Der Gastwirt Heckewert hatte all sein Eigentum schon vorher verkauft. Es gibt ja einen Brockhagener Bürger, der es schaffte, in Amerika vom Tellerwäscher zum Millionär zu werden. Vielleicht verheimlicht uns die Geschichte so etwas wie: "Wer in Brockhagen als Wirt nichts wird, in Amerika ein Millionärswirt wird???"



Vormbrock's Alte Dorfschänke

### Die "Alte Dorfschänke"

Wenn der Autofahrer an der Ampelkreuzung in Richtung Steinhagen endlich grün bekommt, tritt er freudig auf das Gaspedal. Kaum jemand weiß oder denkt noch daran, dass auf der linken Seite, wo heute im kleinen Feuerlöschteich die Frösche guaken, einstmals die Dorfschänke stand. Im Urbar der Grafschaft Ravensberg im Jahre 1556 ist Henrich Kremer als Eigentümer der Stätte verzeichnet. 300 Jahre später beantragt Heinrich Schöning, jetziger Besitzer, zu seinem Kleinhandel auch Getränke verkaufen zu dürfen. Er erhält die Genehmigung Kaffee, Wasser und Mineralwasser zu verkaufen. Doch damit war wohl kein "Blumenpott zu gewinnen." Im Jahre 1858 wird das Anwesen zwangsversteigert und Familie Schlichte kauft den Besitz. Verpachtete es einige Jahre später an die Familie Vormbrock. Die Schankwirtschaft wird zu einem beliebten Treffpunkt von Händlern, die auf dem Weg nach Bielefeld eine Rast machen wollen. Am Sonntagmorgen hatte Hermann Vormbrock auch viele Kirchgänger aus der Patthorst an der Theke. Die Patthorster Prominenz fuhr mit der Pferdekutsche vor. Die Gottesdienstliche Nachfeier zog sich oft bis in den Sonntagnachmittag hinein, dann ließen sie sich von einem Kutscher abholen. Ein stolzer Reitersmann soll auch einmal mit dem Pferd vor die Theke geritten sein. Das Geschäft florierte und Vormbrocks kauften die Gaststätte Rehbein mitten im Dorf. Da wurde es still in der alten Dorfschänke. Das Gebäude stand einige Zeit leer und wurde später abgerissen.

### Leppos Bierstübchen

Wenn wir vom Schinkenkrug in die Riegestraße fahren, stehen nach 60 m an der linken Seite vier neue Wohnhäuser. Hier gab es viele Jahre den Getränkemarkt von Otte. Die Familie Otte hatte das Anwesen von Heinrich und Anna Hollmann gekauft. Anna Hollmann war als Kochfrau zu Familienfeiern ortsbekannt. In der Scheune des Hofes wurde nach dem Kriege eine Gemeinschaftsgefrieranlage eingerichtet. Mit den Gemeinschaftsgefrieranlagen kam die häusliche Vorratshaltung in eine neue Zeit. Doch die moderne Gefriertechnik entwickelte immer bessere Geräte. Mit den Jahren standen Gefriertruhen in jeden Haushalt. Die Gemeinschaftsgefrieranlagen galten als Stromfresser und wurden 40 Jahre später wieder still gelegt. In diesen Räumlichkeiten und dem angrenzenden Stall richtete Familie Otte eine gemütliche Kneipe mit Gesellschaftsraum ein. Viele Vereine trafen sich nach dem wöchentlichen Blasen, Singen oder Turnen noch gerne in Leppos Stübchen. Doch nach 10 Jahren ist diese Kneipe auch Geschichte, denn der Abrissbagger läutet eine neue Zeit ein.



Die Brockhagener Kneipenwelt erhält internationales Flair durch den Irish Pub.

In den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg standen die Leute hier Schlange, um bei Wetzold Lebensmittel einzukaufen. Mutter Wetzold betrieb gegenüber dem Hause Kroos ein Geschäft. Die Supermärkte machten dem Geschäft eines Tages den Garaus und das Gebäude stand viele Jahre leer. In den achtziger Jahren eröffnete Friedrich Wilhelm Wetzold hier ein Lokal mit Irischen Spezialbieren. Der Erfolg war riesig. Die Brockhäger fanden viel Geschmack an dem irischen Bier. Nach einigen Jahren zog "Rosi" in das Haus. Sie hatte die Jugend hinter sich. Jeden Abend war es voll im "Joker", wie Rosi das Lokal getauft hatte. Dann wurde der Ententurm eröffnet und die jungen Leute verlagerten ihren Lieblingsplatz dorthin. Rosi kehrte Brockhagen den Rücken und übernahm ein Lokal in Hörste. Das Gebäude an der Sandforther Straße wurde abgerissen und neue Wohnhäuser prägen heute das Straßenbild.

Eine weitere Kneipe mit Lebensmittelgeschäft wurde in der Buschstraße von der Familie Timmerhaus betrieben. Während die Männer des Dorfes bei Ewald Timmerhaus in der Gaststube mehr "Prozente" wie auf jeder Sparkasse eingeschenkt bekamen, versorgte Adele Timmerhaus die Frauen fast 20 Jahre mit den wichtigen Lebensmitteln für den Haushalt. Das Geschäft hatte von 1960 bis 1980 Bestand.

Mein Kneipenreport neigt sich langsam dem Ende. Der zum Anfang zitierte Satz vom Wirtschaftsstandort Brockhagen hat sich bestätigt. Es waren noch drei weitere Familien in Brockagen, die die Wirtschaftshochburg stärken wollten. Zum Beispiel beantragte der Kleinhändler Hermann Friedrich Niederdrewel im Jahre 1863 die Einrichtung einer Gaststätte. Er begründet seinen Antrag mit der günstigen Lage direkt vor der Vennorter Schule. Dann könnten die Kinder die wichtigen Bedürfnisse direkt mit nach Hause bringen. Ob mit diesen wichtigen Bedürfnissen auch Schnaps gemeint war, ist nicht erwähnt. Das Gesuch wurde abgelehnt, da in Brockhagen schon viele Kneipen vorhanden waren. Heute wohnt Familie Landwehr auf dieser Besitzung.

So wurden nun überall Kneipen eröffnet bis auf Sandforth. Dort sitzen die Leute auf dem Trockenen. Im Jahre 1872 will Heinrich Wilhelm Inderwisch dem "Elend" ein Ende bereiten und beantragt, in seiner Wohnung eine Schankwirtschaft zu betreiben. Er wollte den Kleinhandel mit Branntwein, da in der Erntezeit der meiste Branntwein gebraucht würde. Der Sandforter Bevölkerung sind die weiten Wege zum Einkauf gerade in der Erntezeit nicht zuzumuten. Die Ausschankgenehmigung wurde Heinrich Wilhelm Inderwisch untersagt. Der Kleinhandel mit Branntwein und Spiritus wurde aber erlaubt. So mussten die Sandforter Bürger noch fast dreißig Jahre warten bis das Gasthaus bei Maßmann eröffnet wurde. Wo die Familie Inderwisch vor 150 Jahren lebte, hat heute die Familie Speckmann am Ellerbrok einen Milchviehbetrieb.

Der Kneipenbericht endet auf dem Hof Kienker in Sandforth, wo heute viele Puten in den Ställen gackern und die neuesten Trecker der Firma Claas getestet werden. Auf dem Hof waren um 1900 eine Bäckerei und ein Kolonialwarenladen. Heinrich Kienker beantragte eine Schankerlaubnis für Alkoholische Getränke. Dieses wurde aber abgelehnt, da Maßmann bereits in der Nähe ein Gasthaus betrieb. Im Jahre 1905 wurde die Erlaubnis zum Ausschank alkoholfreier Getränke gegeben. Während einer Holzauktion sollen auf dem Hof einige Pinnken Schluck eingeschüttet worden sein. Dieses kam dem Ortspolizist zu Gehör, und er erstattete Anzeige. Daraufhin wurde die Genehmigung wieder eingezogen. Hier drängt sich die Frage auf, war es beim Ortspolizisten übersteigerter Ordnungssinn oder war er einfach ärgerlich, dass er keinen mitbekommen hatte. So nun bin ich am Ende meiner Kneipentour. 27 Kneipen gibt oder gab es mal, ich mache eine Flasche Bier auf und sage Prost.

Wilken Ordelheide

